PETER EGGER

PHILOSOPHIE-GESCHICHTE

BAND VII

19. JAHRHUNDERT

VINZENTINUM

BRIXEN, A. D. 2024

INHALTSVERZEICHNIS:

VORWORT 9

DIE PHILOSOPHIE DES IDEALISMUS 11

Grundzüge 11

Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) 15

Leben 15

Hauptwerke 15

Lehre: 17

Der subjektive Idealismus 17

1) Die Erkenntnis 17

2) Ich und Nicht-Ich 18

3) Der Mensch 20

4) Die Ethik 20

5) Der Staat 21

6) Die Wirtschaft 22

7) Die Nation 22

8) Die Religion 23

Kritische Würdigung 23

Friedrich Wilhelm Schelling (1775-1854) 29

Leben 29

Hauptwerke 29

Lehre: 29

Der objektive Idealismus 29

1) Die Kritik an Fichte 29

2) Der objektive Idealismus 31

3) Die Natur 31

4) Reale und ideale Welt 32

5) Die Identitätsphilosophie 33

6) Die Geschichte 34

7) Die Kunst 34

8) Die Religion 35

Kritische Würdigung 35

Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) 40

Leben 40

Hauptwerke 40

Lehre: 40

Der absolute Idealismus 40

1) Die Kritik an Fichte und Schelling 40

2) Der absolute Geist 42

3) Die Dialektik 43

4) Die Stadien des absoluten Geistes 44

5) Die Vollendung des absoluten Geistes 49

6) Das Recht 49

7) Der Staat 50

8) Die Geschichte 50

9) Die Kunst 51

10) Die Religion 51

Kritische Würdigung 52

DIE PHILOSOPHIE DES MATERIALISMUS 59

Grundzüge 60

David Friedrich Strauß (1808-1874) 63

Leben 63

Hauptwerk 63

Lehre: 63

1) Die Kritik der Evangelien 63

2) Der Mythos von Jesus Christus 64

3) Die pantheistische Sicht der Religion 64

4) Der beginnende Materialismus 65

5) Eine Religion des Diesseits 65

6) Eine humanistisch-materialistische Weltanschauung 65

Kritische Würdigung 65

Ludwig Feuerbach (1804-1872) 67

Leben 67

Hauptwerk 67

Lehre: 67

1) Die Kritik am Idealismus 67
2) Die Kritik an der Religion 67
3) Die Religion als kindlicher Traum 68
4) Materialismus und Atheismus 68

Kritische Würdigung 69

Karl Marx (1818-1883) 71

Leben 71
Hauptwerke 73

Lehre: 74

1) Die Philosophie 74
2) Die Materie 75
3) Der Mensch 75
4) Die Gesellschaft 77
5) Die Geschichte 78
6) Die kapitalistische Gesellschaft 79
7) Die Entfremdung des Menschen 80
8) Die kommunistische Revolution 81
9) Die Aufhebung der Entfremdungen 82
10) Die kommunistische Gesellschaft 83

Kritische Würdigung 84

Friedrich Engels (1820-1895) 93

Leben 93
Werk 93

Lehre: 93

1) Die Frau in der kapitalistischen Gesellschaft 93
2) Die Berufstätigkeit der Frau 94
3) Die Befreiung der Frau 94

August Bebel (1840-1913) 96

Leben 96
Werk 96

Lehre: 96

1) Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Frau 96
2) Die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frau 97
3) Die Eigenständigkeit der Frau 97
4) Die verschiedenen Tätigkeiten der Frau 98
Kritische Würdigung 99

DIE PHILOSOPHIE DES VOLUNTARISMUS 102

Grundzüge 102

Arthur Schopenhauer (1788-1860) 105

Leben 105
Hauptwerke 105

Lehre: 105

1) Die Philosophie des Pessimismus 105
2) Der Wille als Urgrund der Welt 107
3) Der Wille in der Natur und im Menschen 107
4) Die Auswirkungen des Willens 108
5) Die Überwindung des Leids 108
6) Lebensverneinung und Resignation 109
Kritische Würdigung 111

Friedrich Nietzsche (1844-1900) 119

Leben 119
Hauptwerke 119

Lehre: 120

1) Die Welt als Wille 120
2) Die Bejahung des Willens 121
3) Die lebensbejahenden Haltungen 122
4) Die lebensfeindlichen Mächte 122
5) Die Umwertung aller Werte 124
6) Der Übermensch 125
7) Die Deutschen 127
8) Die nihilistische Zukunft 128
Kritische Würdigung 130

DIE PHILOSOPHIE DES POSITIVISMUS 136

Grundzüge 136

Auguste Comte (1798-1857) 138

Leben 138

Hauptwerk 138

Lehre: 138

1) Der Positivismus 138

2) Die Wissenschaft 140

3) Die Entwicklung der Menschheit 141

4) Die Soziologie 142

5) Die Menschheitsreligion 143

Jeremy Bentham (1748-1832) 146

Leben 146

Hauptwerk 146

Lehre: 146

1) Der Positivismus 146

2) Die Moral 146

3) Der Utilitarismus 146

4) Der Hedonismus 147

5) Der soziale Utilitarismus 147

6) Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl 148

John Stuart Mill (1806-1873) 149

Leben 149

Hauptwerk 149

Lehre: 149

1) Die Erkenntnis 149

2) Der soziale Utilitarismus 151

3) Der liberale Sozialismus 151

Herbert Spencer (1820-1903) 152

Leben 152

Hauptwerk 152

Lehre: 152

1) Die Erkenntnis 152
2) Die Evolution der Materie 153
3) Die Evolution der Gesellschaft 155
4) Die Evolution der Moral 156
Kritische Würdigung 158

DIE PHILOSOPHIE DES DARWINISMUS 162

Grundzüge 162

Charles Darwin (1809-1882) 165

Leben 165
Hauptwerk 167

Lehre: 167

1) Die Entstehung der Evolutionstheorie 167
2) Die Faktoren der Evolutionstheorie 168
3) Der Glaube an einen Schöpfergott 169
Kritische Würdigung 171

Ernst Haeckel (1834-1919) 176

Leben 176
Hauptwerk 176

Lehre: 176

1) Die Naturwissenschaft 176
2) Die Naturphilosophie 178
3) Das Weltall 178
4) Die Lebewesen 179
5) Der Mensch 179
6) Die Ethik 180
7) Die Gesellschaft 181
8) Der Monismus 181
9) Die Religionskritik 182
10) Der Darwinismus 183
Kritische Würdigung 183

VORWORT

Die Philosophie des 19. Jahrhunderts umfasst mehrere bedeutende philosophische Strömungen. Der vorliegende Text befasst sich mit den wichtigsten philosophischen Strömungen und stellt die bedeutendsten Denker dieser Strömungen vor.

1) DIE PHILOSOPHISCHEN STRÖMUNGEN

Zu den wichtigsten philosophischen Strömungen des 19. Jahrhunderts gehören die Philosophie des **Idealismus**, die Philosophie des **Materialismus (Marxismus)**, die Philosophie des **Voluntarismus**, die Philosophie des **Positivismus** und die Philosophie des **Darwinismus.**

2) DIE DARSTELLUNG DER STRÖMUNGEN

Die einzelnen Strömungen werden zunächst anhand von einigen typischen **Grundzügen** erklärt. Dann folgt die Vorstellung der einzelnen **Philosophen**. Die Vorstellung beginnt mit einer kurzen **Biographie** der einzelnen Denker. Dann folgt die Darstellung ihrer **Lehre** und schließlich folgt eine **kritische Würdigung**.

3) DIE GEISTIGEN HINTERGRÜNDE DES 19. JAHRHUNDERTS

Die verschiedenen philosophischen Strömungen sollen es uns ermöglichen, die **geistigen Hintergründe** des 19. Jahrhunderts zu erfassen. Sie lassen uns die gegensätzlichen **Leitideen** begreifen, die die verschiedenen Bereiche im 19. Jahrhundert bestimmt haben. Sie lassen uns die **geistigen Höhen**, aber auch die **geistigen Verirrungen** des 19. Jahrhunderts begreifen.

Brixen in Südtirol 2024 Peter Egger

DIE PHILOSOPHIE DES IDEALISMUS

GRUNDZÜGE:

1) DER IDEALISMUS

Die Philosophie des Idealismus sieht in den **Ideen des Menschen** die bestimmende Macht, die das Leben des Menschen und alle Bereiche prägt. Der Idealismus betrachtet den **Geist als das Urprinzip** der gesamten Wirklichkeit. Der Idealismus strebt in allen Bereichen nach **hohen Idealen** und möchte einen **idealen Menschen,** eine **ideale Gesellschaft** und eine **ideale Welt** schaffen. Die Menschen sollen zu **„Idealisten“** werden.

2) DAS URPRINZIP

Der Idealismus lehrt, dass das Urprinzip der gesamten Wirklichkeit ein **geistiges Prinzip** ist. Dieses geistige Prinzip ist ein **schöpferisches** und **dynamisches Prinzip** und bringt durch seine geistige Tätigkeit ständig "Ideen" hervor. Die gesamte Wirklichkeit ist also eine **"Idee" des geistigen Urprinzips.**

3) DIE DIALEKTIK

Der Idealismus lehrt, dass alle Bereiche vom **Gesetz der Dialektik** bestimmt werden. Die **Dialektik** besteht in der **Wechselwirkung von gegensätzlichen Positionen**, die zu **höheren Positionen** führt **(These-Antithese-Synthese).** Die Dialektik führt zu einer ständigen **Dynamik** und **Höherentwicklung.** Das Gesetz der Dialektik gilt in den Bereichen des **Denkens,** des **Gesprächs,** der **Natur**, der **Gesellschaft**, der **Geschichte**, der **Kultur** und der **Religion**.

4) DIE STRÖMUNGEN

Die Philosophie des Idealismus wird in die drei Strömungen des **subjektiven, objektiven und absoluten Idealismus** unterteilt.

a) Der subjektive Idealismus: das denkende Subjekt

Der **subjektive Idealismus** lehrt, dass die gesamte **Wirklichkeit** ein **Produkt des denkenden Menschen** ist. Die gesamte Wirklichkeit ist also eine **"Idee",** die das **denkende Subjekt** hervorbringt. Auf diese Weise ist also die gesamte Wirklichkeit eine **Idee im Bewusstsein des denkenden und schöpferischen Subjekts**.

b) Der objektive Idealismus: die göttliche Natur

Der **objektive Idealismus** lehrt, dass die gesamte Wirklichkeit nicht nur eine Idee des erkennenden Subjekts sein kann, sondern ein **objektives Grundprinzip** voraussetzt. Dieses objektive Prinzip der gesamten Wirklichkeit ist die **Natur**. Der objektive Idealismus lehrt, dass die **Natur ein göttliches Prinzip** ist, das alle Dinge **beseelt** und **belebt**. Der objektive Idealismus vertritt also eine **pantheistische Vorstellung der Natur** (Natur = Gott).

c) Der absolute Idealismus: der absolute Geist

Der **absolute Idealismus** lehrt, dass weder der subjektive noch der objektive Idealismus die gesamte Wirklichkeit erklären können: Der **subjektive Idealismus** erklärt die Wirklichkeit als ein reines Produkt des **denkenden Subjekts** und stellt damit die objektive Natur in Frage. Der **objektive Idealismus** erklärt die Wirklichkeit mit der **Natur** und kann damit das denkende Subjekt nicht erklären. Der **absolute Idealismus** erklärt die gesamte Wirklichkeit mit dem **absoluten Geist,** aus dem sowohl das denkende Subjekt als auch die Natur hervorgehen.

5) DER MENSCH

Der Idealismus sieht im Menschen ein **geistiges** und **aktives Wesen.** Die entscheidenden Kräfte des Menschen sind der **Geist** und der **Wille**. Der Geist ist schöpferisch und bringt ständig neue **Ideen** hervor. Der Wille drängt zur **Tat** und will die Ideen in die Wirklichkeit umsetzen. Der idealistische Mensch bemüht sich, alle **Begabungen** und **Fähigkeiten** voll zu **entfalten** und in den **Dienst der Gemeinschaft** zu stellen. Die höchste **Bestimmung** des Menschen ist der ***Aufstieg über die Natur zur Kultur und zum Geistigen***.

6) DIE ETHIK

Der Idealismus strebt nach einer **Ethik,** die von **hohen Idealen** bestimmt wird. Der Mensch soll nach hohen Idealen streben und auf diese Weise seine **ethische Vollendung** erreichen. Der Mensch soll auch nach der **wahren Freiheit** streben und alle **äußeren Widerstände** und **inneren Schwächen** überwinden. Diese Vorstellung eines ***"Idealisten"***, der sich um **höchste Werte** bemüht, ist das bleibende **Erbe der idealistischen Philosophie**.

7) DIE NATION

Der Idealismus fördert das Bewußtsein der **eigenen Nation.** Während die Aufklärung nach dem Weltbürgertum und einem internationalen Völkerbund strebt, stellt der Idealismus das

eigene Volk in den Mittelpunkt. Der Idealismus entdeckt die **kulturellen Schätze** des **eigenen Volkes** und besinnt sich auf die **eigene Geschichte**. Diese Hinwendung zum eigenen Volk führt aber auch zur Entstehung des **Nationalismus**, der zu einer übersteigerten Einschätzung des eigenen Volkes und zur Feindschaft gegenüber anderen Völkern führen kann.

8) DER STAAT

Der Idealismus sieht im **Staat** die **oberste rechtliche und sittliche Instanz und Autorität der Gesellschaft**. Der Staat steht **über** dem **Individuum** und der **Gesellschaft**, die ihm zu **Gehorsam** verpflichtet sind. Der Idealismus **idealisiert** den **Staat** und erhebt ihn zu einer **moralisch unantastbaren** und **allmächtigen Institution**. Die Bürger sind nur mehr **Untertanen**, die dem Staat zu dienen haben. Auf diese Weise hat der Idealismus die Grundlage für die **Staatsvergötzung** der modernen Nationalstaaten geschaffen.

9) DIE WIRTSCHAFT

Der Idealismus strebt eine **sozialistische Wirtschaftsordnung** an. Er wendet sich **gegen die freie Marktwirtschaft des Liberalismus** und fordert, dass der **Staat die Wirtschaft lenken** soll. Der Staat soll die **gerechte Verteilung der Güter** sichern und jeden Bürger **entsprechend seinem Beitrag zum nationalen Wirtschaftseinkommen** entlohnen. Der Idealismus wendet sich gegen den Rückzug des Staates aus dem öffentlichen Leben und verlangt den **Schutz der Schwächeren** durch den Staat.

10) DIE ERZIEHUNG

Der Idealismus tritt auch für eine **staatliche Erziehung** ein. Der Staat hat nach idealistischer Auffassung die Aufgabe, die **Jugend** nach einem **einheitlichen Plan** zu **erziehen**. Das oberste Ziel der **öffentlichen Schulen** muss die Heranbildung von **guten Staatsbürgern** sein. Die Erziehung ist vor allem die Aufgabe der Gebildeten. Die Gebildeten sollen in moralischer Hinsicht die **höchste Vollendung des Menschen** verkörpern und ihre **Kultur dem Volk zur Verfügung stellen**. Auf diese Weise werden sie zu geistigen Führern und Lehrern des Volkes.

11) DIE KUNST

Der Idealismus betrachtet die **Kunst** als den **materiellen Ausdruck des Geistes** und die **vergeistigte Form der Materie**. In der Kunst kommt es zur **Versöhnung** von **Natur und Geist,** von **Gesetz und Freiheit,** von **Leib und Seele,** von **Sinnlichkeit und Idealität,** von **Endlichem und Unendlichem** usw. Der Idealismus strebt nach **bleibenden und zeitlosen Maßs-**

täben der Kunst und fühlt sich der **Kunst der Klassik** verpflichtet. Er orientiert sich vor allem an der **Klassik der antiken griechischen Kunst.**

12) DIE GESCHICHTE

Der Idealismus betrachtet die Geschichte als einen ständigen **Entwicklungsprozess**, der von dialektischen Gegensätzen bestimmt wird. Sie ist daher eine ständige **Folge von Auseinandersetzungen und Konflikten**. Gleichzeitig ist die Geschichte aber auch ein **Erlösungsprozess** der Menschheit. In dem ständigen Kampf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkel, Freiheit und Willkür, Gemeinwohl und Individualismus usw. kommt es schließlich zum Sieg der guten Kräfte und zur Erlösung des Menschen. Am Ende des geschichtlichen Entwicklungsprozesses kommt es zu einer **harmonischen und friedlichen Welt.**

13) DIE RELIGION

Der Idealismus vertritt in religiöser Hinsicht zwei verschiedene Standpunkte: Der **subjektive Idealismus** lehrt, dass **Gott mit dem Sittengesetz identisch** sei. Die Religion besteht daher in einem **Leben nach dem Sittengesetz (Moral)**. Der **objektive** und der **absolute Idealismus** betrachten hingegen die **Natur** bzw. den **absoluten Geist** als das **Göttliche**. Die Religion besteht daher in der **Verehrung der göttlichen Natur bzw. des absoluten Geistes.**

ZUSAMMENFASSUNG:

GRUNDZÜGE:

1) Der Idealismus
2) Das Urprinzip
3) Die Dialektik
4) Die Strömungen
5) Der Mensch
6) Die Ethik
7) Die Nation
8) Der Staat
9) Die Wirtschaft
10) Die Erziehung
11) Die Kunst
12) Die Geschichte
13) Die Religion

JOHANN GOTTLIEB FICHTE (1762-1814)

LEBEN:

Herkunft und Studien

Johann Gottlieb Fichte wurde **1762** in **Rammenau** in der Oberlausitz östlich von Dresden geboren. Er stammte aus einfachen Verhältnissen und wuchs in einem ländlichen Umfeld auf. Der Adelige Ernst von Miltitz erkannte die hohe Begabung des jungen Fichte und ermöglichte ihm den Besuch der Eliteschule der **Schulpforta** in Naumburg in Sachsen. Nach der Matura studierte Fichte Theologie und Rechtswissenschaften in **Jena, Wittenberg** und **Leipzig.**

Die Begegnung mit Kant

Nach den Studien wirkte Fichte als Hauslehrer bei einer adeligen Familie in **Zürich** in der Schweiz. Während seines Aufenthalts in der Schweiz studierte Fichte eifrig die **Werke von Kant** und entschloss sich, Kant in Königsberg in Ostpreußen zu besuchen. Kant nahm den jungen Fichte sehr freundlich auf und ermutigte ihn zur Verfassung philosophischer Schriften.

Die Lehrtätigkeit

1794 erhielt Fichte eine **Professur** in **Jena**. 1798 kam es aber wegen einer Stellungnahme Fichtes zur Gottesfrage zu einem Streit mit der Weimarer Regierung. Fichte wurde der Vorwurf gemacht, dass er einen atheistischen Standpunkt vertrete. Darauf wurde er von der Universität Jena entlassen. Fichte zog darauf nach **Berlin**, wo er Privatvorlesungen hielt.

Die Reden an die Deutsche Nation

Während der Besetzung Preußens durch Napoleon und die französischen Truppen hielt Fichte die berühmten **"Reden an die Deutsche Nation" (1808).** 1811 wurde er zum Rektor der neugegründeten Universität von Berlin gewählt. 1813 meldete sich Fichte während der Freiheitskriege gegen Napoleon als Freiwilliger, wurde aber wegen seines fortgeschrittenen Alters nicht in das preußische Heer aufgenommen. Fichte starb **1814** in Berlin.

HAUPTWERKE:

"Wissenschaftslehre" (mehrere Schriften) (1784-1810)
"Über die Bestimmung des Menschen" (Vorlesungen über Ethik) (1803)
"Der geschlossene Handelsstaat" (Wirtschaft und Politik) (1800)

JOHANN GOTTLIEB FICHTE (1762-1814)

LEHRE:

DER SUBJEKTIVE IDEALISMUS

Johann Gottlieb Fichte gilt als der Begründer des **subjektiven Idealismus**. Er betrachtet das **denkende Subjekt** als den eigentlichen Schöpfer der Wirklichkeit. Das denkende Subjekt schafft durch seine **Ideen** eine **subjektive Wirklichkeit.**

1) DIE ERKENNTNIS

a) Die Frage nach dem Ursprung des Wissens

Fichte geht in seiner berühmten „Wissenschaftslehre“ der Frage nach, **wie Wissen als Wissen möglich ist.** Fichte stellt zunächst fest, dass die Erkenntnistheorie des **Empirismus** einen schwerwiegenden Mangel aufweist: der Empirismus behauptet nämlich, dass die Erkenntnis dadurch zustande komme, dass die **äußeren Dinge** zu gewissen **Reizen der Sinnesorgane** führen, die dann im **Bewußtsein** zu bestimmten **Empfindungen und Vorstellungen** führen würden.

b) Das denkende Subjekt als Urheber der Erkenntnis

Fichte stellt dazu kritisch fest, dass es **unmöglich** sei, dass **aus einfachen sinnlichen Reizen bestimmte Vorstellungen im Bewusstsein entstehen können.** Er ist der Ansicht, dass diese Vorstellungen nicht durch die äußeren Reize erklärt werden können, sondern dass diese **Vorstellungen vom denkenden Subjekt hervorgebracht** werden müssen. Er gelangt daher zur Überzeugung, dass das erkennende Subjekt nicht nur für die **Erkenntnis-*Formen*** (vgl. Kant), sondern auch für die **Erkenntnis-*Inhalte*** zuständig ist. Auf diese Weise ist also die gesamte Erkenntnis eine Vorstellung und eine Idee, die das ***denkende Subjekt*** hervorbringt.

c) Die Selbständigkeit und Freiheit des Menschen

Für Fichte sind auch die **Selbstständigkeit** und **Freiheit** des Menschen ein Hinweis dafür, dass der Mensch nicht das Produkt von äußeren Ursachen sein kann, sondern dass er ein **eigenständiges geistiges Subjekt** ist. Nach Fichte ist der **Empirismus** mit seiner **deterministischen und kausalen Erklärung** der Dinge **nicht imstande**, die **Selbständigkeit und Freiheit des Menschen zu erklären.** Die Erklärung der Selbständigkeit und Freiheit des Menschen setze vielmehr ein **eigenständiges und schöpferisches Subjekt** voraus, das seine Welt **nach eigenen Vorstellungen und Ideen** hervorbringen und gestalten kann.

2) ICH UND NICHT-ICH

a) Das Ich setzt sich selbst

Fichte fragt sich dann, wie die Erkenntnis durch das denkende Subjekt zustande kommt. Fichte erklärt, dass der **erste Schritt** der Erkenntnis zunächst in der **Erkenntnis des Ich** besteht. Das **Ich** muss sich **seiner selbst bewusst** sein, damit es als Träger der Erkenntnis dienen kann. Fichte beschreibt dieses bewusste Erfassen des eigenen Ich mit den Worten: **"Das Ich setzt sich selbst."** Fichte betont, dass dieses "Setzen des Ich" die **Voraussetzung** und **Bedingung** dafür ist, dass dann durch das Ich **verschiedene Erkenntnisse** erfolgen können.

b) Das Ich setzt das Nicht-Ich

Wenn das Ich sich selbst gesetzt hat, kann es in seinem eigenen Bewusstsein verschiedenste Ideen hervorbringen. Diese Ideen betreffen nun nicht mehr das eigene Ich und werden daher von Fichte als das **"Nicht-Ich"** bezeichnet. Zu diesem "Nicht-Ich" gehören die Ideen der **"Welt"** und des **"Äußeren"**, die der schöpferische Geist des Menschen hervorbringt. Zum "Nicht-Ich" gehört all das **"Andere"**, das sich vom Ich unterscheidet.

- Die Fremdheit des Nicht-Ich

Fichte befasst sich auch mit der Frage, wieso das Ich das **"Nicht-Ich"** als etwas **Fremdes** empfindet. Er fragt sich also, wieso das Ich das „Nicht-Ich“, das doch vom Ich hervorgebracht wird, als etwas Fremdes empfunden wird. Wieso empfindet das Ich die „Außenwelt“, die sie durch ihre eigenen Ideen hervorbringt, als etwas Fremdes und Anderes? Fichte erklärt diese Tatsache damit, dass **das Ich das Nicht-Ich unbewusst hervorbringt.** Auf diese Weise empfindet es das "Nicht-Ich" nicht als seine eigene Schöpfung.

c) Die Dialektik zwischen Ich und Nicht-Ich

Fichte erklärt dann, dass es zwischen dem **Ich** und dem **Nicht-Ich** bzw. zwischen dem Subjekt und der "Außenwelt" zu einer **Dialektik** (Wechselbeziehung) kommt. Diese Wechselbeziehung hat für das Ich eine zweifache Bedeutung:

- Die Erkenntnis der eigenen Identität

Die Wechselbeziehung mit dem Nicht-Ich ermöglicht es dem **Ich** seine eigene **Identität** zu erkennen. Erst die **Konfrontation mit dem Anderen** (dem "Nicht-Ich") bzw. mit der "Außenwelt" **ermöglicht es dem Ich, sich selbst zu erkennen.** (Zum besseren Verständnis: Erst

die Begegnung mit einem Du lässt uns erkennen, wer wir selbst sind; erst die Konfrontation mit bestimmten Menschen und Situationen lässt uns erkennen, welchen Charakter und welche persönlichen Fähigkeiten wir besitzen. Wir brauchen also die Begegnung mit dem Anderen (dem "Nicht-Ich"), um die Identität unseres Ich zu begreifen.)

- Die Herausforderung durch das Nicht-Ich

Die Wechselbeziehung mit dem Nicht-Ich führt auch zu einer ständigen **Herausforderung des Ich.** Das Nicht-Ich führt zu ständigen **Widerständen** und wird dadurch für das Ich zu einer ständigen **Herausforderung.** Das Ich braucht diese Widerstände, um sich **sittlich bewähren** zu können. Nur in der Auseinandersetzung mit zahlreichen Widerständen kann der Mensch seine **besten Kräfte entfalten** und so seine **Vollkommenheit** erreichen. Nur in der Überwindung vieler Hindernisse kann der Mensch seine **Freiheit** erlangen. Auf diese Weise ist das Nicht-Ich die Voraussetzung für die Entfaltung und die Ethik des Ich.

d) Die Synthese zwischen Ich und Nicht-Ich

Die **Wechselwirkung zwischen Ich und Nicht-Ich** führt schließlich zu einem **höheren Ich.** Das **Ich** hat durch das Nicht-Ich ein vertieftes **Selbstbewusstsein** erlangt und ist durch die Auseinandersetzung mit dem Nicht-Ich zu einem **bewussteren** und **vollkommeneren Ich** geworden. Die **Synthese von Ich und Nicht-Ich** hat so zu einer **höheren Stufe des Ich** geführt.

e) Die Dialektik

Fichte weist darauf hin, dass die **Entwicklung des Ich** nach dem **Grundgesetz der Dialektik** von **These**, **Antithese** und **Synthese** verläuft. Die Entwicklung des Ich beginnt mit der **These** des Ich, führt dann zur Auseinandersetzung mit der **Antithese** des Nicht-Ich und gelangt schließlich zur **Synthese** von Ich und Nicht-Ich.

1) These: Das Ich setzt sich selbst
2) Antithese: Das Ich setzt das Nicht-Ich, das gegen das Ich steht
3) Synthese: Die Verbindung von Ich und das Nicht-Ich zu eine höhere Einheit

Die Dialektik, die der Entwicklung des Ich zugrunde liegt, besteht also in einer **spannungsgeladenen**, aber auch **befruchtenden Wechselbeziehung** zwischen den **gegensätzlichen Größen** von Ich und Nicht-Ich (These - Antithese), die schließlich zu einer **neuen, höheren Einheit** (Synthese) von Ich und Nicht-Ich führt.

3) DER MENSCH

Fichte entwickelt dann in seiner Schrift **"Über die Bestimmung des Menschen"** seine wichtigsten Gedanken über den **Menschen**. Er entwirft in dieser Schrift auch seine Vorstellungen über eine zukünftige **vollendete Gesellschaft**, in der ständig Wohlstand, Gerechtigkeit und Frieden herrschen sollen.

a) Das eigenständige Ich

Fichte sieht die Bestimmung des Menschen in der **Verwirklichung des eigenständigen und freien Ich**. Diese Verwirklichung geschieht durch ein **selbständiges Denken**, ein **eigenständiges Handeln** und im **Streben nach der Freiheit.** Auf diese Weise verwirklicht der Mensch seine Eigenständigkeit und Selbständigkeit**.**

b) Der geistige Mensch

Fichte sieht die Bestimmung des Menschen auch im **Aufstieg über die Natur zur Kultur und zum Geistigen (Idealismus).** Fichte fordert den Menschen auf, sich nicht mit der Befriedigung der materiellen Bedürfnisse zufrieden zu geben, sondern nach dem **Übersinnlichen und Geistigen** zu streben.

4) DIE ETHIK

a) Das Streben nach der wahren Freiheit

Fichte lehrt eine Ethik, die vom **Streben nach der wahren Freiheit** bestimmt wird. Der Mensch muss alle **Triebe und Neigungen** überwinden, die ihn daran hindern, nach dem Sittengesetz zu leben. Der Mensch darf sich nicht von **hedonistischen, eudaimonistischen und utilitaristischen Neigungen** (sinnlichen, glückbringenden und eigennützlichen Neigungen) leiten lassen, sondern muss allein seinem **Gewissen** und seinem **Pflichtgefühl** folgen.

b) Die Herrschaft des Sittengesetzes

Das Ziel dieses Strebens ist die **Freiheit**, die in der vollkommenen **Herrschaft des Sittengesetzes** besteht, das von der **Vernunft** erkannt und festgelegt wird. In der vollendeten Freiheit besteht die **Vollkommenheit** des Menschen. Die Verwirklichung der Freiheit verlangt aber auch, dass jeder Mensch die **Freiheit seiner Mitmenschen respektiert.** Er muss deshalb auch bereit sein, seinen eigenen Freiheitsraum einzuschränken, um auf diese Weise den anderen Menschen genügend Freiheitsraum zu lassen.

c) Der Dienst an der Gemeinschaft

Fichte lehrt weiters, dass die Ethik auch im **Dienst an der Gemeinschaft** besteht. Der Mensch muss seine **Fähigkeiten und Kräfte in den Dienst der Gemeinschaft** stellen. Er muss sich im Dienst an den Mitmenschen in menschlicher und moralischer Hinsicht bewähren und sich um echte **Tugendhaftigkeit** bemühen. Auf diese Weise erlangt er seine eigene Freiheit und verhilft auch den anderen zur Freiheit.

d) Die Sendung des Gebildeten

Fichte weist schließlich auf die besondere ethische Verpflichtung des Gebildeten hin. Der Gebildete muss in **moralischer Hinsicht** die **höchste Vollendung des Menschen** verkörpern; er muss seine **persönlichen Interessen zurückstellen und seine Kultur dem Volk zur Verfügung stellen.** Auf diese Weise wird er zum ethischen **Führer und Lehrer des Volkes.**

5) DER STAAT

a) Die sittliche Rechtsordnung

Fichte lehrt, dass die **Rechtsordnung** des Staates an die Grundsätze einer zeitlos gültigen **Sittlichkeit gebunden** sein muss. Die **Gesetze des Staates** müssen durch die **Zustimmung der Bürger legitimiert** (rechtmäßig anerkannt) werden. Die Bürger sind dann allerdings verpflichtet, der von ihnen beschlossenen Rechtsordnung auch **Gehorsam** zu leisten.

b) Der Garant der Freiheit

Fichte weist dem Staat auch die Aufgabe zu, die **Freiheit des Einzelnen zu garantieren.** Nur der Staat kann die Rechte der einzelnen Bürger **gegen die Übergriffe der Reichen und Mächtigen schützen.** Diese Vorstellung Fichtes richtet sich **gegen** den **Liberalismus**, der den Staat weitgehend abgeschafft hat und dadurch die Ausbeutung der Schwächeren durch die unkontrollierten Stärkeren gefördert hat.

c) Die staatliche Erziehung

Fichte tritt dann auch für eine staatliche Erziehung ein. Der Staat hat die Aufgabe, die Jugend nach einem **einheitlichen Plan** zu erziehen. **Staatliche Erzieher** sollen sich darum bemühen, die Jugendlichen zu Menschen zu erziehen, die dem **Gemeinwohl** dienen. Das Ziel der Erziehung ist der **gute Staatsbürger.** Fichte wendet sich also auch im Bereich der Erziehung ge-

gen den Liberalismus, der die individuelle Erziehung im Interesse des Einzelnen gefördert hat. Fichte strebt eine **einheitliche staatliche Erziehung** im Interesse des **Gemeinwohls** an.

d) Die vollendete Gesellschaft

Fichte strebt schließlich nach der Verwirklichung einer **vollendeten Gesellschaft.** Er glaubt an ein **Paradies auf Erden**, in dem es durch die **Erfindungen** des menschlichen Geistes nicht mehr nötig sein wird zu arbeiten. Durch die **Tugendhaftigkeit** der Menschen wird **ewiger Frieden** herrschen. Die Menschen werden im Zustand der **Seligkeit** leben. Auf diese Weise hat Fichte in vielen Menschen den **Glauben an ein irdisches Paradies** geweckt.

6) DIE WIRTSCHAFT

a) Die staatliche Planwirtschaft

In seinem Werk **"Der geschlossene Handelsstaat"** fordert Fichte, dass der **Staat die Planung und Organisation der Wirtschaft** in die Hand nehmen soll. Nur der Staat kann dafür sorgen, dass jeder Bürger den **gerechte Anteil** erhält, der ihm für seine Arbeit für das Gemeinwohl zusteht. Aus diesem Grund soll der Staat auch den **Handel** kontrollieren und die Einfuhr und Ausfuhr der Waren regeln.

b) Gegen die liberale Marktwirtschaft

Fichte wendet sich also auch im Bereich der Wirtschaft **gegen den Liberalismus**, der durch seine freie Marktwirtschaft zu ungerechten Löhnen und zur Ausbeutung der Schwächeren geführt hat. Fichte setzt an die Stelle der liberalen Marktwirtschaft eine **sozialistische staatliche Planwirtschaft** und will dadurch die **soziale Gerechtigkeit** sichern. Fichte wird damit zum Vorläufer einer sozialistischen Wirtschaftsordnung.

7) DIE NATION

a) Das deutsche Nationalgefühl

Fichte trägt auch entscheidend zu Entstehung des **deutschen Nationalgefühls** bei**.** Während der **Besetzung Preußens** durch die **napoleonischen Truppen** appelliert Fichte an das Nationalgefühl der Deutschen. Als **Rektor der Universität Berlin** preist er in seinen ***"Reden an die deutsche Nation"*** (1807) die Größe der deutschen Nation und fordert die Deutschen zum nationalen Widerstand gegen die Franzosen auf.

b) Der Primat der deutschen Nation

Im Rahmen seiner berühmten Reden spricht Fichte vom **Primat (= Vorrang) der Deutschen Nation**, die zur Führung der anderen Nationen berufen sei. Fichte begründet diesen Primat damit, dass die Deutsche Nation als einzige die Reinheit der **Sprache**, des **Charakters** und der **Religion** (Luther) bewahrt habe. Fichte sieht vor allem in der deutschen Sprache die Grundlage für die **Überlegenheit der deutschen Kultur.**

8) DIE RELIGION

a) Die Religion des Sittengesetzes

Fichte sieht das Göttliche im **Sittengesetz** und in der **moralischen Weltordnung**. Für Fichte besteht daher die **Religion im sittlichen Handeln.** Die wahre Religion besteht in einem **"freudigen Rechttun".** Während bei Kant die Religion noch auf der Annahme eines Gottes aufbaute, die zur Absicherung der Moral diente, besteht die **Religion** für Fichte nur mehr in der **Beachtung und Befolgung des Sittengesetzes**. Die Religion besteht also im **moralischen Handeln** und im **rechten Tun.**

b) Gott im Menschen

Fichte geht dann bei seinen Ausführungen über die Religion noch einen Schritt weiter. Er stellt fest, dass das **Sittengesetz im Menschen** ist und dass daher **Gott** - der ja mit dem Sittengesetz identisch ist - auch ***im Menschen*** sein muss. Das hat aber zur Folge, dass Gott und Mensch zusammenfallen und der ***Mensch selbst Gott*** ist. Auf diese Weise gelangt Fichte zur berühmten Formel: **"Gott in mir".**

c) Die Ablehnung eines transzendenten Gottes

Fichte lehnt einen **äußeren und transzendenten** Gott ab. Da für Fichte die gesamte Wirklichkeit nur eine **Idee des denkenden Subjekts** ist, kann es **keinen transzendenten Gott** geben. Fichte erklärt aber auch, dass ein transzendenter Gott die **Freiheit des Menschen behindern** würde. Auf diese Weise betrachtet also Fichte **Gott** nur als eine **Idee des Menschen** und als eine **Einschränkung der menschlichen Freiheit**. Fichte verlagert die **Religion** in das das **eigene Ich** und betrachtet das **Sittengesetz** als die **Grundlage der Religion.**

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) DER SUBJEKTIVE IDEALISMUS

a) Die Erkenntnis des schöpferischen Subjekts

Fichte erklärt die **Erkenntnis** als das Werk des **schöpferischen Subjekts**, das ununterbrochen Ideen hervorbringt. Fichte wird damit zum Begründer einer Philosophie, die den **Menschen** und die **Welt** als das **Produkt des schöpferischen Geistes** betrachtet. Die Welt wird zur **Idee des Menschen,** das Leben wird von den Ideen des Menschen bestimmt.

b) Die moralischen Forderungen

Fichte verkündet eine Moral, die sich an hohen **Idealen** orientiert. Fichte appelliert an den **Willen** und fordert zum **Handeln** auf, er erinnert an das **Gewissen** und an das **Pflichtgefühl.** Fichte verkündet eine **Freiheit,** die in der Überwindung aller Neigungen besteht, die den Menschen an einem geistigen Leben hindern. Fichte verlangt den **Dienst an der Gemeinschaft** und erinnert vor allem die **Gebildeten** an ihre Pflichten gegenüber der Gemeinschaft.

c) Der sittliche Rechtsstaat

Fichte verlangt dann auch einen Staat, dessen **Recht auf dem Sittengesetz** aufbaut. Der Staat muss aber auch die **Freiheit der Bürger** achten und garantieren. Die Bürger sind ihrerseits verpflichtet, die von ihnen beschlossenen **Gesetze zu achten**. Fichte tritt auch für eine **staatliche Erziehung** ein, die die Menschen zu verantwortlichen Staatsbürgern erziehen soll.

d) Die staatliche Wirtschaft

Fichte fordert weiters eine **Wirtschaft, die vom Staat gelenkt** wird. Der Staat soll dafür sorgen, dass alle Bürger einen **gerechten Lohn** für ihre Arbeit zum Wohl der Gesellschaft erhalten. Fichte wendet sich gegen die liberale Marktwirtschaft, die oft zu Ungerechtigkeiten führt und wird zum Vorläufer einer **sozialistisch staatlichen Planwirtschaft.**

e) Die Religion des Sittengesetzes

Fichte setzt **Gott** mit dem Sittengesetz im Menschen und mit der moralischen Weltordnung gleich und betrachtet die **Religion als Befolgung des Sittengesetzes.** Die Religion besteht also nach Fichte nicht mehr im Glauben an einen transzendenten Gott, sondern beschränkt sich auf das Sittengesetz und auf das moralische Handeln.

2) DIE DYNAMIK DES IDEALISMUS

a) Der ungeheure Aufbruch

Fichte hat durch seine idealistische Philosophie einen ungeheueren **Aufbruch** eingeleitet und immense **Kräfte** freigesetzt. Durch seine Philosophie wurde die abgeklärte Philosophie der Aufklärung überwunden und durch eine **dynamische Auffassung** des Menschen und des Lebens ersetzt. Es dominierte nun nicht mehr die kühle Vernunft, sondern der persönliche **Wille** und die menschliche **Tat.**

b) Der Kampf um die Freiheit

Es begann nun ein Kampf um die innere und äußere **Freiheit**, es entstand ein neues **Gemeinschafts- und Volksbewusstsein**. Die Menschen begannen nun der **Gemeinschaft** und der **Nation** zu dienen; die **Gebildeten** fühlten sich verpflichtet, sich ganz für das eigene Volk einzusetzen.

c) Der Höhenflug der deutschen Kultur

Der Idealismus von Fichte hat einen **Höhenflug der deutschen Kultur** eingeleitet. Fichte war der Beginn einer Reihe von Denkern, die mit ihrer Philosophie neue **Ideale und Gedanken** entwickelten, die tief in das **allgemeine Bewußtsein des Volkes** eindrangen. Auf diese Weise hat Fichte einen Höhenflug des deutschen Volkes und der deutschen Kultur eingeleitet!

3) KRITISCHE EINWÄNDE

a) Die Welt ist nicht nur eine Idee des Menschen

Die Philosophie Fichtes weist auch manche **problematische** und **gefährliche Denkansätze** auf. Die erste Kritik an Fichtes Philosophie betrifft die **Erkenntnislehre**. Die menschliche **Erkenntnis** kann **nicht nur eine Idee des schöpferischen Subjekts** sein. Aber auch die ganze **Außenwelt** kann **nicht nur das Produkt des denkenden Subjekts** sein!

b) Die abgehobene und weltfremde Weltanschauung

Der Idealismus von Fichte birgt auch die Gefahr einer **abgehobenen und realitätsfremden Weltanschauung** in sich. Der Idealismus von Fichte war der Beginn von verschiedenen **Ideologien**, die bei der Gestaltung der Welt nicht mehr von **realistischen Voraussetzungen**, sondern von **utopischen (weltfremden) Ideen** ausgingen.

c) Das Paradies auf Erden

Der Idealismus von Fichte träumte von einem **Paradies auf Erden**. Die Erfindungen des menschlichen Geistes sollten zur **Beendigung der menschlichen Arbeit** führen. Die Tugendhaftigkeit der Menschen sollten zu einem **ständigen Frieden** führen. Inzwischen mußten wir erfahren, dass die **moderne Technik** zu **neuen Belastungen bei der Arbeit** führt und dass die vielen **Laster der Menschen** den **Frieden ernsthaft gefährden.**

d) Die Gefahr des Nationalismus

Der Idealismus von Fichte förderte auch den **Nationalismus**, der zu einem **Kult der eigenen Nation** führte. Der Nationalismus führte aber auch zu einer **Überheblichkeit** gegenüber den anderen Nationen und wurde zur Ursache von vielen **späteren Kriegen** unter den **europäischen Nationen.**

e) Die Abhängigkeit von der staatlichen Wirtschaft

Der Idealismus von Fichte war auch ein entscheidender Anstoß zu einer **staatlich gelenkten Wirtschaft.** Fichte versuchte durch eine staatlich gelenkte Wirtschaft die Ungerechtigkeiten der liberalen Wirtschaft zu überwinden. Die staatlich gelenkte Wirtschaft führte aber zu einer zunehmenden **Abhängigkeit der Bürger vom Staat.**

f) Der Einfluss auf den Nationalsozialismus

Der Idealismus von Fichte hat auch die Ideologie des **National-Sozialismus** maßgeblich beeinflusst. Seine Lehren über den **Nationalismus** und den **völkischen Sozialismus** haben den Nationalsozialismus geprägt. Im Nationalsozialismus führte die Lehre vom **"Primat der deutschen Nation"** und die Formel **"Gott in mir"** (Motto der SS!) zu verheerenden Folgen.

g) Die Religion ist mehr als Moral

Der Idealismus von Fichte führte zu einer **Religion**, die nur mehr in der **Befolgung des Sittengesetzes** bestand. Die Religion besteht aber im **Glauben an einen Gott**, der die Welt und den Menschen geschaffen hat. Die Religion besteht in der **Verehrung Gottes** und in der **Befolgung seiner Gebote**, die zur wahren Entfaltung des Menschen und der Gesellschaft führen.

ZUSAMMENFASSUNG:

JOHANN GOTTLIEB FICHTE (1762-1814)

HAUPTWERKE:

"Wissenschaftslehre" (mehrere Schriften) (1784-1810)

"Über die Bestimmung des Menschen" (Vorlesungen über Ethik) (1803)

"Der geschlossene Handelsstaat" (Wirtschaft und Politik) (1800)

LEHRE:

DER SUBJEKTIVE IDEALISMUS

1) Die Erkenntnis

a) Die Frage nach dem Ursprung des Wissens

b) Das denkende Subjekt als Urheber der Erkenntnis

c) Die Selbständigkeit und Freiheit des Menschen

2) Ich und Nicht-Ich

a) Das Ich setzt sich selbst

b) Das Ich setzt das Nicht-Ich

c) Die Dialektik zwischen Ich und Nicht-Ich

d) Die Synthese zwischen Ich und Nicht-Ich

e) Die Dialektik

3) Der Mensch

a) Das eigenständige Ich

b) Der geistige Mensch

4) Die Ethik

a) Das Streben nach wahren Freiheit

b) Die Herrschaft des Sittengesetzes

c) Der Dienst an der Gemeinschaft

d) Die Sendung des Gebildeten

5) Der Staat

a) Die sittliche Rechtsordnung

b) Der Garant der Freiheit

c) Die staatliche Erziehung

d) Die vollendete Gesellschaft

6) Die Wirtschaft

a) Die staatliche Planwirtschaft

b) Gegen die liberale Marktwirtschaft

7) Die Nation

a) Das deutsche Nationalgefühl

b) Der Primat der deutschen Nation

8) Die Religion

a) Die Religion des Sittengesetzes

b) Gott im Menschen

c) Die Ablehnung eines transzendenten Gottes

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Der subjektive Idealismus

a) Die Erkenntnis des schöpferischen Subjekts

b) Die moralischen Forderungen

c) Der sittliche Rechtsstaat

d) Die staatliche Wirtschaft

e) Die Religion des Sittengesetzes

2) Die Dynamik des Idealismus

a) Der ungeheure Aufbruch

b) Der Kampf um die Freiheit

c) Der Höhenflug der deutschen Kultur

3) Kritische Einwände

a) Die Welt ist nicht nur eine Idee des Menschen

b) Die abgehobene und weltfremde Weltanschauung

c) Das Paradies auf Erden

d) Die Gefahr des Nationalismus

e) Die Abhängigkeit von der staatlichen Wirtschaft

f) Der Einfluss auf den Nationalsozialismus

g) Die Religion ist mehr als Moral

FRIEDRICH WILHELM SCHELLING (1775-1854)

LEBEN:

Friedrich Wilhelm Schelling wurde **1775** in **Leonberg** in Württemberg als Sohn einer protestantischen Pfarrersfamilie geboren. Er studierte im Stift von **Tübingen**, in dem er in die antike Kultur eingeführt wurde. Im Stift von Tübingen begegnete er auch Hölderlin und Hegel, die ihm freundschaftlich verbunden waren. Schelling beschäftigte sich mit der Philosophie von Rousseau, Kant, Fichte und Spinoza. Er studierte aber auch Theologie, Psychologie, Mathematik, Naturwissenschaften, Recht, Kunst und antike Mythologie. Schelling arbeitete einige Jahre als **Hauslehrer** und unternahm ausgedehnte **Reisen** durch Deutschland. Nach Abschluss seiner Studien wurde Schelling auf Empfehlung von Goethe im Alter von 23 Jahren Professor für Philosophie in **Jena**. Dort kam es zur Begegnung mit den führenden Vertretern der **Romantik**: mit August und Friedrich Schlegel, mit Tieck und Novalis. In späteren Jahren wirkte Schelling als Professor in **Würzburg, Erlangen, München** und **Berlin.** Schelling starb **1854** in **Bad Ragaz** in der Schweiz.

HAUPTWERKE:

"Ideen der Philosophie der Natur" (1797)
"System des transzendentalen Idealismus" (1800)

LEHRE:

DER OBJEKTIVE IDEALISMUS

Schelling gilt als der Begründer des **objektiven Idealismus**. Er betrachtet die **Natur** als die **objektive Grundlage** der gesamten Wirklichkeit und sieht in der Natur das **Absolute** und das **Göttliche.**

1) DIE KRITIK AN FICHTE

Schelling kritisiert zunächst den **subjektiven Idealismus** von Fichte, der behauptet hatte, dass die **Natur** und die **Welt** nur ein **Produkt des denkenden Subjekts** seien. Schelling bemerkt dazu kritisch, dass sich die unermessliche **Fülle** und die auffallende **Andersartigkeit der Natur** unmöglich als ein Produkt des Ich erklären lassen. Nach Schelling ist die Natur **nicht ein geistiges Produkt des Ich, sondern eine eigenständige Wirklichkeit.** Die Natur ist **also nicht eine subjektive**, sondern eine **objektive Realität.**

FRIEDRICH WILHELM SCHELLING (1775-1854)

2) DER OBJEKTIVE IDEALISMUS

a) Die Natur als Urgrund der Wirklichkeit

Schelling entwickelt darauf eine neue Form des Idealismus, die von der **Natur** ausgeht. Die Natur ist für ihn der **Urgrund**, aus dem alles hervorgeht. Die Natur ist es, die den Geist und das Subjekt hervorbringt. Es ist also **nicht mehr das Subjekt, das die Natur hervorbringt, sondern die Natur, die das Subjekt hervorbringt.**

b) Die Erkenntnis stimmt mit der Natur überein

Schelling erklärt, dass die **Ideen über die Natur nicht ein Produkt des schöpferischen Subjekts** sind, sondern durch die **Erkenntnis** der **eigenständigen, objektiven Natur** zustande kommen. Die Philosophie Schellings vertritt also einen **objektiven Idealismus,** der die **Übereinstimmung der Ideen mit der objektiven Wirklichkeit** anstrebt.

3) DIE NATUR

Schelling versucht dann, die verschiedenen Wesenszüge und Eigenschaften der Natur zu beschreiben. Seine Betrachtungen über das Wesen der Natur bilden die Grundlage für **Naturverständnis der Romantik**.

a) Die Natur als das Absolute und Göttliche (Pantheismus)

Schelling sieht in der Natur das **Absolute und Göttliche**, das alles Sein in sich enthält. Die Natur enthält **in sich alle Komponenten der Wirklichkeit**: die Materie und den Geist, das Reale und das Ideale, das Subjektive und Objektive, das Bewusste und Unbewusste, das Individuelle und das Allgemeine, die Freiheit und die Notwendigkeit, das Gute und Böse. Mit dieser Lehre von einer absoluten und göttlichen Natur, die das ganze Sein enthält, vertritt Schelling den **Natur-Pantheismus (Natur = Gott) der *Romantik.***

b) Die Natur als lebendiger und beseelter Organismus (Romantik)

Schelling beschreibt die Natur auch als einen **lebendigen und beseelten Organismus**: In der Natur waltet eine lebendige Urkraft, die alles mit Leben und Dynamik erfüllt; die Natur hat eine **Seele** und ist ein **lebendiges Ganzes.** Dieses romantische Naturverständnis Schellings unterscheidet sich radikal vom atomistischen, mathematisch-mechanistischen Naturbegriff des Rationalismus, des Empirismus und der Aufklärung.

c) Die Natur als verborgener Geist

Schelling sieht in der Natur auch einen **verborgenen Geist,** der sich erst langsam entfalten und befreien muss. Dieser Geist schläft noch in der Natur und erwacht nur allmählich. Dieser verborgene Geist gelangt erst nach einer langen Entwicklung **im Menschen zu seinem Selbstbewusstsein.**

d) Die Natur als blinder und irrationaler Wille

Schelling sieht in späteren Jahren in der Natur auch das Wirken einer **blinden und irrationalen Kraft** (Schelling bezeichnet diese Kraft als "Willen".) Es gibt offensichtlich neben der rationalen Kraft des Guten auch die **irrationale Kraft des Bösen**. Diese blinde und irrationale Kraft dient als **Erklärung für das Übel und das Böse** in der Welt.

e) Die Natur als Summe von Gegensätzen

Schelling beschreibt die Natur auch als eine **Summe von Gegensätzen**. Die Natur enthält Materie und Geist, Reales und Ideales, Subjektives und Objektives, Bewusstes und Unbewusstes, Individuelles und Allgemeines, Freiheit und Notwendigkeit, Gutes und Böses. Diese Gegensätze schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern bilden miteinander eine **Einheit.**

f) Die Natur als dialektischer Prozess

Schelling erklärt schließlich, dass es durch die Gegensätze zu einer **Wechselwirkung (Dialektik) zwischen den verschiedenen Komponenten** der Natur kommt. Durch diese Wechselwirkungen wird ein **dialektischer Prozess** in Gang gesetzt, der schließlich zur **Entfaltung und Differenzierung der einzelnen Komponenten** führt.

4) REALE UND IDEALE WELT

Schelling beschreibt dann, wie sich aus der absoluten Natur die verschiedenen Stufen und Formen der realen und idealen Welt entwickeln.

a) Die reale Welt (Natur)

Aus der absoluten Natur entwickelt sich zunächst die **reale Welt**. Mit der realen Welt ist die die **Natur im engeren Sinn** gemeint. Die reale Welt weist drei Entwicklungsstufen auf: die **Materie**, das **Licht** und das **Leben.** Zu den Lebewesen gehören die **Pflanzen**, die **Tiere** und der **Mensch.**

b) Die ideale Welt (Geist)

Aus der absoluten Natur entwickelt sich auch die **ideale Welt,** die die **Welt des Geistes** umfasst. Es kommt zur Entfaltung des **menschlichen Subjekts,** in dem der verborgene Geist der Natur zu seinem **Selbstbewusstsein** gelangt. Das geistige Subjekt des Menschen entwickelt die drei Erkenntnisstufen der **Anschauung**, des **Verstandes** und der **Vernunft.**

5) DIE IDENTITÄTSPHILOSOPHIE

a) Die Beziehung zwischen Geist und Natur

Auf der Grundlage seiner Naturphilosophie entwickelt dann Schelling die **Identitätsphilosophie,** mit deren Hilfe er die **Voraussetzung für die Beziehung zwischen Geist und Natur, zwischen Subjekt und Objekt** zu ergründen versucht. Es geht also bei der Identitätsphilosophie um die Frage, wie zwischen Geist und Natur sowie zwischen Subjekt und Objekt eine Verbindung zustande kommen kann.

b) Die Identität von Geist und Natur

Schelling versucht das Problem der Beziehung zwischen Geist und Natur durch die Annahme einer grundsätzlichen **Identität** (= Gleichheit) von **Geist und Natur** zu lösen: Da der Geist und die **Natur** (im engeren Sinn) **aus derselben absoluten Natur hervorgehen**, müssen sie im Grunde **identisch,** d.h. von derselben Qualität sein. Auf diese Weise ist auch eine gemeinsame Grundlage gegeben, auf der eine Beziehung zwischen Geist und Natur möglich ist.

c) Die Identität von Subjekt und Objekt

Die Identität von Geist und Natur führt dazu, dass **auch Subjekt und Objekt** im Grunde **identisch** sein müssen. Da beide aus demselben Urgrund stammen, müssen sie im Grunde auch gleichartig sein. Der gemeinsame Urgrund ist also die Voraussetzung für die gleiche Identität von Subjekt und Objekt.

d) Die Lösung des Erkenntnisproblems

Die Identität von Natur und Geist führt schließlich zur **Lösung des Erkenntnisproblems.** Die Identität von Subjekt und Objekt ist die Voraussetzung und Erklärung dafür, dass das Subjekt das Objekt erkennen kann. Wenn das Subjekt und das Objekt dieselbe Beschaffenheit haben, kann das Subjekt das Objekt erfassen.

6) DIE GESCHICHTE

a) Die Geschichte als eine Folge von Konflikten

Schelling sieht in der Geschichte zunächst eine **Folge von ständigen Konflikten:** Durch die verschiedenen **Gegensätze in der Natur**, aber auch durch den **Missbrauch der menschlichen Freiheit** kommt es zu ständigen Kämpfen zwischen Licht und Dunkel, Gut und Böse, zwischen dem göttlichen Willen und dem menschlichen Willen. In diesen Kämpfen kommt es aber auch zur **Sehnsucht nach dem Göttlichen** und zur **Entfaltung des Göttlichen.**

b) Die Geschichte als Erlösung und Rückkehr zu Gott

Die **Menschheit** wird sich bewußt, dass sie in die **Irre** geht und dass sie ihre **Selbstsucht** und ihre **Sündhaftigkeit** überwinden muss. Sie sehnt sich nach dem **göttlichen Licht** und will zum göttlichen Licht heimkehren. Wenn die Menschheit das göttliche Licht aufnimmt und sich ihm unterordnet, wird sich die **Menschheit selbst erlösen**. Auf diese Weise wird die Geschichte auch zur Rückkehr der Welt zu Gott und zur Selbsterlösung der Menschheit.

7) DIE KUNST

a) Die Verbindung von Geist und Materie

Schelling sieht im Kunstwerk das Zusammentreffen von Natur (Materie) und Geist. Das Kunstwerk ist der ***materielle Ausdruck des Geistes*** und die ***vergeistigte Form der Materie*****.** Die Kunst ist die Ebene, auf der **Reales und Ideales in vollendeter Harmonie** erscheinen. In der Kunst begegnen sich Natur und Geist, Bewusstes und Unbewusstes, Gesetz und Freiheit, Leib und Seele, Individualität und Allgemeingültigkeit, Sinnlichkeit und Idealität, Endliches und Unendliches.

b) Die Verbindung von Endlichem und Unendlichem

Das Geheimnis der Schönheit besteht darin, dass sich das **Unendliche in das Endliche** herabsenkt und dass **das Endliche zum Symbol des Unendlichen** wird. Mit diesem romantischen Kunstverständnis war es möglich, die verschiedenen **Kunstwerke** in ihrer **Zeitlichkeit** *und* **Zeitlosigkeit**, in ihrer **Endlichkeit** *und* **Unendlichkeit** zu erfassen. Schelling hat in wunderbarer Weise das **Kunstempfinden der *Romantik*** zum Ausdruck gebracht. Er wurde deshalb auch von den bedeutendsten Dichtern und Literaten seiner Zeit - wie z. B. von Goethe, den Gebrüdern Grimm und Wilhelm von Humboldt - sehr geschätzt.

8) DIE RELIGION

a) Die Theogonie

Schelling vertritt einen **Natur-Pantheismus**. Die Natur ist das **Absolute**, in dem die **gesamte Wirklichkeit enthalten** ist. In dieser absoluten und göttlichen Natur **verbirgt sich der göttliche Geist**. Durch den dialektischen Prozess zwischen Gut und Böse kommt es zur allmählichen **Entfaltung der göttlichen Natur** und damit auch zur Entfaltung des **göttlichen Geistes**. Schelling spricht von einer **"Theogonie"** (griech. theogonìa: Entstehung Gottes).

b) Die Offenbarung Gottes

Schelling erklärt, dass in der absoluten und göttlichen Natur sowohl das **Gute** als auch das **Böse** enthalten sind. Im Laufe der Theogonie **besiegen die guten Kräfte die bösen Kräfte**. So kommt es am Ende der Theogonie zur **Offenbarung Gottes**: Gott zeigt sich schließlich als der **absolut gute Gott**, der alle bösen Kräfte in sich selbst überwunden hat. Schelling vertritt hier den Standpunkt der **Gnosis,** die in **Gott das Gute und Böse** sieht.

c) Gott im Menschen

Die absolute und göttliche Natur schließt die gesamte Wirklichkeit und damit auch den Menschen ein. Das bedeutet aber, dass der **Mensch ein Teil des Absoluten und Göttlichen** und damit **selbst göttlich** ist. Gott ist daher nicht mehr über dem Menschen, sondern **im Menschen!** (Zum Vergleich: Das Christentum lehrt, dass der Mensch ein Ebenbild Gottes ist und damit Gott ähnlich ist. Das Christentum spricht von einer Beziehung und Vereinigung zwischen Mensch und Gott, aber nie von einer Identität (Gleichheit) von Mensch und Gott!)

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) DER OBJEKTIVE IDEALISMUS

a) Die Überwindung des subjektiven Idealismus

Schelling gilt als der Begründer des **objektiven Idealismus**. Er hat den subjektiven Idealismus von Fichte überwunden und darauf hingewiesen, dass die **Natur** in ihrer **Vielfalt** und **Andersartigkeit nicht das Produkt des schöpferischen Subjekts** sein kann. Schelling erklärt, dass die **Natur** eine **objektive Wirklichkeit** sei und dass die Natur die objektive Grundlage der gesamten Wirklichkeit sei.

b) Die absolute und göttliche Natur

Schelling betrachtet die **Natur** als das **Absolute** und **Göttliche.** Die göttliche Natur enthält das ganze Sein mit seinen verschiedensten **Komponenten** und **Gegensätzen.** Die Natur entwickelt sich von der **Materie** zum **Leben** und zum **Geist.** In der Natur offenbart sich schließlich der **göttliche Geist,** der in der Natur schlummert.

c) Die Lösung des Erkenntnisproblems

Schelling versucht auch, durch die **Identitätsphilosophie** das **Erkenntnisproblem** zu lösen. Er erklärt, dass das **Subjekt** und die **Objekt** ihren **gemeinsamen Ursprung** in der Natur haben und dadurch letztlich **identisch** bzw. gleichartig sind. Durch die grundsätzliche Identität von Subjekt und Objekt kann das **Subjekt die Natur erkennen**.

d) Die Deutung der Geschichte

Schelling deutet die **Geschichte** als einen **ständigen Konflikt**, in dem es zu Kämpfen zwischen dem **Guten und Bösen**, zwischen dem **göttlichen Willen** und dem **menschlichen Willen** kommt. In der Geschichte entwickelt sich aber auch die Sehnsucht nach dem Göttlichen und so kommt es im Lauf der Geschichte zur **Selbsterlösung der Menschheit**.

e) Die Betrachtung der Kunst

Schelling betrachtet die **Kunst** als eine **Vergeistigung der Materie** und als eine **Materialisierung des Geistes**. Er sieht in der Kunst aber auch eine Verkörperung des **Unendlichen im Endlichen**. Auf diese Weise wird die Kunst zu einer Verbindung zwischen Materie und Geist, zwischen Endlichem und Unendlichem.

f) Das Verständnis der Religion

Schelling vertritt eine **pantheistische Naturreligion**. Er betrachtet die **Natur** als das Absolute und Göttliche. Das Göttliche ist in der Natur verborgen und muss sich erst im Laufe der Geschichte entwickeln und offenbaren. Der Mensch ist als ein Teil der Natur auch ein Teil des Göttlichen und damit göttlich.

Schelling hat mit seiner Philosophie die **geistigen Grundlagen der Romantik** geschaffen. In seiner Philosophie über die **Natur**, den **Menschen**, die **Geschichte**, die **Kunst** und die **Religion** kommen die Sichtweise und das Empfinden der Romantik zum Ausdruck.

2) KRITISCHE EINWÄNDE

a) Das problematische Naturverständnis

Schelling verkündet, dass die **Natur absolut und göttlich** sei. Die **Natur ist aber nicht absolut und göttlich.** Der Kosmos hat einen **Anfang** (vor 13,8 Milliarden Jahren) und kann daher nicht der Urgrund sein. Die Natur bewegt sich in **Raum und Zeit** und kann daher nicht unendlich und ewig sein. Die Natur hat **Grenzen und Mängel** und kann daher nicht göttlich sein. Die Natur besteht aus **Energie und Materie** und kann daher nicht Geist sein.

b) Das ungelöste Erkenntnisproblem

Schelling versucht das **Erkenntnisproblem** mit Hilfe der **Identitätsphilosophie** zu lösen. Er lehrt, dass die grundsätzliche Gleichartigkeit von Subjekt und Natur die Voraussetzung für die Erkenntnis der Natur sei. Die Erkenntnis der Natur verlangt aber **spezifische Eigenschaften und Fähigkeiten des Subjekts**, die mit dem gemeinsamen Ursprung von Subjekt und Natur nicht erklärt werden können.

c) Die Geschichte ist kein Erlösungsprozess

Schelling betrachtet die **Geschichte** als einen **ständigen Konfliktprozeß**, der zu einem **Erlösungsprozess** führt. Die Geschichte kann aber trotz vieler Konflikte **nicht** nur als ein **ständiger Konfliktprozess** betrachtet werden. Die Geschichte kann auch trotz vieler schmerzlicher Erfahrungen **nicht** als ein **Erlösungsprozess** der Menschheit gesehen werden. Die Geschichte lehrt vielmehr, dass die Menschen nichts aus der Geschichte gelernt haben.

d) Das falsche Gottesverständnis

Schelling spricht von einem **Gott,** der **Gutes und Böses** in sich enthält und sich erst **entwickeln** muss. Der **absolute und gute Gott** kann aber **nicht das Böse** in sich enthalten. Es kann auch nicht sein, dass sich der **absolute und vollkommene Gott erst entwickeln** muß und dass er **erst im Menschen** zu seinem **Selbstbewusstsein** gelangt.

e) Der Mensch ist nicht göttlich

Schelling erklärt schließlich, dass **Gott im Menschen** sei. Es widerspricht aber jeder Logik und jeder Erfahrung, dass sich das **Absolute und Unendliche Gottes** im **Relativen und Endlichen des Menschen** manifestiert. Der Mensch kann aufgrund seines begrenzten und endlichen Wesens **niemals zu einem göttlichen Wesen** werden.

ZUSAMMENFASSUNG:

FRIEDRICH WILHELM SCHELLING (1775-1854)

HAUPTWERKE:

"Ideen zur Philosophie der Natur" (1797)
"System des transzendentalen Idealismus" (1800)

LEHRE:

DER OBJEKTIVE IDEALISMUS

1) Die Kritik an Fichte

2) Der objektive Idealismus

a) Die Natur als Urgrund der Wirklichkeit
b) Die Erkenntnis stimmt mit der Natur überein

3) Die Natur

a) Die Natur als das Absolute und Göttliche (Pantheismus)
b) Die Natur als lebendiger und beseelter Organismus (Romantik)
c) Die Natur als verborgener Geist
d) Die Natur als blinder und irrationaler Wille
e) Die Natur als Summe von Gegensätzen
f) Die Natur als dialektischer Prozess

4) Reale und ideale Welt

a) Die reale Welt (Natur)
b) Die ideale Welt (Geist)

5) Die Identitätsphilosophie

a) Beziehung zwischen Natur und Geist
b) Die Identität von Natur und Geist
c) Die Identität von Subjekt und Objekt
d) Die Lösung des Erkenntnisproblems

6) Die Geschichte

a) Die Geschichte als eine Folge von Konflikten
b) Die Geschichte als Erlösung und Rückkehr zu Gott

7) Die Kunst

a) Die Verbindung von Geist und Materie

b) Die Verbindung von Endlichem und Unendlichem

8) Die Religion

a) Die Theogonie

b) Die Offenbarung Gottes

c) Gott im Menschen

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Der objektive Idealismus

a) Die Überwindung des subjektiven Idealismus

b) Die absolute und göttliche Natur

c) Die Lösung des Erkenntnisproblems

d) Die Deutung der Geschichte

e) Die Betrachtung der Kunst

f) Das Verständnis der Religion

2) Kritische Einwände

a) Das problematische Naturverständnis

b) Das ungelöste Erkenntnisproblem

c) Die Geschichte ist kein Erlösungsprozess

d) Das falsche Gottesverständnis

e) Der Mensch ist nicht göttlich

Die Nachwirkung von Schelling

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL (1770-1831)

LEBEN:

Georg Friedrich Wilhelm Hegel wurde **1770** in **Stuttgart** geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums trat er 1788 in das bekannte **Stift von Tübingen** ein und studierte dort Philosophie und Theologie. In Tübingen kam es zur Freundschaft mit Hölderlin und Schelling. Danach lebte Hegel als **Hauslehrer** in **Bern** und **Frankfurt**. Von 1808 bis 1816 war Hegel **Direktor** an einem Gymnasium in **Nürnberg**. 1816 wurde er als Professor für Philosophie an die Universität von **Heidelberg** berufen. 1818 erfolgte seine Berufung an die Universität von **Berlin**. 1829 wurde Hegel zum **Rektor der Universität Berlin** ernannt. Hegel starb **1831** in **Berlin**.

HAUPTWERKE:

"Phänomenologie des Geistes" (1807)
"Wissenschaft der Logik", 2 Bände (1812 bzw. 1816)

LEHRE:

DER ABSOLUTE IDEALISMUS

1) DIE KRITIK AN FICHTE UND SCHELLING

a) Die Kritik an Fichte

Hegel kritisiert zunächst die philosophische Lehre von **Fichte**. Fichte hatte erklärt, dass die **Natur** und die **Welt** eine **Idee des denkenden Subjekts** seien. Hegel erklärt, dass die **Natur** und die **Welt** nicht eine Idee des denkenden Subjekts sein können. Die **Natur** und die **Welt** können in ihrer **Fülle** und in ihrer **Andersartigkeit** nicht nur eine Idee des denkenden Subjekts sein.

b) Die Kritik an Schelling

Hegel kritisiert dann auch die philosophische Lehre von **Schelling**. Schelling hatte erklärt, dass der **Geist** des Menschen ein **Produkt der Natur** sei. Hegel erklärt, dass der **Geist nicht aus der Natur** hervorgehen kann. Der **Geist** des Menschen **unterscheidet sich grundlegend** von der **Natur** und könne daher **nicht ein Produkt der Natur** sein.

GEORG FRIEDRICH WILHELM HEGEL (1770-1831)

2) DER ABSOLUTE GEIST

Hegel macht sich nun auf die Suche nach einem **neuen Urprinzip**, mit dem sich die gesamte Wirklichkeit erklären lässt. Dieses Urprinzip muss das denkende Subjekt von Fichte und die göttliche Natur von Schelling übersteigen.

a) Das Urprinzip des absoluten Geistes

Hegel ist der Ansicht, dass ein solches Urprinzip nur ein **absolutes und geistiges Prinzip** sein kann. Das Urprinzip muß zunächst **absolut** sein, damit es alle Voraussetzungen in sich enthält, die es zur Begründung der gesamten Wirklichkeit braucht. Das Urprinzip muß aber auch **geistig** sein, damit es die geistigen Voraussetzungen für die Begründung der gesamten Wirklichkeit besitzt. Hegel nennt daher das Urprinzip den **absoluten Geist.**

b) Das monistische Urprinzip des absoluten Geistes

Der absolute Geist ist ein **monistisches Urprinzip** (griech. monos: einzig; ein einziges Prinzip). Der absolute Geist ist also ein **einziges Grundprinzip**, aus dem alles hervorgeht. Das monistische Urprinzip des absoluten Geistes überwindet jeden **Dualismus** (lat. duo: zwei; zwei Prinzipien), der die Wirklichkeit mit Hilfe von **zwei Prinzipien** zu erklären versucht (z. B. mit den zwei Prinzipien von Geist und Natur).

c) Die Entwicklung des absoluten Geistes

Der absolute Geist ist ein **dynamisches Prinzip**, das sich durch seine **geistige Tätigkeit** immer weiter entwickelt. Im Laufe seiner Entwicklung nimmt der absolute Geist die **verschiedenen Formen der Wirklichkeit** an. Der absolute Geist ist zunächst **reiner Geist**, dann wird er zur **Natur**, dann zeigt er sich im **Menschen**, in der **Gesellschaft**, in der **Kunst**, in der **Religion**, in der **Philosophie** usw. Es ist **immer derselbe absolute Geist,** der **in wandelnder Form** die verschiedenen Stufen seiner Entwicklung durchläuft.

d) Die gesamte Wirklichkeit ist Ausdruck des absoluten Geistes

Der absolute Geist bringt also die **Wirklichkeit nicht als eine Schöpfung** hervor, sondern **zeigt sich selbst** in den verschiedenen Formen und Stufen der Wirklichkeit. Die materielle und die geistige Wirklichkeit sind also **nicht eine Schöpfung des absoluten Geistes**, sondern nur **verschiedene Ausdrucksformen des absoluten Geistes.** Die **gesamte Wirklichkeit** ist also in allen ihren Formen ein **Ausdruck des absoluten Geistes.**

e) Die Identität von absolutem Geist und Wirklichkeit

Wenn der absolute Geist das immanente (innewohnende) Prinzip der gesamten Wirklichkeit ist, dann müssen der **absolute Geist** und die **gesamte Wirklichkeit identisch** (gleichartig) sein. Hegel hat daher den berühmten Satz geprägt: **„Das Vernünftige ist wirklich und das Wirkliche ist vernünftig".** Der **absolute Geist** (das „Vernünftige") zeigt sich nämlich als **Wirklichkeit** und alles **Wirkliche** zeigt sich als **vernünftig**, weil in ihm der absolute Geist anwesend ist. Das bedeutet, dass die gesamte Wirklichkeit **vernünftig** bzw. **rational** ist.

f) Die Identität von Logik und Ontologie

Wenn der absolute Geist und die gesamte Wirklichkeit identisch sind, dann müssen auch die **Gesetze des Geistes** (die Logik) und die **Gesetze des Seins** (die Ontologie) **identisch** sein. Die **Gesetze des Denkens** stimmen damit auch mit den **Gesetzen der Wirklichkeit** überein. Das bedeutet, dass die **Gesetze des Denkens** mit den **Naturgesetzen** und mit den Gesetzen der **Gesellschaft**, der **Geschichte**, der **Kunst**, der **Kultur** usw. übereinstimmen.

3) DIE DIALEKTIK

a) Die drei Schritte von These, Antithese und Synthese

Die Entfaltung des absoluten Geistes wird vom Gesetz der **Dialektik** bestimmt und baut auf den drei Schritten von **These, Antithese und Synthese** auf. Der absolute Geist entwickelt zunächst eine **These**; dann gelangt er über die These zu deren **Gegenteil**, der **Antithese,** und schließlich gelangt er durch die **Verbindung** von These und Antithese zur **Synthese.**

b) Die dialektische Selbstentfaltung des absoluten Geistes

Die gewonnene Synthese wird dann zur **These** für den nächsten dialektischen Schritt, es folgt wieder eine **Antithese**, die wieder zu einer **Synthese** führt usw. Auf diese Weise kommt es über viele fortschreitende Thesen, Antithesen und Synthesen zur einer **dialektischen Selbst-Entfaltung des absoluten Geistes.**

c) Die Integration der Gegensätze

Die Dialektik von These, Antithese und Synthese führt zu einer **Integration** (lat. integratio: Einbeziehung) **der Gegensätze**. Die Dialektik führt also dazu, dass die **Gegensätze** von **These** und **Antithese** in der **Synthese** integriert werden. Auf diese Weise überwindet die Dialektik die Gegensätze von These und Antithese und führt damit zur **Integration der Gegensätze.**

d) Die dreifache Aufhebung

Die Dialektik führt durch die Synthese von These und Antithese zu einer **dreifachen Aufhebung** von These und Antithese. Diese dreifache Aufhebung besteht in der **Überwindung**, in der **Erhöhung** und in der **Bewahrung** von These und Antithese.

- Die Aufhebung als Überwindung

Die Synthese führt zunächst zur **Überwindung** von These und Antithese. Das bedeutet, dass die Synthese die These und die Antithese überwindet und damit aufhebt. Auf diese Weise führt also die Synthese zur **Überwindung von These und Antithese.**

- Die Aufhebung als Erhöhung

Die Synthese führt auch zur **Erhöhung** von These und Antithese. Das bedeutet, dass die Synthese die These und die Antithese auf eine höhere Ebene hin-aufhebt. Auf diese Weise führt also die Synthese zur **Erhöhung von These und Antithese**.

- Die Aufhebung als Bewahrung

Die Synthese führt schließlich zur **Bewahrung** von These und Antithese. Das bedeutet, dass in der Synthese die These und die Antithese aufbewahrt bzw. aufgehoben werden. Auf diese Weise führt also die Synthese zur **Bewahrung von These und Antithese.**

e) Die Entfaltung des absoluten Geistes

Der **Dreierschritt von These, Antithese und Synthese** führt zur **Entfaltung** des **absoluten Geistes** sowie der **gesamten Wirklichkeit.** Auf diese Weise führt die Dialektik von These, Antithese und Synthese zu einem ständigen Fortschritt in der Entfaltung des absoluten Geistes.

4) DIE STADIEN DES ABSOLUTEN GEISTES

Hegel erklärt, dass der absolute Geist **drei große Entwicklungsstadien** durchläuft. Bei den drei Entwicklungsstadien handelt es sich um das Stadium des **An-sich-Seins**, das Stadium des **Anders-Seins** und um das Stadium des **An-und-für sich-Seins.**

Das Stadium des **An-sich-Seins** ist das Stadium der **Logik**, das Stadium des **Anders-Seins** ist das Stadium der **Natur** und das Stadium des **An-und-für-sich-Seins** ist das Stadium des **Geistes.**

DAS ERSTE STADIUM: DAS "AN-SICH-SEIN"

(DAS STADIUM DER LOGIK)

a) Das An-sich-Sein als geschlossenes Sein

Im ersten Stadium befindet sich der absolute Geist im Zustand des **An-sich-Seins.** In diesem Zustand ist der absolute Geist noch ganz **in sich geschlossen:** er ist noch ganz bei sich bzw. „an-sich". Der Geist bewegt sich noch ausschließlich in seinem eigenen Denken und ist daher in diesem Stadium eine rein **abstrakte Größe.**

a) Das An-sich-Sein als Stadium der Logik

Da der absolute Geist in diesem Stadium noch eine rein **abstrakte Größe** ist, nennt Hegel dieses erste Stadium des absoluten Geistes das **Stadium der Logik.** In diesem Stadium des An-sich-Seins betätigt sich das Denken des absoluten Geistes auf einer **rein geistig-abstrakten bzw. logischen Ebene.**

b) Die Entwicklung im ersten Stadium

Im ersten Stadium erfolgt die Entwicklung des absoluten Geistes über die drei Stufen von **Sein, Nicht-Sein** und **Werden.**

Die These: Das Sein

Der absolute Geist setzt zunächst durch sein dynamisches **Denken** die These des **Seins**. Auf Grund der **Identität** von **Geist** und **Sein** ist das **Gedachte** des absoluten Geistes immer auch schon **Sein.**

Die Antithese: Das Nicht-Sein

Das Sein ist aber so allgemein, dass es nichts Konkretes beinhaltet, also noch völlig **unbestimmt und leer** ist. Auf diese Weise führt das unbestimmte und leere Sein zu seiner **Antithese,** nämlich zum **Nicht-Sein**.

Die Synthese: Das Werden

Schließlich führt die **Synthese von Sein und Nicht-Sein** zum **Werden.** Das Werden ist somit eine Synthese von Sein und Nicht-Sein bzw. ein ständiger **Übergang** von einem **Sein zu einem Nicht-Sein** bzw. von einem **Nicht-Sein zu einem Sein.**

DAS ZWEITE STADIUM: DAS "ANDERS-SEIN"

(DAS STADIUM DER NATUR)

Der absolute Geist hat im ersten Stadium mit dem **Werden** seine eigene **Entwicklung** eingeleitet und kann nun aus dem geschlossenen **Stadium des An-sich-Seins** heraustreten. Durch das Heraustreten aus dem **abstrakten Sein** wird er zu einem völlig anderen Geist und tritt so in das **Stadium des Anders-Seins** ein.

a) Das Anders-Seins als Natur

Das **Stadium des Anders-Sein** umfasst alles **nicht Abstrakte, nämlich das Konkrete.** Auf diese Weise wird der absolute Geist im **Stadium des Anders-Sein** zum Konkreten und damit zur **Natur**. Der absolute Geist befindet sich also in einem **ganz anderen Zustand** und verwandelt sich nun in die **Natur.**

b) Das Anders-Sein als Entfremdung

Durch diesen Übergang vom **Abstrakten zur Natur** kommt es zu einer **Entfremdung** des absoluten Geistes. Der absolute Geist ist im Zustand der **Natur** außerhalb seines eigentlichen Zustandes. Durch diesen Übergang vom **reinen Geiste zur Natur** wird der absolute Geist **seinem eigentlichen Wesen fremd.** Auf diese Weise kommt es zur **Selbstentfremdung** des absoluten Geistes.

c) Das Anders-Sein als Antithese

Die beiden Stadien des **An-sich-Seins** und des **Anders-Seins** stehen sich als **These** und **Antithese** gegenüber. Der These des **abstrakten Geistes** folgt nun die Antithese der **konkreten Natur.** Bei beiden Stadien handelt es sich aber immer um **Entwicklungsstufen des einen absoluten Geistes.**

d) Die Entwicklung im zweiten Stadium

Im zweiten Stadium des absoluten Geistes kommt es wieder zu einer dialektischen **Entwicklung in drei Stufen.** Die Entwicklung der **Natur** beginnt mit der These der **Mechanik**, gelangt dann zur Antithese der **Physik** und führt schließlich zur Synthese der **Organik.** Auf diese Weise entwickelt sich die Natur von der **Mechanik** über die **Physik** zur **Organik.**

DAS DRITTE STADIUM: DAS „AN-UND-FÜR-SICH-SEIN“

(DAS STADIUM DES GEISTES)

Im dritten und letzten Stadium kehrt der absolute Geist aus dem Stadium der Natur wieder in das **Stadium des Geistes** zurück. Der absolute Geist wird sich in diesem dritten Stadium **seiner selbst bewusst** und gelangt auf diese Weise **zu sich selbst.**

a) Der subjektive Geist: Einzelmensch

Die erste Stufe seines Selbstbewusstseins erreicht der absolute Geist im Geist des **Einzelmenschen.** Im Subjekt des Einzelmenschen wird sich der absolute Geist erstmals seiner selbst bewusst. Auf diese Weise ist also nun der absolute Geist im Einzelmenschen sich seiner selbst bewußt und damit **"bei sich"** bzw. **"für sich".**

b) Der objektive Geist: Familie, Gesellschaft, Staat

Die zweite Stufe seines Selbstbewusstseins erreicht der absolute Geist im **sozialen Bereich** von Familie, Gesellschaft und Staat. Hier äußert sich das Bewusstsein des absoluten Geistes in der Form von **objektiven Gesetzen und Normen**, die die Ethik von Familie, Gesellschaft und Staat bestimmen. Diese Gesetze und Normen des objektiven Geistes übersteigen das einzelne Subjekt und stellen daher eine höhere Stufe als der subjektive Geist dar.

c) Der absolute Geist: Kunst, Religion, Philosophie

Die dritte Stufe seines Selbstbewusstseins erreicht der absolute Geist in der **Kunst**, in der **Religion** und in der **Philosophie**. In der **Kunst** kommt das Bewusstsein des absoluten Geistes auf **sinnliche** Weise, in der **Religion** auf **verinnerlichte Weise** und in der **Philosophie** auf **abstrakte Weise** zum Ausdruck.

d) Der absolute Geist wird sich seiner bewußt

Auf diese Weise gelangt der **absolute Geist** in der **Philosophie** endgültig zu sich selbst. Da der absolute Geist von seinem Ursprung her ein **abstrakter Geist** ist, wird er sich in der **abstrakten Form der Philosophie vollends seiner selbst bewußt.** Der absolute Geist weiß nun, wer er „an und für sich“ ist und befindet sich damit im Zustand des **„An-und-für-sich Sein“.**

ÜBERBLICK:

DIE STADIEN DES ABSOLUTEN GEISTES

DIE DIALEKTIK DER DREI STADIEN

3) **Synthese:** An-und-für-sich-Sein

↗ ↖

1) **These**: An-sich-Sein → 2) **Antithese**: Anders-Sein

DIE ENTWICKLUNG DER DREI STADIEN

Erstes Stadium: Das An-sich-Sein (Stadium der Logik)

1) Das Sein
2) Das Nicht-Sein
3) Das Werden

Zweites Stadium: Das Anders-Sein (Stadium der Natur)

1) Die Mechanik
2) Die Physik
3) Die Organik

Drittes Stadium: Das An-und-für-sich-Sein (Stadium des Geistes)

1) Der subjektive Geist

Der Einzelmensch

2) Der objektive Geist

Die Familie
Die Gesellschaft
Der Staat

3) Der absolute Geist

Die Kunst
Die Religion

Die Philosophie

5) DIE VOLLENDUNG DES ABSOLUTEN GEISTES

a) Der Aufstieg des absoluten Geistes

Der absolute Geist hat sich über verschiedene Stufen entwickelt und dabei die gesamte Wirklichkeit hervorgebracht. Auf diese Weise sind die **Natur**, der **Mensch**, die **Gesellschaft**, der **Staat**, die **Kunst**, die **Religion**, die **Philosophie Stufen** der **Selbstentfaltung** des absoluten Geistes. Die gesamte **Weltgeschichte** ist eine **Selbstverwirklichung des göttlichen Urprinzips.**

b) Die Vollendung des absoluten Geistes

Der absolute Geist hat bei seiner Selbstentwicklung sein volles **Selbstbewusstsein** und **Selbstverständnis** erlangt und hat damit seine **volle Entfaltung** erreicht. Der absolute Geist hat nun nach einer langen Entwicklung sich selbst gefunden und vollendet. Der absolute Geist ist damit vom **An-sich-Sein** über das **Anders-Sein** zum **An-und-für sich Sein** gelangt.

Hegel hat damit sein Ziel erreicht, mit Hilfe des absoluten Geistes die gesamte Wirklichkeit zu erklären. Der absolute Geist hat sich selbst zu den **verschiedenen Stufen der Wirklichkeit** entwickelt. Der absolute Geist hat schließlich zur **Überwindung aller Gegensätze** und zu einer **harmonischen Einheit der Welt** geführt.

6) DAS RECHT

a) Die allgemeinen und zeitlosen Grundsätze

Hegel betrachtet das Recht als **Ausdruck des absoluten Geistes**, der sich im Verlauf der **Geschichte** in den **einzelnen Völkern** in Form von **Gesetzen** äußert. Die **Grundsätze** des Rechts sind nach Hegel von **allgemeiner und zeitloser Gültigkeit**. Ihre **Formen** hingegen **ändern sich** nach dem jeweiligen Geist eines Volkes und nach der jeweiligen geschichtlichen Lage.

b) Die Zielsetzungen des Rechts

Hegel unterscheidet verschiedene **Zielsetzungen** des Rechts. Das Recht regelt den rechten Gebrauch des **Eigentums**, es regelt das **moralische Verhalten** und ordnet das **Gemein-**

schaftsleben in Familie, Gesellschaft und Staat. Das **Ziel** des Rechts ist die **wahre Freiheit** des Menschen.

7) DER STAAT

a) Die oberste rechtliche und sittliche Instanz

Hegel betrachtet den Staat als die **oberste rechtliche und sittliche Instanz und Autorität** der Gesellschaft. Der Staat sorgt für **Recht** und **Moral** und schafft so die Grundlage der **Einheit** von Mensch, Familie und Gesellschaft. Er schützt die **Freiheit** des Einzelnen, aber auch der ganzen Gesellschaft. Zur Erfüllung dieser Aufgaben braucht der Staat eine **zentralistische Hierarchie**.

b) Die Selbstverwaltungsorgane und Stände

Hegel fordert aber auch verschiedene **Selbstverwaltungsorgane**, die ein Gegengewicht zum Zentralismus bilden. Hegel nennt auch die verschiedenen **Stände der Gesellschaft** wie z. B. die Fürsten, die Beamten und die Gewerbetreibenden. Alle Stände haben bestimmte Aufgaben für die Gesellschaft und den Staat zu erfüllen. Ihr oberstes Ziel ist der Dienst am **Gemeinwohl**.

c) Die Idealisierung des Staates

Hegel hat einen **idealen Staat** entworfen, der vom **Recht** und von der **Moral** bestimmt wird. Dieser Staat soll sich um die **Freiheit** und **Einheit** der Menschen und der Gesellschaft bemühen. In diesem Staat sollen alle Menschen und Stände dem **Allgemeinwohl** dienen.

8) DIE GESCHICHTE

a) Die ständigen Gegensätze

Hegel betrachtete die **Geschichte** als eine Folge von **ständigen Gegensätzen.** Diese Gegensätze und Konflikte sind das **unentrinnbare Gesetz** der Geschichte. Der **Krieg** ist der Vater aller Dinge. Die Völker bekämpfen sich gegenseitig, gelangen aber über verschiedene Entwicklungsstufen **schließlich zur Versöhnung aller Gegensätze.**

b) Die Vollendung des absoluten Geistes

Im Laufe der Geschichte gelangt der absolute Geist bzw. der Weltgeist zu seiner Vollendung. Er wechselt von einem Volk zum anderen und bedient sich verschiedener Persönlichkeiten, um das Weltgeschehen zu lenken (z. B. Napoleons). Die Geschichte ist also auch **Mittel und Ausdrucksform des absoluten Geistes,** der sich in und durch die **Geschichte entwickelt.**

9) DIE KUNST

a) Der materielle Ausdruck von geistigen Ideen

Hegel sieht im Kunstwerk einen **materiellen Ausdruck von geistigen Ideen** und eine **Verbindung des Endlichen und des Unendlichen.** Das Kunstwerk eröffnet auf **anschauliche** Weise einen Zugang zur **geistigen Welt.** Das Kunstwerk weist also auf das **Geistige** hin, das **hinter der Erscheinung des Kunstwerks** steht. Das Ideal der Kunst sieht Hegel in der **Einheit von Gegenstand und Idee**, von **Endlichem und Unendlichem.**

b) Die verschiedenen Arten von Kunst

Die künstlerische Einstellung und Empfindung sind **veränderlich** und lassen eine **geschichtliche Entwicklung der Kunst** erkennen. Im **alten Orient** und in **Ägypten** wurde die Kunst hauptsächlich von **Symbolen** bestimmt. In der **klassischen Antike** war die Kunst ein Ausdruck der **Einheit von Gegenstand und Idee**. In der **christlichen Kunst** ging diese Einheit von Gegenstand und Idee wieder verloren, da das **Geistige einseitig den Vorrang** vor dem Sinnlich-Materiellen hatte.

10) DIE RELIGION

a) Die Verbindung des Unendlichen mit dem Endlichen

Hegel betrachtet die Religion als eine **Verbindung des Unendlichen mit dem Endlichen**. Er deutet auch das Christentum in diesem Sinn: **Gott Vater** repräsentiert das **Unendliche**, in **Jesus Christus** steigt Gott in das Endliche herab und führt zur Verbindung des **Unendlichen mit dem Endlichen**. Hegel betrachtet auch die **Entfaltung des absoluten Geistes** als **Offenbarung Gottes**.

b) Die verschiedenen Arten der Religion

Hegel versucht auch, die verschiedenen **Arten der Religion** zu beschreiben. Die Religion der **Griechen** war vom **Gefühl** bestimmt und sei daher eine **subjektive Religion** gewesen. Die

Religion der **Juden** baut auf dem **Gesetz** auf und sei daher eine **objektive Religion**. Das **Christentum** ist nach Hegel eine **Verbindung von subjektiver und objektiver Religion.**

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) DER ABSOLUTE IDEALISMUS

Hegel hat ein **philosophisches System** entwickelt, das die gesamte Wirklichkeit umfasst. Hegel versucht mit Hilfe des **absoluten Geistes** die ganze Wirklichkeit mit einem **einzigen Prinzip** zu erklären. Hegel versucht mit Hilfe der **Dialektik** auch die **Entwicklung** aller Bereiche zu erklären. Die Philosophie von Hegel befasst sich mit dem **Menschen**, der **Gesellschaft**, dem **Staat**, der **Kunst**, der **Geschichte** und der **Religion**.

2) KRITISCHE EINWÄNDE

a) Der absolute Geist

Hegel betrachtet den **absoluten Geist** als das **Urprinzip** der gesamten Wirklichkeit. Es ist aber nicht möglich, dass ein **absoluter Geist** zur **Materie**, zur **Natur**, zum **Menschen**, zur **Gesellschaft**, zur **Kunst** und zur **Philosophie** werden kann. Es ist auch nicht möglich, dass sich ein **absoluter Geist** erst **entwickeln** und sich seiner selbst erst **bewußt** werden muß.

b) Die Dialektik

Hegel betrachtet die **Dialektik** als das **Grundgesetz** der gesamten Wirklichkeit. Die Dialektik weist zwei offensichtliche Schwachstellen auf: 1) die Dialektik versucht auch **Gegensätze** miteinander zu verbinden, **die nicht miteinander verbunden werden können** (z. B. Gut und Böse); 2) die Dialektik ist ein **Denkgesetz**, aber **nicht** ein **Gesetz für alle Bereiche.**

c) Die Rationalität

Hegel betrachtet die gesamte Wirklichkeit als ein **rationales System.** In diesem rationalen System wird das **Irrationale** zu wenig beachtet. Hegel erklärt das **Irrationale** als **Antithese**, die dann in der Synthese aufgehoben und überwunden wird. Damit ist aber das **Irrationale nicht wirklich nicht erfasst und bewältigt.**

d) Der Fortschrittsglaube

Hegel betrachtet die Geschichte als einen **ständigen Fortschritt**. Alles **Negative** ist nur eine **Antithese**, die dem **Positiven** dient. Jede negative Entwicklung dient letztlich dem **Fortschritt des Ganzen**. Der Fortschritt hat bei Hegel etwas **Zwanghaftes** an sich und geht **an der Wirklichkeit vorbei,** die von einem ständigen **Auf und Ab** gekennzeichnet ist.

e) Der Mensch

Hegel betrachtet den Menschen vor allem als einen **Teil der Gesellschaft** und als einen **Untertan des Staates**. Hegel sieht im Menschen ein **Durchgangsmoment** in der Entwicklung des absoluten Geistes, der durch den Menschen zu seinem Selbstbewusstsein gelangt. Das Menschenbild von Hegel **vernachlässigt** die **menschliche Existenz** und geht nicht auf die tieferen Fragen und Sorgen des **einzelnen Menschen** ein.

f) Gesellschaft und Staat

Hegel stellt **die Gesellschaft und den Staat** über den einzelnen Menschen. Der Staat ist eine **absolute moralische Autorität**, die Recht und Sitte festlegt. Auf diese Weise besteht die Gefahr einer **Staatsvergötzung** und einer blinden **Autoritätsgläubigkeit.** Es fehlt dann an der nötigen **Eigenständigkeit** und **Freiheit** der Bürger.

g) Die Geschichte

Hegel betrachtet die **Geschichte** als eine ständige **Folge von Konflikten.** Die kämpferischen Gegensätze sind ein **unentrinnbares Gesetz**, das die Geschichte bestimmt. Die **Geschichte wird nicht vom Menschen gestaltet**, sondern vom **Weltgeist** bestimmt. Auf diese Weise haben die Menschen aber keine Möglichkeit, die Geschichte nach **friedlichen Grundsätzen** selbst zu gestalten.

h) Die Kunst

Hegel sieht in der **Kunst** einen **materiellen Ausdruck von geistigen Ideen** und eine **Verbindung von Endlichen und Unendlichem.** Das Kunstwerk soll auf **anschauliche Weise** einen Zugang zur **geistigen Welt** eröffnen. Hegel entwickelt eine **ideale Vorstellung der Kunst,** übersieht aber, dass die Kunst auch **Ausdruck von vielen negativen Dingen** sein kann.

i) Die Religion

Hegel vertritt eine **pantheistische Religion** und sieht **Gott in allen Dingen**. Gott ist der **absolute Geist**, der sich in der **Natur**, im **Menschen**, in der **Gesellschaft**, im **Staat**, in der **Kunst**, in der **Religion** und in der **Philosophie** zeigt. Gott muss sich **erst entwickeln** und sich seiner selbst **erst bewusst** werden. Eine solche Religion stellt aber **Gott als absolutes und geistiges Wesen radikal in Frage.**

ZUSAMMENFASSUNG:

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL (1770-1831)

HAUPTWERKE:

"Phänomenologie des Geistes" (1807)
"Wissenschaft der Logik", 2 Bände (1812 bzw. 1816)

LEHRE:

Der absolute Idealismus

1) Die Kritik an Fichte und Schelling

a) Die Kritik an Fichte
b) Die Kritik an Schelling

2) Der absolute Geist

a) Das Urprinzip des absoluten Geistes
b) Das monistische Urprinzip des absoluten Geistes
c) Die Entwicklung des absoluten Geistes
d) Die gesamte Wirklichkeit ist Ausdruck des absoluten Geistes
e) Die Identität von absolutem Geist und Wirklichkeit
f) Die Identität von Logik und Ontologie

3) Die Dialektik

a) Die drei Schritte von These, Antithese und Synthese
b) Die dialektische Selbstentfaltung des absoluten Geistes
c) Die Integration der Gegensätze
d) Die dreifache Aufhebung
e) Die Entfaltung des absoluten Geistes

4) Die Stadien des absoluten Geistes

Das erste Stadium: Das „An-sich-Sein“

a) Das An-sich-Sein als geschlossenes Sein

b) Das An-sich-Sein als Stadium der Logik

c) Die Entwicklung im ersten Stadium

Das zweite Stadium: Das „Anders-Sein“

a) Das Anders-Seins als Natur

b) Das Anders-Sein als Entfremdung

c) Das Anders-Sein als Antithese

d) Die Entwicklung im zweiten Stadium

Das dritte Stadium: Das „An-und-für-sich-Sein“

a) Der subjektive Geist: Einzelmensch

b) Der objektive Geist: Familie, Gesellschaft, Staat

c) Der absolute Geist: Kunst, Religion, Philosophie

d) Der absolute Geist wird sich seiner bewußt

5) Die Vollendung des absoluten Geistes

a) Der Aufstieg des absoluten Geistes

b) Die Vollendung des absoluten Geistes

6) Das Recht

a) Die allgemeinen und zeitlosen Grundsätze

b) Die Zielsetzungen des Rechts

7) Der Staat

a) Die oberste rechtliche und sittliche Instanz

b) Die Selbstverwaltungsorgane und Stände

c) Die Idealisierung des Staates

8) Die Geschichte

a) Die ständigen Gegensätze

b) Die Vollendung des absoluten Geistes

9) Die Kunst

a) Der materielle Ausdruck von geistigen Ideen

b) Die verschiedenen Arten von Kunst

10) Die Religion

a) Die Verbindung des Unendlichen mit dem Endlichen

b) Die verschiedenen Arten der Religion

Kritische Würdigung:

1) Der absolute Idealismus

2) Kritische Einwände

a) Der absolute Geist

b) Die Dialektik

c) Die Rationalität

d) Der Fortschrittsglaube

e) Der Mensch

f) Gesellschaft und Staat

g) Die Geschichte

h) Die Kunst

i) Die Religion

DIE NACHWIRKUNG DES IDEALISMUS

DIE PHILOSOPHIE DES IDEALISMUS

1) DIE HOHEN IDEALE

Der Idealismus verkündete eine Weltanschauung, die ganz vom **Geist** und von **Idealen** bestimmt war. Der Idealismus strebte nach einem **idealen Menschen**, nach einer **idealen Ethik**, nach einer **idealen Gesellschaft**, nach einem **idealen Staat**, nach einer **idealen Kunst und Kultur**. Der Idealismus strebte in allen Bereichen nach dem Höchsten.

2) DER WILLE UND DIE TAT

Der Idealismus war eine **dynamische Weltanschauung**, die den **Willen** mobilisierte und zur **Tat** aufrief. Der Idealismus setzte die Menschen in **Bewegung** und forderte ihren ganzen **Einsatz** und ihre volle **Opferbereitschaft**. Der Idealismus vermittelte den Menschen auch den **Glauben an eine bessere Welt** und erfüllte die Menschen mit **Hoffnung** und **Zuversicht.**

3) DER AUFBRUCH IN ALLEN BEREICHEN

Der Idealismus führte sowohl im deutschen Sprachraum als auch in anderen Völkern und Kulturen zu einem **großen Aufbruch**. Es kam zu einem Aufbruch im **sozialen** und **gesellschaftlichen Bereich**. Es kam auch zu einem Aufbruch im Bereich der **Bildung**, der **Kultur** und der **Kunst.**

4) DAS ZEITALTER DER ROMANTIK

Der Idealismus führte zu einem neuen **Naturverständnis.** Es kam zur Überwindung des mathematisch-mechanistischen Naturbegriffs des Rationalismus, des Empirismus und der Aufklärung. Es begann nun das Zeitalter der **Romantik**, die in der Natur das Lebendige und das Göttliche erblickte und den Menschen einen völlig neuen Zugang zur Natur verschaffte.

5) DIE SCHWACHSTELLEN DES IDEALISMUS

Der Idealismus hatte mehrere **Schwachstellen**. Er hatte eine **zu idealistische Sicht** des **Menschen** und der **Gesellschaft**. Er erklärte den **Staat** zur obersten **rechtlichen und sittlichen Instanz und Autorität,** der die Bürger unbedingt zu gehorchen hatten. Er verkündete einen kämpferischen **Nationalismus** und den **Primat der deutschen Nation.** Diese Lehren sollten sich dann später im **Ersten Weltkrieg** und im **Nationalsozialismus sehr negativ** auswirken.

DIE KRITIK AM IDEALISMUS

Der Idealismus wurde von mehreren philosophischen Strömungen kritisiert. Besonders heftig wurde der Idealismus von den philosophischen Strömungen des **Materialismus**, des **Voluntarismus** und des **Existentialismus** kritisiert.

1) DIE PHILOSOPHIE DES MATERIALISMUS

Die **Philosophie des Materialismus** kritisierte das **geistige Urprinzip** des Idealismus und erklärte, dass die Welt auf dem **Urprinzip die Materie** aufbaut. Sie erklärte auch, dass die Welt **nicht von den Ideen**, sondern von den **wirtschaftlichen Verhältnissen** bestimmt wird.

2) DIE PHILOSOPHIE DES VOLUNTARISMUS

Die **Philosophie des Voluntarismus** kritisierte das **rationale Urprinzip** des Idealismus und erklärte, dass die Welt auf dem **Urprinzip einer irrationalen Kraft** aufbaut. Die Welt wird **nicht von den Ideen**, sondern von **irrationalen Kräften** bestimmt.

3) DIE PHILOSOPHIE DES EXISTENTIALISMUS

Die **Philosophie des Existentialismus** kritisierte **die Vernachlässigung des einzelnen Menschen** durch den Idealismus und erklärte, dass eine Weltanschauung vor allem auf der **Existenz des einzelnen Menschen** aufbauen müsse.

DIE PHILOSOPHIE DES MATERIALISMUS

EINFÜHRUNG:

1) DIE WENDE VOM IDEALISMUS ZUM MATERIALISMUS

Nach der Blütezeit des Idealismus unter Fichte, Schelling und Hegel kam es zu einer **radikalen Wende**, die in kurzer Zeit zum **Materialismus** führte. Mehrere Denker erkannten, dass der Idealismus die Menschen in eine **ideale Welt** entführte, die von der realen Welt weit entfernt war. Der Idealismus hatte eine ideale Welt entwickelt, die von der materiellen Welt abgehoben war und den **materiellen Bedürfnissen** des Menschen nicht gerecht wurde.

2) DIE MATERIELLEN PROBLEME DER MENSCHEN

Verschiedene Denker wiesen auch darauf hin, dass der Idealismus sich **nicht** mit den **konkreten Problemen der Zeit** auseinandersetzte. Diese Denker machten darauf aufmerksam, dass es durch die **industrielle Revolution** und durch den **Kapitalismus** zu gewaltigen **sozialen** und **wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten** gekommen war, die sich in katastrophaler Weise auf die **materielle Existenz** des Menschen auswirkten.

3) DIE MATERIALISTISCHE WELTANSCHAUUNG

Auf diese Weise entstand die Weltanschauung des Materialismus, die nicht mehr von Ideen und Idealen, sondern von den **materiellen Verhältnissen** ausging. Diese Weltanschauung entwickelte ein völlig neues Bild der **Welt**, des **Menschen**, der **Wirtschaft**, der **Gesellschaft**, der **Moral**, der **Philosophie**, der **Geschichte** und der **Religion**. Die Weltanschauung des Materialismus stand in einem radikalen Kontrast zu den bisherigen Weltanschauungen.

4) DIE VERÄNDERUNG DER WELT

Die Vertreter des Materialismus strebten nach einer **radikalen Veränderung** der Welt. Während die **früheren Philosophen** die Welt nur verschieden **interpretierten**, wollten die **Denker des Materialismus** die Welt bewußt **verändern**. Sie strebten nach einer **gewaltsamen Revolution**, um die Welt nach ihren Vorstellungen zu verändern. So hat vor allem der **revolutionäre Marxismus** die Welt mehr verändert als jede andere Philosophie.

DIE PHILOSOPHIE DES MATERIALISMUS

GRUNDZÜGE:

1) DIE MATERIE

Die Materie ist das **Urprinzip** der gesamten Wirklichkeit. Die Materie ist das **monistische Prinzip (**alleinige, einzige Prinzip), aus dem der Kosmos, die Natur, das Leben und der Mensch hervorgehen. Die Materie ist **absolut** und existiert seit **ewig.** Die Materie ist in einem **ständigen Wandel**, bleibt aber in ihrer **Ganzheit** stets erhalten.

2) DIE DIALEKTIK

Die Dialektik ist das bestimmende **Gesetz der Materie**. Durch die **Dialektik** (Wechselwirkung) der **gegensätzlichen Kräfte** (These und Antithese) **in der Materie** kommt es zu immer höheren **Synthesen** und damit zur **Höherentwicklung** der Materie. Es kommt zu **„qualitativen Sprüngen“**, die zur Evolution der Materie führen.

3) DIE EVOLUTION

Die Evolution führt zunächst zu **einfachen Lebewesen**, die sich zu immer höheren Lebewesen entwickeln. Es kommt zur **Entwicklung der Primaten** (Herrentiere) und schließlich zur **Entwicklung des Menschen** mit seinen geistigen Fähigkeiten. Auf diese Weise gehen also das **Leben** und der **Geist** aus der **Materie** hervor.

4) DER MENSCH

Der Mensch ist in erster Linie ein **körperlich-sinnenhaftes Wesen.** Er hat körperlich-sinnenhafte Bedürfnisse, die durch die **materiellen Güter** der Natur befriedigt werden. Der

Mensch muss sich darum bemühen, durch die **Arbeit** die nötigen materiellen Güter zu produzieren, die seine sinnlichen Bedürfnisse befriedigen.

5) DIE WIRTSCHAFT

Die Wirtschaft sorgt für die **Produktion der materiellen Güter**. Die Wirtschaft ist die **bestimmende Kraft** des **Menschen,** der **Gesellschaft** und der **Geschichte.** Da der Mensch vor allem ein **materielles Wesen** ist, ist die **Wirtschaft** die **erste Voraussetzung** jeder menschlichen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Entwicklung.

6) DIE GESELLSCHAFT

Die Gesellschaft wird von der jeweiligen **Wirtschaftsform** bestimmt. So führt z.B. die Agrar-Wirtschaft zur **Agrar-Gesellschaft** und die Industrie-Wirtschaft zur **Industrie-Gesellschaft.** Der **wirtschaftliche "Unterbau"** bestimmt also den **gesellschaftlichen und staatlichen "Oberbau".**

7) DIE MORAL

Die Moral baut vor allem auf den Prinzipien der **Gleichheit** und der **Gerechtigkeit** auf. Diese beiden Prinzipien gelten für die **Gesellschaft,** den **Staat** und die **Wirtschaft.** Die Moral im **privaten Bereich** wird von der **Autonomie des Menschen**, den **sinnlichen Bedürfnissen** und dem **materiellen Genuss** bestimmt.

8) DIE PHILOSOPHIE

Die Philosophie (Denkweise) der Menschen hängt von ihrer **gesellschaftlichen Klasse** und von ihren **wirtschaftlichen Verhältnissen** ab. So gibt es eine eigene Denkweise der **Bauern**, der **Handwerker**, der **Arbeiter**, der **Kaufleute** usw. Die **Philosophie** bzw. die **Ideologie** einer gesellschaftlichen Klasse wird also von deren **wirtschaftlichen Verhältnissen** bestimmt.

9) DIE GESCHICHTE

Die Geschichte ist das Ergebnis der wechselnden **wirtschaftlichen Verhältnisse.** Wenn es zur Entwicklung von **neuen wirtschaftlichen Formen** kommt, dann kommt es zu **neuen gesellschaftlichen Formen** und damit auch zu **neuen geschichtlichen Epochen.** So führte in der Urgeschichte die Verwendung von **Steinwerkzeugen** zur **Steinzeit** und in der modernen Geschichte die **Industriewirtschaft** zum **Industrie-Zeitalter.**

10) DIE RELIGION

Die Religion ist eine rein **psychologische Vorstellung** des Menschen. Da die Materie das **einzige Prinzip** der gesamten Wirklichkeit ist, kann es **keinen Gott** und **kein Jenseits** geben. Die **Religion** ist nur der **Ausdruck der unbefriedigten menschlichen Bedürfnisse** und führt zur **Flucht in eine nicht existierende höhere Welt**. Deshalb gilt es, die **Religion im Interesse des Menschen zu bekämpfen.** Die materialistische Weltanschauung vertritt einen **kämpferischen Atheismus** und sieht das Ziel der Menschheit im **Paradies auf Erden.**

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE PHILOSOPHIE DES MATERIALISMUS

EINFÜHRUNG:

1) Die Wende vom Idealismus zum Materialismus
2) Die materiellen Probleme der Menschen
3) Die materialistische Weltanschauung
4) Die Veränderung der Welt

GRUNDZÜGE:

1) Die Materie
2) Die Dialektik
3) Die Evolution
4) Der Mensch
5) Die Wirtschaft
6) Die Gesellschaft
7) Die Moral
8) Die Philosophie
9) Die Geschichte
10) Die Religion

DER ÜBERGANG ZUM MATERIALISMUS

Zur Entstehung des materialistischen Weltbildes trugen zunächst einige **ehemalige Theologen** bei, die sich von der übernatürlichen Religion des Christentums trennten und eine reine **Diesseits-Religion** bzw. einen **atheistischen Materialismus** verkündeten. Durch diese Theologen wurde der **Übergang vom Idealismus zum Materialismus** eingeleitet.

DAVID FRIEDRICH STRAUSS (1808-1874)

LEBEN:

David Friedrich Strauß wurde **1808** als Sohn eines Kaufmanns und einer evangelischen Pfarrerstochter in **Ludwigsburg** in Deutschland geboren. Nach dem Besuch des Kleinen Seminars der Klosterschule Blaubeuren studierte er **evangelische (protestantische) Theologie** am **Stift von Tübingen.** Anschließend studierte Strauß in Berlin, wo er sich mit der **Philosophie von Hegel** auseinandersetzte. 1835 veröffentlichte Strauß im Alter von 27 Jahren sein bekanntes Werk **„Das Leben Jesu“**, in dem er die **Evangelien als Mythen** (Legenden) darstellte. Dieses Buch führte zu jahrelangen Auseinandersetzungen zwischen Theologen und Philosophen. 1839 sollte Strauß eine **Professur für evangelische Dogmatik** (Glaubenslehre) in **Zürich** erhalten, doch aufgrund lebhafter Proteste konnte Strauß diese Professur nicht antreten. Er lebte von da an als freier Schriftsteller und veröffentlichte weitere Werke über die christliche Religion, die ihn zunehmend als Materialisten auswiesen. Strauß setzte sich auch in der Politik ein, hatte dabei aber wenig Erfolg. David Friedrich Strauß starb **1874** in **Ludwigsburg.**

HAUPTWERK:

"Das Leben Jesu" (1835)

LEHRE:

1) DIE KRITIK DER EVANGELIEN

In seinem bekannten Werk **„Das Leben Jesu“** setzte sich Strauß in kritischer Weise mit den **Evangelien** auseinander. Er lehrte, dass die Schilderung von **übernatürlichen Ereignissen** im Leben Jesu **reine Mythen** (Legenden) seien, die von den **christlichen Gemeinden** verfasst wurden, um Jesus Christus als den **Messias** auszuweisen. Aus diesem Grund seien die Geburt Jesu durch eine Jungfrau, die Wunder, die Auferstehung und die Himmelfahrt als reine Mythen zu betrachten.

DAVID FRIEDRICH STRAUSS (1808-1874)

2) DER MYTHOS VON JESUS CHRISTUS

Strauß betrachtete auch die **Gestalt Jesu** als einen **Mythos.** Die Gestalt Jesu sei ein **Mythos** und ein **Idealbild des Menschen** und der **Menschheit.** Die Gestalt Jesu sei aber auch ein **Mythos**, der die **Offenbarung des Unendlichen im Endlichen** und die **Vereinigung des Göttlichen mit der Menschheit** zum Ausdruck bringt.

3) DIE PANTHEISTISCHE SICHT DER RELIGION

In dieser **Darstellung von Jesus** zeigt sich, dass Strauß in jüngeren Jahren noch unter dem **Einfluss von Hegel** stand, der erklärt hatte, dass Jesus Christus eine **Offenbarung des absoluten Geistes** sei. Strauß vertrat hier noch einen **Pantheismus**, der das Göttliche mit der Natur verbindet. Gott und Natur waren für ihn eine Einheit.

4) DER BEGINNENDE MATERIALISMUS

In seinen späteren Schriften wandte sich Strauß immer mehr dem **Materialismus** zu. Er vertrat zunehmend ein rein **naturwissenschaftliches Weltbild** und stand dem **Darwinismus** und dessen **Evolutionstheorie** nahe. Er wandte sich nun vom **Pantheismus** ab und wurde zum **Materialisten** und **Atheisten.**

5) EINE RELIGION DES DIESSEITS

In seinen späten Jahren trat Strauß für eine reine **Diesseits-Religion** ein. Das Fundament dieser Religion ist die **Natur.** Der Inhalt und das Ziel dieser Religion sind die **Menschheit,** die **Kultur** und der **Fortschritt.** Auf diese Weise hat Strauß die ursprüngliche **Religion**, die sich auf Gott bezieht, in eine **Religion der Menschheit** umgewandelt.

6) EINE HUMANISTISCH-MATERIALISTISCHE WELTANSCHAUUNG

Das Ziel dieser Religion war die **Förderung** und die **Vollendung** der **Menschheit.** Die Menschheit wurde damit zum **höchsten Ziel** und zum **letzten Sinn**. Strauß hat damit die christliche Weltanschauung abgeschafft und an ihrer Stelle eine **humanistisch-materialistische Weltanschauung** verkündet.

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) DIE EVANGELIEN SIND KEINE MYTHEN

Die Forschung der vergangenen Jahrzehnte hat gezeigt, dass die **Evangelien keine Mythen** sind, sondern dass es sich dabei um **Berichte über das Leben und Wirken Jesu** handelt, die

auf **Augenzeugen** zurückgehen und die **historisch** fundiert sind. Auch die Berichte von **übernatürlichen Ereignissen** im Leben Jesu gehen auf zahlreiche **Augenzeugen** zurück, die diese Ereignisse **persönlich** erlebt hatten und **glaubwürdig** wiedergaben.

2) DIE KRITIK AM MATERIALISMUS

Der **Materialismus** wurde durch die **moderne Naturwissenschaft** eindrucksvoll widerlegt. Die bekannten deutschen Physiker Max **Planck**, Albert **Einstein** und Werner **Heisenberg** haben erklärt, dass die **Gesetze des Kosmos** und die **Organisation der Natur** so kompliziert sind, dass sie nur durch einen **überragenden Schöpfergeist** erklärt werden können. Die moderne Naturwissenschaft hat damit auch den **materialistischen Atheismus** widerlegt.

3) DIE KRITIK AM DARWINISMUS

Die moderne Naturwissenschaft hat schließlich auch den **Darwinismus** widerlegt. Der größte Genetiker unserer Zeit, Francis **Collins**, hat nachgewiesen, dass die Evolution der Lebewesen nicht nur durch **zufällige Veränderungen des Erbgutes** und durch die **Auslese der tüchtigsten Lebewesen** erklärt werden kann. Francis Collins weist darauf hin, dass sich gerade in der **Genetik** eine **überragende Intelligenz** offenbart und dass sich in der Genetik die **„Handschrift Gottes“** zeigt. (Vgl. Philosophie des Darwinismus, S. 179 f.)

ZUSAMMENFASSUNG:

DAVID FRIEDRICH STRAUSS (1808-1874)

HAUPTWERK:

„Das Leben Jesu“ (1835)

LEHRE:

1) Die Kritik der Evangelien
2) Der Mythos von Jesus Christus
3) Die pantheistische Sicht der Religion
4) Der beginnende Materialismus
5) Eine Religion des Diesseits
6) Eine humanistisch-materialistische Weltanschauung

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) Die Evangelien sind keine Mythen
2) Die Kritik am Materialismus
3) Die Kritik am Darwinismus

LUDWIG FEUERBACH (1804-1872)

LEBEN:

Ludwig Feuerbach wurde **1804** als Sohn eines bekannten Rechtsgelehrten in **Landshut** geboren. Er besuchte das Gymnasium **„Carolinum“** in Ansbach und studierte dann **Theologie** in **Heidelberg** und **Philosophie** bei Hegel in **Berlin.** Anschließend habilitierte er sich in Erlangen zum Professor der Philosophie. Auf Grund seiner freigeistigen Gesinnung war es ihm aber nicht möglich, eine Stelle als Professor zu erhalten. Dies änderte sich erst, als im Jahr 1848 infolge großer sozialer Unruhen die Revolution ausbrach. Feuerbach hielt im **Revolutionsjahr 1848** Vorlesungen an der Universität **Heidelberg;** nach der Unterdrückung der politischen Unruhen wurde er jedoch sofort entlassen. In den folgenden Jahren lebte er als freier Schriftsteller. Feuerbach starb **1872** in **Nürnberg.**

HAUPTWERK:

"Das Wesen des Christentums" (1841)

LEHRE:

1) DIE KRITIK AM IDEALISMUS

Feuerbach kritisiert zunächst den **Idealismus von Hegel** als eine weltfremde Philosophie und verkündet dann einen radikalen **Materialismus.** Er fordert mit Nachdruck die **Hinwendung zum konkreten Menschen.** Der Mensch muss als **sinnliches Wesen** gesehen werden und die **materiellen Bedürfnisse** des Menschen müssen ernst genommen werden. Feuerbach formuliert seine Sicht des Menschen in dem Satz: ***"Der Mensch ist, was er isst."***

2) DIE KRITIK AN DER RELIGION

Feuerbach wendet sich auch radikal gegen die **Religion.** Er versucht die Religion als ein **psychologisches Phänomen** zu erklären. Die Religion ist nach Feuerbach das **Produkt der unbefriedigten menschlichen Wünsche.** Der arme und enttäuschte Mensch projektiert seine unerfüllten Wünsche auf **imaginäre** (selbst erdachte) **Götter**, die nur in seiner **Vorstellung** und **Einbildung** existieren. Der Mensch glaubt, dass er mit Hilfe der Religion die eigene **Vollendung**, das persönliche **Glück** und die eigene **Unsterblichkeit** erreichen kann.

LUDWIG FEUERBACH (1804-1872)

3) DIE RELIGION ALS KINDLICHER TRAUM

Feuerbach erklärt, dass die Religion nur ein **kindlicher Traum der Menschheit** sei. Der Mensch muss aus diesem Traum erwachen und die Erfüllung seiner Wünsche durch sein **eigenes Handeln** zu verwirklichen suchen. Wenn er durch sein Handeln eine **befriedigende**

Wirklichkeit aufbaut, **verschwindet die Religion von allein,** da nun keine Ursache mehr zu religiösen Wünschen besteht.

4) MATERIALISMUS UND ATHEISMUS

Feuerbach setzt an die Stelle des **Idealismus** den **Materialismus** und ersetzt die **Religion** durch den **Atheismus.** Feuerbach wendet sich dem konkreten **sinnlichen Menschen** zu, der durch die Bändigung und Nutzung der **Natur** zur Befriedigung seiner **materiellen Bedürfnisse** gelangen soll. Feuerbach fordert auch eine entsprechende **Bildung** und **Kultur**, die den Umgang unter den Menschen fördert und eine **gerechte Gesellschaft** ermöglicht. Auf diese Weise kommt es zum **irdischen Glück** und zur **Vollendung der Menschheit**.

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) DAS MATERIALISTISCHE MENSCHENBILD

Feuerbach konzentrierte sich bei seinem Menschenbild in einseitiger Weise auf die **sinnlichen Bedürfnisse** des Menschen. Das zeigt sich vor allem in seiner drastischen Aussage: **„Der Mensch ist, was er isst!“** Feuerbach hat durch sein materialistisches Menschenbild entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Menschen zu sehr auf die **sinnlichen und materiellen Bedürfnisse** konzentrieren und dabei die geistigen Werte vernachlässigen.

2) DIE RELIGION ALS PSYCHOLOGISCHES PHÄNOMEN

Die Religion lässt sich nicht einfach als ein **psychologisches Phänomen** erklären, das infolge von unerfüllten Wünschen in der Psyche des Menschen entsteht. Der Glaube an Gott kann auch nicht als eine bloße **Projektion** (ein geistiger Entwurf) des Menschen gedeutet werden und **Gott** existiert auch **nicht** nur in der **Vorstellung** und in der **Einbildung** des Menschen.

3) DIE RELIGION HAT FUNDAMENTE

Die Religion gründet vielmehr auf der **Erkenntnis der Vernunft**, dass es zur Erklärung des Kosmos, der Welt und der Natur einen **Schöpfergott** braucht. Der Glaube an Gott gründet auch auf der jahrtausendealten **Erfahrung** der Menschen, dass **Gott** immer wieder in das **Leben** des **Einzelnen**, in das Schicksal der **Völker** und in den Lauf der **Geschichte** eingreift.

4) DIE ZEUGNISSE DER HEILIGEN SCHRIFT

Der christliche Glaube beruht in spezieller Weise auf den **Zeugnissen** der **Heiligen Schrift**, die in glaubwürdiger Weise berichten, wie **Gott** in einem Zeitraum von fast 2000 Jahren immer wieder in die **Geschichte des Volkes Israel** eingegriffen hat und wie **Jesus Christus** durch **machtvolle Lehren und Zeichen** den Menschen gezeigt hat, dass er als der Sohn Gottes den Menschen nahe ist.

5) DIE ZEUGNISSE DER NATURWISSENSCHAFT

Schließlich hat auch die **Naturwissenschaft** darauf hingewiesen, dass es einen Gott geben muss. Die neueren Erkenntnisse der **Physik**, der **Botanik**, der **Zoologie**, der **Biologie** und der **Genetik** haben deutlich gemacht, dass die **Gesetzmäßigkeiten der Natur**, die **Zweckmäßigkeit der Organe**, die **Koordination des Naturhaushalts** und die **Einheit des Universums** eine überragende **schöpferische Intelligenz** erfordern.

ZUSAMMENFASSUNG:

LUDWIG FEUERBACH (1804-1872)

HAUPTWERK:

"Das Wesen des Christentums" (1841)

LEHRE:

1) Die Kritik am Idealismus
2) Die Kritik an der Religion
3) Die Religion als kindlicher Traum
4) Materialismus und Atheismus

KRITISCHE WÜRDIGUNG:

1) Das materialistische Menschenbild
2) Die Religion als psychologisches Phänomen
3) Die Religion hat Fundamente
4) Die Zeugnisse der Heiligen Schrift
5) Die Zeugnisse der Naturwissenschaft

KARL MARX (1818-1883)

LEBEN:

Herkunft und Studien

Karl Marx wurde **1818** in **Trier** geboren. Er stammte aus einer jüdischen Familie, die zum Protestantismus übergetreten war. Nach dem Abitur studierte er **Rechtswissenschaften** in **Bonn** und **Philosophie** in **Berlin.** Dort kam es auch zu Kontakten mit den sogenannten **„Links-Hegelianern“,** die eine materialistisch-atheistische Weltanschauung vertraten.

Redakteur der „Rheinischen Zeitung“

Im Jahr 1842 wurde Marx **Redakteur** der linksgerichteten **"Rheinischen Zeitung"** in **Köln.** Doch aufgrund der strengen Zensur und mancher Unstimmigkeiten verließ Marx ein Jahr später die Redaktion der Rheinischen Zeitung. Marx wurde aus Deutschland ausgewiesen und zog nach **Paris.**

Der Aufenthalt in Paris

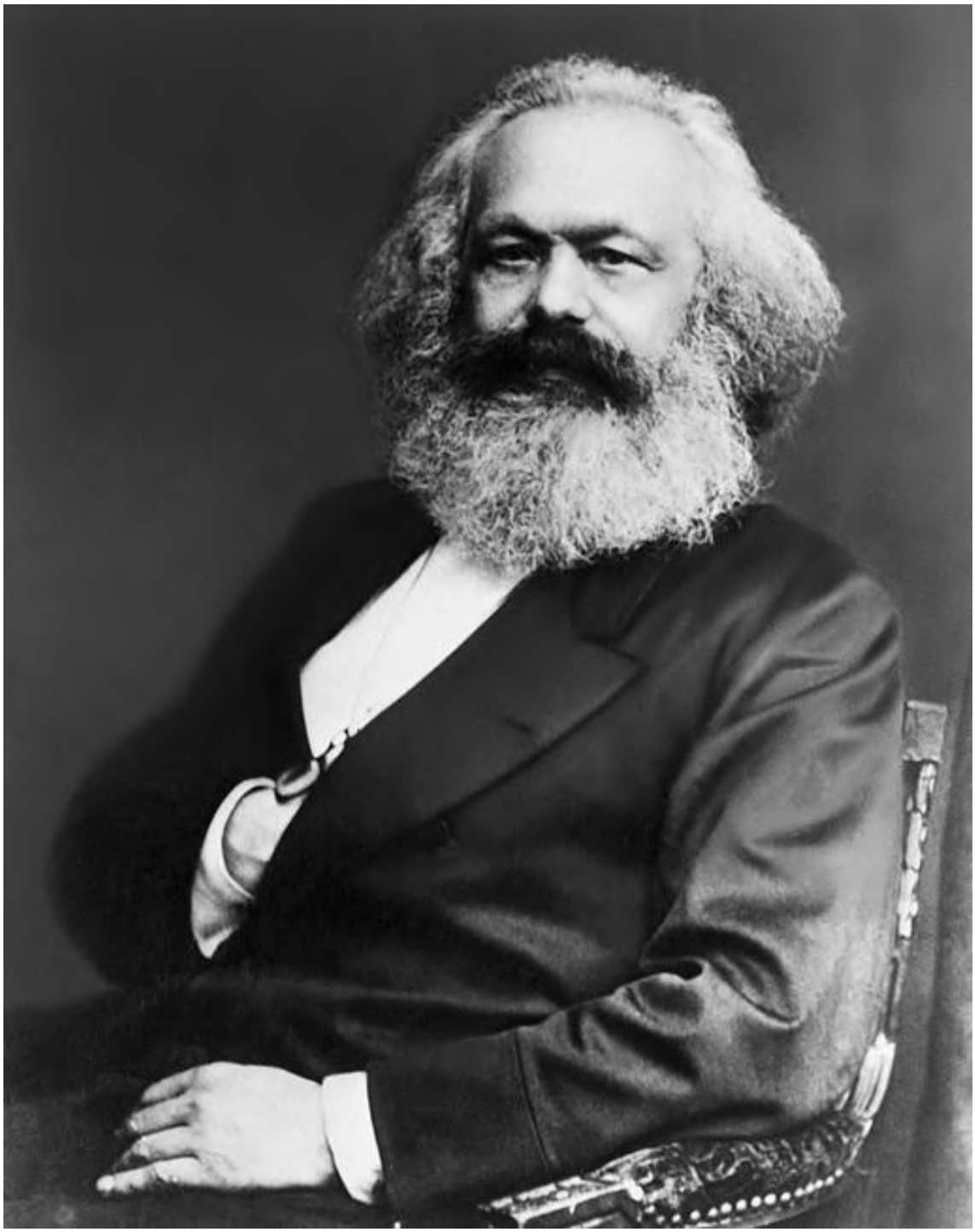
In **Paris** trat Marx in Kontakt mit dem kommunistischen Sozialrevolutionär **Proudhon** und dem Dichter **Heinrich Heine**. In Paris schloss Marx auch Freundschaft mit Friedrich **Engels,** mit dem er ein Leben lang zusammenarbeitete. Im Jahr 1845 wurde Marx von der Polizei aus Paris ausgewiesen.

Der Aufenthalt in England

Darauf zog Marx mit seiner Frau Jenny und Friedrich Engels nach **Brüssel.** Von Belgien aus unternahm er mit Friedrich Engels eine Reise nach **England** und war dort sehr vom **Elend der Arbeiterklasse** betroffen. In England nahm Marx auch am **2. Kongress des Kommunistenbundes teil.** Anschließend kehrte er mit Engels nach **Brüssel** zurück.

Das Kommunistische Manifest

Im Revolutionsjahr **1848** verfassten Marx und Engels in Brüssel das ***"Kommunistische Manifest"***. Anschließend war Marx in Köln als Chefredakteur der "Neuen Rheinischen Zeitung" tätig. Doch 1849 wurde Marx aus Köln ausgewiesen. Er begab sich nach **London**, wo er dann bis zu seinem Lebensende blieb.



KARL MARX (1818-1883)

Die Sozialistische Internationale

Marx setzte sich für die **Sozialistische Internationale** (internationale sozialistische Arbeiterbewegung) ein und nahm an mehreren **sozialistischen Kongressen** teil. Er stand mit den führenden Vertretern des Sozialismus und Kommunismus in Verbindung. Er war in ständigem Kontakt mit Ferdinand **Lassalle** und August **Bebel**, die damals die führenden Köpfe der Sozialistischen Partei in Deutschland waren.

Das Leben eines Revolutionärs

Marx führte das **Leben eines Revolutionärs**. Aufgrund der wiederholten Ausweisungen hatten Marx und seine Familie oft unter **großen finanziellen Schwierigkeiten** zu leiden. Seine Frau Jenny von Westphalen litt zunehmend unter **Depressionen**. Das Ehepaar Marx hatte drei Töchter und zwei Söhne. Die beiden **Söhne starben bereits im Kindesalter**. In mehreren kritischen Momenten wurde Marx von Friedrich Engels finanziell unterstützt.

Der Charakter von Karl Marx

Marx hatte einen **leidenschaftlichen, stolzen und dominierenden Charakter**. Seine Stimme war scharf und klang wie Metall. Er sprach in Worten, die keinen Widerspruch duldeten. Marx fühlte sich als **Prophet einer neuen Weltanschauung**, die die Welt nicht nur interpretieren, sondern verändern sollte. Marx starb **1883** in **London.**

HAUPTWERKE:

"Kommunistisches Manifest" (1848)
"Deutsche Ideologie" (1845)
"Zur Kritik der politischen Ökonomie" (1859)
"Das Kapital" (Erster Band, 1867)

LEHRE:

1) DIE PHILOSOPHIE

a) Die Kritik an der abstrakten Philosophie

Marx beginnt seine Lehre mit einer massiven **Kritik an der Philosophie**. Er wirft der Philosophie vor, dass sie eine rein **abstrakte Angelegenheit** sei. Die Philosophie entwickle nur **abstrakte Ideen** und sei daher nicht imstande, die Welt zu verändern. Diese Kritik an der Philosophie kommt in den berühmten Worten zum Ausdruck: ***„Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern."***

b) Eine konkrete Philosophie

Marx entwickelt eine Philosophie, die sich mit den **konkreten Problemen** der Menschen und der Gesellschaft auseinandersetzt. Marx setzt sich mit den konkreten Problemen der Menschen in der Zeit der **industriellen Revolution** auseinander und entwickelt eine Philosophie, die zur **konkreten Lösung** dieser Probleme führen soll.

c) Die Kritik der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft

Marx kritisiert zunächst die ungerechten Zustände in der **bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft**: die **wirtschaftliche Ausbeutung**, die **Klassengesellschaft**, den **liberalen Staat**, die **bürgerliche Philosophie** und die **christliche Religion**. Marx stellt fest, dass es in allen diesen Bereichen zur Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen kommt.

d) Eine revolutionäre Philosophie

Marx entwickelt dann eine Philosophie, die eine **revolutionäre Veränderung sämtlicher Bereiche** anstrebt: er will die revolutionäre Veränderung der **Wirtschaft,** der **Gesellschaft,** des **Staates,** der **Philosophie** und der **Religion**. Sein Ziel ist die **Eliminierung** (Abschaffung) der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft.

e) Eine visionäre Philosophie

Marx entwickelt schließlich eine visionäre (prophetische) Philosophie, die zu einer **völligen Befreiung** des Menschen führen soll. Er fordert eine **kollektive Wirtschaft**, eine **klassenlose Gesellschaft,** einen **kommunistischen Staat**, eine **proletarische Philosophie** und die **Abschaffung der Religion.**

2) DIE MATERIE

a) Die Materie

Marx lehrt, dass die **Materie** das **Urprinzip** der gesamten Wirklichkeit sei. Die Materie ist das **monistische Prinzip (**alleinige, einzige Prinzip), aus dem der Kosmos, die Natur, das Leben und der Mensch hervorgehen. Die Materie ist **absolut** und existiert seit **ewig.** Die Materie ist in einem **ständigen Wandel**, bleibt aber in ihrer **Ganzheit** stets erhalten.

b) Die Dialektik

Marx bezeichnet die **Dialektik** als das **Urgesetz** der Materie. Die Dialektik besteht in einer **Wechselwirkung von gegensätzlichen Kräfte**n, die in der Materie wirksam sind. Diese Kräfte stehen wie **These** und **Antithese** zueinander. Wenn die gegensätzlichen Kräfte einen bestimmten Grad erreichen, kommt es zur **Synthese** (Verbindung) von These und Antithese.

c) Die Höherentwicklung

Marx erklärt, dass es durch die **Synthese der gegensätzlichen Kräfte** zu einer **Höherentwicklung** der Materie kommt. Die Verbindung der gegensätzlichen Kräfte ermöglicht eine **neue Qualität der Materie** und führt damit zu einem **„Qualitätssprung".** Mit Hilfe von solchen Sprüngen entwickelten sich aus der Materie das **Leben** und der **Geist.**

d) Der Dialektische Materialismus

Marx hat mit seiner Lehre über die **Verbindung von Materie und Dialektik** versucht, die **Entstehung** und **Entwicklung der Welt** zu erklären. Diese Lehre wird als ***„Dialektischer Materialismus"*** bezeichnet und gilt als die Grundlage der materialistischen Weltanschauung des Marxismus.

3) DER MENSCH

a) Ein körperlich-sinnenhaftes Wesen

Marx vertritt auch ein **materialistisches Menschenbild**. Er betrachtet den Menschen - im Anschluß an Ludwig Feuerbach - als ein **körperlich-sinnenhaftes Wesen.** Der Mensch hat **körperlich-sinnenhafte Bedürfnisse**, die durch die **materiellen Güter der Natur** befriedigt werden. Ohne die Befriedigung der körperlich-sinnenhaften Bedürfnisse kommt es zur **materiellen Entfremdung** des Menschen.

b) Ein arbeitendes Wesen

Marx betrachtet den Menschen auch als ein **arbeitendes Wesen**. Die Arbeit ermöglicht es dem Menschen, die **Natur** in seinem Sinn zu gestalten. Die Arbeit schafft eine **Zivilisation**, die es dem Menschen ermöglicht, ein **gesichertes Leben** zu führen. Die Arbeit verschafft dem Menschen auch die Möglichkeit, jene **Güter zu produzieren und zu erwerben**, die er zur **Befriedigung seiner körperlich-sinnenhaften Bedürfnisse** benötigt**.**

c) Ein kollektives Wesen

Marx erblickt im Menschen ein **kollektives Wesen.** Die Arbeit zwingt den Menschen zur **Zusammenarbeit** mit anderen Menschen. Der Mensch kann nur in der **Gemeinschaft** mit anderen Menschen die nötigen Güter für sein Leben produzieren. Die Produktion der materiellen Güter erfordert den **Zusammenschluss der Arbeiter** und die **Unterordnung unter das Kollektiv.** Der Mensch ist also aus wirtschaftlichen Gründen **Teil eines Kollektivs.**

d) Ein gesellschaftliches Wesen

Marx betrachtet den Menschen als ein **gesellschaftliches Wesen.** Der Mensch ist auch im gesellschaftlichen Bereich auf die anderen Menschen angewiesen. Ohne **gesellschaftliche Verbindungen** gebe es keine Zivilisation, keine Kultur, keine Politik, keinen Staat. Der Mensch kann sich nur innerhalb einer Gesellschaft entwickeln und entfalten. Der Mensch ist aber auch verpflichtet, **seinen Beitrag zur Entfaltung der Gesellschaft** zu leisten.

e) Ein geschichtliches Wesen

Marx beschreibt den Menschen auch als ein **geschichtliches Wesen.** Der Mensch lebt in einer bestimmten **geschichtlichen Epoche**, die ihn prägt und determiniert (bestimmt). Der Mensch wird in seinem Denken und Handeln von den **materiellen** und **geistigen Verhältnissen** seiner geschichtlichen Epoche bestimmt.

f) Ein atheistisches Wesen

Marx sieht den Mensch schließlich als ein **atheistisches Wesen**. Der Mensch braucht keinen Gott und kann durch die **Befriedigung seiner körperlich-sinnenhaften Bedürfnisse** seine Erfüllung finden. Er kann durch seine Arbeit und durch eine gerechte Gesellschaftsordnung das **„Paradies auf Erden“** schaffen. Auf diese Weise wird jede Form von **Religion überflüssig.**

4) DIE GESELLSCHAFT

a) Die Gesellschaft wird von der Wirtschaft bestimmt

Marx vertritt auch ein **materialistisches Gesellschaftsbild**. Er lehrt, dass die **Gesellschaft** primär von der ***Wirtschaft*** bestimmt wird. Die **Form der Wirtschaft** bestimmt den **Aufbau der Gesellschaft**. So führt eine **Agrar-Wirtschaft** zum Aufbau einer **Agrar-Gesellschaft** und eine **Industrie-Wirtschaft** zum Aufbau einer **Industrie-Gesellschaft.**

b) Der wirtschaftliche „Unterbau" und der gesellschaftliche „Überbau"

Der **wirtschaftliche *„Unterbau"*** bestimmt den **gesellschaftlichen *„Überbau".*** Die Wirtschaft ist somit die Grundlage, die die Gesellschaft, den Staat, das Denken und die Religion bestimmt. Die Wirtschaft prägt auch die verschiedenen **geschichtlichen Epochen** (z. B. Steinzeit, Bronzezeit, Industrie-Zeitalter).

c) Der Gegensatz zwischen „Unterbau" und „Überbau"

In der Gesellschaft kommt es immer wieder zu **Gegensätzen** zwischen einem **neuen wirtschaftlichen „Unterbau"** und einem **alten gesellschaftlichen „Überbau"**. So führte z. B. die **neue Industrie-Wirtschaft** zu einem **Konflikt** mit der **alten Agrar-Gesellschaft.** Dieser Konflikt wurde erst durch eine entsprechende **Umgestaltung des Überbaus** gelöst. So führte die **Industrie-Wirtschaft** schließlich zur **Industrie-Gesellschaft.**

d) Der Gegensatz zwischen der besitzenden Klasse und der besitzlosen Klasse

Ein zweiter Gegensatz ergibt sich zwischen der **besitzenden Klasse** und der **besitzlosen Klasse**. Dieser Gegensatz führt zur Entstehung einer ***Klassengesellschaft***, in der sich die gegensätzlichen Klassen feindlich gegenüberstehen. Dieser Gegensatz führt auch zur Entstehung eines **Staates**, der von der besitzenden Klasse gegen die besitzlose Klasse eingesetzt wird. Dieser Gegensatz äußert sich auch in **Ideen,** die von der besitzenden Klasse bestimmt werden.

e) Die zwei Gegensätze, die die Geschichte bestimmen

Marx ist der Überzeugung, dass diese **zwei gesellschaftlichen Gegensätze** auch die ganze **Geschichte der Menschheit** bestimmen. In der Geschichte kommt es immer wieder zu einem Gegensatz zwischen einem **neuen wirtschaftlichen Unterbau** und dem **alten gesellschaftlichen Überbau.** In der Geschichte lässt sich auch immer wieder der Gegensatz zwischen der **besitzenden Klasse** und der **besitzlosen Klasse** feststellen.

5) DIE GESCHICHTE

Marx hat dann auch die Lehre des sogenannten ***„Historischen Materialismus“*** entwickelt, in der er an Hand der jeweiligen **materiellen bzw. wirtschaftlichen Verhältnisse** die **geschichtliche Entwicklung der Gesellschaft** untersucht. Der Historische Materialismus befasst sich mit der **Urgeschichte**, der **Antike**, dem **Mittelalter** und der **Moderne.**

a) Die kommunistische Urgesellschaft

In der Zeit der ***Urgeschichte*** gab es die **kommunistische Urgesellschaft.** In dieser Gesellschaft aus **Jägern und Fischern** gab es nur die **kollektive Arbeit** und den **kollektiven Besitz**. Es gab noch **kein privates Eigentum** und daher auch **keine besitzende** und **keine besitzlose Klasse.** In dieser kommunistischen Urgesellschaft gab es daher **keine Gegensätze und Konflikte** zwischen gesellschaftlichen Klassen.

b) Die Sklavenhaltergesellschaft

In der ***Antike*** kam es zur Entstehung einer **Sklavenhaltergesellschaft.** In dieser Gesellschaft gab es **Bauern, Handwerker** und **Händler**, die über **privaten Grundbesitz**, **private Werkstätten** und **privates Kapital** verfügten. Die Besitzer dieser privaten Unternehmen hielten sich **Sklaven**, die für sie arbeiteten und die von ihnen ausbeutet wurden. In der antiken Gesellschaft kam es zum **Gegensatz** zwischen den **Freien und Reichen** und den **Sklaven.**

c) Die Feudalgesellschaft

Im ***Mittelalter*** entwickelte sich die **Feudalgesellschaft.** In dieser Gesellschaft gab es die **Lehnsherren,** die über großen Besitz verfügten, und die **Leibeigenen,** die als besitzlose Bauern für die Lehnsherren verschiedenste Dienste leisten mussten und von diesen ausgebeutet wurden. In der mittelalterlichen Gesellschaft kam es zum **Gegensatz** zwischen den **Feudalherren** und den **Leibeigenen.**

d) Die kapitalistisch-bürgerliche Gesellschaft

In der ***Moderne*** kam es zur Entwicklung der **bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft.** In dieser Gesellschaft gab es die **Kapitalisten,** welche über den privaten Besitz von „Produktionsmitteln“ (Fabriken) verfügten, und die große Masse der besitzlosen **Arbeiter** bzw. der **Proletarier**, die für die Kapitalisten arbeiten mußten und von diesen ausgebeutet wurden. In der modernen Gesellschaft kam es zum **Gegensatz** zwischen **Kapitalisten** und **Proletariern.**

6) DIE KAPITALISTISCHE GESELLSCHAFT

Nach dieser Darstellung der gesellschaftlichen Entwicklung im Lauf der Geschichte beginnt Marx mit einer kritischen **Analyse der kapitalistisch-bürgerlichen Gesellschaft**. Marx untersucht zunächst die **kapitalistische Wirtschaft** und stellt dabei fest, dass diese Wirtschaft vom Gegensatz zwischen den „Kapitalisten“ und den „Proletariern“ bestimmt wird.

a) Die Kapitalisten

Die ***Kapitalisten*** sind **private Unternehmer**, die über ***private Produktionsmittel*** verfügen. Bei den privaten Produktionsmitteln handelt es sich hauptsächlich um **Kapital, Maschinen** und **Fabriken.** Die privaten Produktionsmittel erlauben es den privaten Unternehmern, **verschiedene Güter** zu produzieren.

b) Die Proletarier

Die ***Proletarier*** sind **Arbeiter**, die **keine privaten Produktionsmittel** besitzen. Die Proletarier sind mittellos und haben oft nur **viele *Nachkommen* bzw. Kinder** (Proletarier von lat. proles: Nachkommen). Sie verfügen einzig und allein über ihre **Arbeitskraft.** Die Proletarier sind gezwungen, sich an die Unternehmer zu wenden und für diese gegen einen bestimmten Lohn zu arbeiten. Auf diese Weise kommt es zur **Lohnarbeit.**

c) Die Lohnarbeit

Die totale **Abhängigkeit der Arbeiter von den Unternehmern** führt dazu, dass die privaten Unternehmer **bestimmen** können, welchen **Lohn** sie den Arbeitern auszahlen. Nach Marx ist der **Lohn**, den die Unternehmer den Arbeitern auszahlen, **immer viel geringer ist als die geleistete Arbeit** des Arbeiters. Der Unternehmer zahlt dem Arbeiter immer **weniger an Lohn** aus, als dieser ihm durch seine Arbeit an **Gewinn** hereinbringt.

d) Der Mehrwert

Marx nennt die **Differenz** zwischen dem erwirtschafteten **Gewinn** des Arbeiters und dem **Lohn**, den er vom Unternehmer erhält, den ***"Mehrwert"***. Der Mehrwert wird zur **Quelle des Reichtums für den Unternehmer,** der Mehrwert ist aber auch die **Ursache für die Ausbeutung des Arbeiters.** Der Mehrwert ist also der ***entscheidende Punkt* der kapitalistischen Wirtschaft**: Der Mehrwert ermöglicht die Bereicherung der **Kapitalisten** und die Ausbeutung der **Proletarier.**

7) DIE ENTFREMDUNGEN DES MENSCHEN

Marx stellt fest, dass der Kapitalismus zu mehreren ***„Entfremdungen“*** des Menschen führt. Der Mensch **verliert** durch den Kapitalismus sein **eigenes Wesen** und wird sich **selbst fremd.**

a) Die Entfremdung durch die Arbeit

Die erste Entfremdung besteht in der **Entfremdung durch die Lohnarbeit.** Die Lohnarbeit führt dazu, dass sich der **Mensch nicht jene Güter leisten kann**, die er zur Befriedigung seiner materiellen Bedürfnisse und zu seiner menschlichen Entfaltung braucht. Auf diese Weise kommt es durch die Lohnarbeit zur **materiellen Entfremdung** des Menschen.

b) Die Entfremdung durch die Gesellschaft

Die zweite Entfremdungen besteht in der **Entfremdung durch die Gesellschaft.** In einer kapitalistischen Gesellschaft stehen sich **Kapitalisten und Proletarier** als **feindliche Klassen** gegenüber. Die kapitalistische ***"Klassengesellschaft"*** macht die "Proletarier" zu Menschen zweiter Klasse und führt damit zu ihrer **gesellschaftlichen Entfremdung.**

c) Die Entfremdung durch den Staat

Die dritte Entfremdung besteht in der **Entfremdung durch den Staat.** Die **Kapitalisten** setzen den **Staat** und die **Gesetzgebung** für ihre eigenen Interessen und gegen die Interessen und Rechte der **Proletarier** ein. Auf diese Weise kommt es auch zur **politischen Entfremdung** der Proletarier.

d) Die Entfremdung durch die Philosophie

Die vierte Entfremdung besteht in der **Entfremdung durch die Philosophie.** Die **bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft** entwickelt eine **Wirtschafts-Philosophie**, um ihr **ungerechtes System** auch **ideologisch** gegenüber den Proletariern zu verteidigen. Auf diese Weise kommt es auch zur **philosophisch-ideologischen Entfremdung** der Proletarier.

e) Die Entfremdung durch die Religion

Die fünfte Entfremdung besteht schließlich in der **Entfremdung durch die Religion.** Die **bürgerliche Gesellschaft missbraucht die Religion**, um die in Not geratenen Proletarier auf ein **imaginäres („eingebildetes“) Jenseits** zu vertrösten. Die Religion wird zum ***"Opium des Volkes"*** und führt damit zur **religiösen Entfremdung** der Proletarier.

8) DIE KOMMUNISTISCHE REVOLUTION

Nach der Darstellung der verschiedenen Entfremdungen entwickelt Marx seine revolutionäre Philosophie, die zur **Abschaffung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft** führen soll.

a) Das Privateigentum ist die Erbsünde der Menschheit

Marx geht davon aus, dass der **Besitz von privaten Produktionsmitteln** der Hauptgrund für die **Ausbeutung** und das **Elend der Proletarier** sei. Marx hat den berühmten Satz geprägt: ***„Das Privateigentum ist die Erbsünde der Menschheit“.*** Er fordert daher die **Aufhebung der privaten Produktionsmittel.**

b) Die Revolution gegen die Kapitalisten

Marx ruft die Proletarier zur gewaltsamen **Revolution gegen die Kapitalisten** auf. Sein berühmter Kampfruf lautet: ***„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“*** Die Arbeiterklasse soll den privaten Unternehmern die privaten Produktionsmittel mit Gewalt nehmen und diese in **kollektive (staatliche) Produktionsmittel** umwandeln.

c) Die Revolution gegen die bürgerliche Gesellschaft

Marx ruft die Proletarier auch zur **Revolution gegen die bürgerliche Gesellschaft** auf. Diese Revolution soll zur **Abschaffung** der **bürgerlichen Gesellschaft**, des **bürgerlichen Staates**, der **bürgerlichen Moral** und der **bürgerlichen Nation** führen. Die Revolution soll also sämtliche Bereiche der bürgerlichen Gesellschaft zerstören.

d) Die Revolution gegen die bürgerliche Philosophie

Marx ruft auch zur **Revolution gegen die bürgerliche Philosophie** auf. Die Revolution soll zum **Bruch mit den überlieferten Ideen** führen, die das Denken und Handeln der bürgerlichen Gesellschaft bestimmt haben. Es braucht ein neues, **proletarisches Bewusstsein,** das das Denken und Handeln der Menschen bestimmt.

e) Die Revolution gegen die Religion

Marx ruft schließlich zur **Revolution gegen die Religion** auf. Die Religion hindert den Menschen daran, das **Leben** und die **Welt** nach seinem Willen zu gestalten. Die Religion unterdrückt den Menschen mit ihrer **Moral**. Die Religion führt zur Untertänigkeit gegenüber der **Kirche**. Die Revolution gegen die Religion führt zur **autonomen Freiheit** des Menschen.

9) DIE AUFHEBUNG DER ENTFREMDUNGEN

Die kommunistische Revolution führt zur totalen **Befreiung des Menschen.** Es kommt zur **Aufhebung der Ungerechtigkeiten**, die bisher zur Unterdrückung des Menschen führten.

a) Die Aufhebung der Lohnarbeit

Der Kommunismus führt zur **Aufhebung der Lohnarbeit**. Die **Arbeiter** arbeiten in **kollektiven Unternehmen**, die allen gehören. Sie arbeiten nun **für sich** selbst und erhalten den **vollen Gewinn** der geleisteten Arbeit. Die Arbeiter können sich nun alle **materiellen Güter** für ihren Lebensunterhalt leisten. Auf diese Weise kommt es zur **vollen Entfaltung** des Menschen.

b) Die Aufhebung der Klassengesellschaft

Der Kommunismus führt zur **Aufhebung der bürgerlichen Klassengesellschaft**. Die Arbeiter bilden durch die gemeinsamen Produktionsmittel auch eine **"klassenlosen Gesellschaft"**, in der **alle gleichberechtigt** sind. Auf diese Weise entsteht nun eine Gesellschaft ohne unterschiedliche und gegensätzliche Klassen.

c) Die Aufhebung des Staates

Der Kommunismus führt zur **Aufhebung des bürgerlichen Staates**. Der Staat wird nun von den **Proletariern** übernommen und setzt sich für die **Interessen aller Menschen** ein und sorgt für eine **gerechte Gesellschafts-Politik**. Mit der Zeit wird der Staat als politische Größe verschwinden. Es gibt nur noch den Staat, der die Wirtschaft und das Soziale organisiert.

d) Die Aufhebung der Philosophie

Der Kommunismus führt zur **Aufhebung der bürgerlichen Philosophie**. Die Philosophie wird nun nicht mehr als Rechtfertigung des kapitalistischen Systems benötigt. Der Kommunismus entwickelt eine **eigene Philosophie bzw. Ideologie der Arbeiter.** Diese Philosophie bzw. Ideologie wird das Bewusstsein der Menschen für eine gerechte Gesellschaft sichern.

e) Die Aufhebung der Religion

Der Kommunismus führt schließlich zur **Aufhebung der Religion**. Durch die **gerechte Wirtschaftsordnung** und durch die **gerechte Gesellschaftsordnung** braucht es nun **keine Religion** mehr als **Opium für das Volk.** Es braucht **keine Flucht** mehr in ein **imaginäres Jenseits**, weil der Mensch das ***Paradies auf Erden*** errichtet.

10) DIE KOMMUNISTISCHE GESELLSCHAFT

Nach der Beseitigung der verschiedenen Formen der Entfremdung und der Unterdrückung kommt es dann zur Entstehung der **kommunistischen Gesellschaft.**

a) Die kollektive Wirtschaft

Die kommunistische Gesellschaft baut auf einer **kollektiven Wirtschaft** auf. Alle **Produktionsmittel** der Landwirtschaft und der Industriewirtschaft sind nun ein **kommunistisches, d. h. gemeinsames Eigentum.** Der **kommunistische Staat** übernimmt die **Organisation und Planung der Wirtschaft** und sorgt für **soziale Gerechtigkeit.**

b) Die klassenlose Gesellschaft

Die kommunistische Gesellschaft ist eine ***klassenlose Gesellschaft.*** Es gibt nun keine Klassenunterschiede mehr und damit auch **keine Gegensätze** zwischen den Klassen. Es gibt nur noch den Stand der **Arbeiter bzw. der Proletarier**. Es kommt zur **Gleichheit und Brüderlichkeit** unter den Menschen.

c) Die internationale Gesellschaft

Die kommunistische Gesellschaft ist eine **internationale Gesellschaft.** Es gibt nun **keine Gegensätze** zwischen den **Nationen** und den **Rassen.** Es kommt zu einer **Verbrüderung aller Nationen und Rassen.** Es entsteht eine **globale Gesellschaft,** in der alle Unterschiede zwischen Menschen, Klassen, Nationen und Rassen aufgehoben sind.

d) Die atheistische Gesellschaft

Die kommunistische Gesellschaft ist eine **atheistische Gesellschaft.** Die Menschen haben nun die Möglichkeit, alle materiellen Bedürfnisse zu befriedigen. Sie brauchen deshalb **keine Vertröstung auf ein besseres Jenseits**, sie brauchen nicht mehr das **Opium der Religion.** Die kommunistische Gesellschaft ermöglicht die volle menschliche Entfaltung ohne Religion.

e) Die herrschaftsfreie Gesellschaft

Die kommunistische Gesellschaft ist eine ***herrschaftsfreie Gesellschaft.*** In dieser Gesellschaft gibt es keine wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische, philosophische und religiöse Herrschaft. Es gibt aber keine Unterdrückung durch die Ehe, die Familie, die Moral und die Nation. Der Mensch gelangt nun endlich zu seiner vollen **Autonomie und Entfaltung.**

KRITISCHE WÜRDIGUNG

WÜRDIGUNG:

1) EINE KONKRETE PHILOSOPHIE

Karl Marx hat sich mit den **konkreten Problemen** der Menschen seiner Zeit auseinandergesetzt. Er analysierte die **kritische Situation** der **wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse**. Marx hat aber auch versucht, eine **neue Gesellschaft** zu entwerfen, um das Elend von Millionen Menschen zu überwinden. Marx wollte mit seiner Philosophie die Welt nicht nur interpretieren, sondern grundlegend **verändern.**

2) DIE BEDEUTUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN KRÄFTE

Marx hat die fundamentale Bedeutung der **wirtschaftlichen Kräfte** für das Leben des **Einzelnen** und der **Gesellschaft** erkannt. Die wirtschaftlichen Kräfte sind die Voraussetzung für die Befriedigung der **materiellen und körperlichen Bedürfnisse** des Menschen. Die wirtschaftlichen Kräfte bestimmen aber auch die **gesellschaftlichen Klassen**, die **Politik**, die **Philosophie** und die **Religion** der Menschen.

3) DIE KRITIK DER KAPITALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Marx hat dann die **kapitalistische Wirtschaft** einer massiven Kritik unterzogen. Er stellte fest, dass die kapitalistische Wirtschaft durch die **Lohnarbeit** zum Elend der Arbeiter führte: Die Arbeiter erhielten nicht den Lohn, der ihrer Arbeit entsprach. Die viel zu niedrigen Löhne führten zur **Armut der Arbeiter** und ermöglichten die **Bereicherung der Unternehmer**. Die Lohnarbeit war also die eigentliche Ursache für das Elend der meisten Menschen.

4) DIE KRITIK DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Marx hat dann auch die **kapitalistische Gesellschaft** einer gründlichen Kritik unterzogen. Er stellte fest, dass der Kapitalismus zur Entstehung von **zwei Klassen** führte, die sich feindlich gegenüberstehen. Die Klasse der Kapitalisten bestimmte auch die **Politik** und den **Staat**. Die Kapitalisten manipulierten aber auch die **Philosophie** und die **Denkweise** der Menschen in ihrem Sinn. Die Kapitalisten missbrauchten schließlich auch die **Religion** in ihrem Interesse.

Diese **Kritik von Marx enthält** viele **richtige Aussagen** und erklärt auch die begeisterte Zustimmung, die die Philosophie von Marx bei vielen Menschen gefunden hat.

KRITISCHE EINWÄNDE:

1) KRITIK AN DER MATERIALISTISCHEN WELTANSCHAUUNG

Karl Marx hat zunächst versucht, eine **materialistische Weltanschauung** zu entwickeln. Diese neue Weltanschauung befasste sich mit der Entstehung der **Welt**, dem Wesen des **Menschen**, den Grundlagen der **Gesellschaft** und den bestimmenden Faktoren der **Geschichte.**

a) Das materialistische Weltbild

Marx hat die Entstehung und Entwicklung der **Welt** mit Hilfe des **Dialektischen Materialismus** erklärt. Es stellt sich hier die kritische Frage, ob das **Leben** und der **Geist** wirklich **aus der Materie** hervorgehen können. Das Gesetz von **Ursache und Wirkung** besagt, dass jede Sache eine **entsprechende Ur-Sache** erfordert. Die **Materie** und ihre **Kräfte** sind aber **keine entsprechende und ausreichende Ursache** für die Entstehung des Lebens und des Geistes.

b) Das materialistische Menschenbild

Marx hat den **Menschen** als ein **körperlich-sinnenhaftes Wesen**, ein **arbeitendes Wesen**, ein **kollektives Wesen**, ein **gesellschaftliches** und ein **atheistisches Wesen** beschrieben. Dieses materialistische Menschenbild ist aber ein **einseitiges Menschenbild**. Der Mensch ist nämlich auch ein **geistiges Wesen**, ein **personales Wesen**, ein **eigenständiges Wesen**, ein **kulturelles Wesen** und meistens auch ein **religiöses Wesen.**

c) Das materialistische Gesellschaftsbild

Marx hat die **Gesellschaft** mit Hilfe der **wirtschaftlichen Kräfte** erklärt. Er lehrt, dass die jeweilige Wirtschaftsform die **gesellschaftlichen Klassen**, den **Staat**, die **Philosophie** und die **Religion** bestimmt. Diese materialistische Erklärung der Gesellschaft ist wiederum **einseitig:** Die Gesellschaft wird nämlich auch von **geistigen, kulturellen, moralischen** und **religiösen Kräften** bestimmt, die sich nicht von der Wirtschaft herleiten lassen.

d) Das materialistische Geschichtsbild

Marx hat dann auch die **Geschichte** aufgrund der **wirtschaftlichen Kräfte** erklärt. Er verkündet, dass die **geschichtlichen Epochen** von den jeweiligen **Wirtschaftsformen** bestimmt werden. Diese materialistische Erklärung der Geschichte führt wiederum zu einer **einseitigen Sicht** der Dinge. Die Geschichte wurde nämlich auch von **geistigen, kulturellen, philosophischen** und **religiösen Kräften** bestimmt.

2) KRITIK AN DER KOMMUNISTISCHEN GESELLSCHAFT

a) Die Aufhebung der Privatwirtschaft

Marx lehrt, dass es durch die **Aufhebung der Privatwirtschaft** zum Ende der **Ausbeutung** kommen würde. Es ist aber utopisch (unrealistisch), die **Privatwirtschaft** aufzuheben, weil dadurch fast die gesamte wirtschaftliche **Initiative** und **Produktivität** in Frage gestellt würde. Entscheidend ist aber, dass entsprechende **staatliche Gesetze** und **Kontrollen** dafür sorgen, dass die Privatwirtschaft **nicht** zur **Ausbeutung** von Menschen missbraucht wird.

b) Die Aufhebung der Klassengesellschaft

Marx lehrt, dass es durch die **Aufhebung der Klassen** zum Ende der **gesellschaftlichen Konflikte** kommen würde. Es ist aber utopisch, eine **klassenlose Gesellschaft** schaffen zu wollen. Die Menschen gehören durch ihre **Herkunft**, ihre **Ausbildung**, ihren **Beruf,** ihre **Kultur** usw. **verschiedenen Klassen** an. Entscheidend ist aber, dass **keine Klasse benachteiligt** wird und dass die **Privilegien** abgebaut werden. Alle Klassen sollen die **gleichen politischen und sozialen Grundrechte** haben und die **Einkommensunterschiede** dürfen nicht zu groß sein.

c) Die Aufhebung des Staates

Marx lehrt, dass es durch die **Aufhebung des Staates** zum Ende der **politischen Unterdrückung** kommen würde. Es ist aber utopisch, den **Staat** aufzuheben. Der Staat ist als **oberste gesetzgebende, regierende** und **richterliche Macht** eines Gemeinwesens **unverzichtbar.** Entscheidend ist aber, dass die **Macht des Staates** durch die **Verfassung** und **demokratische Wahlen** eingeschränkt wird. Auf diese Weise kann der Staat seine **Macht nicht missbrauchen** und **nicht** zum **Instrument** von **wirtschaftlichen Interessensgruppen** werden.

d) Die Aufhebung der Philosophie

Marx lehrt, dass es durch die **Aufhebung der Philosophie** zum Ende der **ideologischen Manipulation des Volkes** kommen würde. Es ist aber utopisch, die **Philosophie** aufzuheben. Jede Gesellschaft braucht auch eine **Gesellschaftsphilosophie**, welche die **grundlegenden Prinzipien** des Menschen, der Gesellschaft, des Rechts, der Kultur, der Wirtschaft usw. festlegt. Entscheidend ist aber, dass die **Philosophie nicht zum ideologischen Instrument** einer Partei wird, die damit ihre eigenen Interessen rechtfertigt und deckt.

e) Die Aufhebung der Religion

Marx lehrt, dass es durch die **Aufhebung der Religion** zum Ende der **menschlichen Illusion von einem besseren Jenseits** kommt. Es ist aber utopisch, die **Religion** aufzuheben. Die Religion ist die Folge der menschlichen **Erkenntnis** und **Erfahrung**, dass es einen **Gott** gibt, der die **Welt** erschaffen hat und immer wieder in das **Leben des Einzelnen** und in das **Schicksal der Völker** eingreift. Entscheidend ist aber, dass die Religion **nicht als Opium des Volkes** missbraucht wird. Die Religion soll vielmehr zu einem **sozialen Einsatz** motivieren.

f) Die Aufhebung der Nationen

Marx lehrt, dass es durch die **Aufhebung der Nationen** zum Ende der **Konflikte und Kriege unter den Nationen** kommen würde. Es ist aber utopisch, die **Nationen** aufzuheben. Die Menschen gehören von ihrer **Sprache**, ihrer **Kultur**, ihrer **Mentalität** und ihrer **Geschichte** einer **bestimmten Nation** an, die ihnen ein bestimmtes **Wesen** und **Selbstbewusstsein** vermittelt. Entscheidend ist aber, dass es **nicht** zu einem **Nationalismus** kommt, sondern dass sich die Nationen in gegenseitiger **Achtung** begegnen und zur **Zusammenarbeit** bereit sind.

g) Der grundlegende Fehler von Karl Marx

Marx lehrt, dass es durch die Aufhebung der Privatwirtschaft, der Klassengesellschaft, des Staates, der Philosophie, der Religion und der Nationen zur **Aufhebung aller Missstände** kommen würde. Marx erkennt offensichtlich nicht, dass er durch diese Aufhebungen den **Menschen** und die **Gesellschaft selbst abschafft.** Der **grundlegende Fehler** von Marx besteht darin, dass er ***nicht den Mißbrauch der Dinge, sondern die Dinge selbst abschafft!*** Auf diese Weise vernichtet er aber letztlich den Menschen und die Gesellschaft!

3) DAS GESCHEITERTE MODELL DES KOMMUNISMUS

Die Lehren von Marx wurden schließlich durch die **praktischen Erfahrungen** in den **kommunistischen Ländern** widerlegt. Die jahrzehntelangen Erfahrungen in der Sowjetunion, in den Ostblockländern, in China, in Nord-Korea, in Kambodscha, auf Kuba usw. zeigten deutlich, dass das **Modell des Kommunismus** zu **riesigen Ungerechtigkeiten** führt.

a) Die kommunistische Wirtschaft

Marx lehrt, dass die Aufhebung der kapitalistischen Privatwirtschaft zur **Abschaffung jeder Ausbeutung** führen würde. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass auch die **kommunistische Staatswirtschaft zur Ausbeutung** führte. Die **Arbeiter** wurden nun **vom Staat abhängig** und vom Staat **ausgebeutet.** An die Stelle des privaten Kapitalismus trat nun der **Staatskapitalismus.**

b) Die kommunistische Gesellschaft

Marx lehrt, dass die Aufhebung der kapitalistischen Gesellschaft zu einer **klassenlosen Gesellschaft** führen würde. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass es in der kommunistischen Gesellschaft zur Entstehung der allmächtigen **Klasse der Parteifunktionäre** kam. Diese Klasse der Parteifunktionäre beherrschte alle Bereiche der **Wirtschaft**, des **Staates** und des **Militärs** und unterdrückte alle **anderen Klassen**.

c) Der kommunistische Staat

Marx lehrt, dass die Aufhebung des kapitalistischen Staates zu einem **Staat der Arbeiter** führen würde. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass der Staat zum reinen **Machtinstrument der kommunistischen Partei** wurde. Der totalitäre Staat der kommunistischen Partei führte zur **Aufhebung der Freiheit und der Demokratie** sowie zur **Unterdrückung der Bürger** durch die kommunistische **Geheimpolizei.**

d) Die kommunistische Ideologie

Marx lehrt, dass die Aufhebung der kapitalistischen Ideologie zur **geistigen Freiheit des Menschen** führen würde. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass es zur **Diktatur der kommunistischen Ideologie** kam, die durch die **staatlichen Schulen** und **Medien** das Denken und das Weltbild der Bürger bestimmte. Es gab **keine Gedankenfreiheit** und **keine freien Medien**, jeder andersdenkende Bürger wurde verfolgt und bedroht.

e) Der kommunistische Atheismus

Marx lehrt, dass die Aufhebung der Religion zur **Befreiung des Menschen** führen würde. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass der **Atheismus** zu einer **staatlichen Zwangsreligion** wurde und zu einer unvorstellbaren **Verfolgung der christlichen Religion** führte. Das **„Paradies auf Erden“** wurde zu einem **riesigen Gefängnis**, das mit einer **hohen Mauer an den Grenzen** die Menschen daran hinderte, aus diesem Paradies zu fliehen.

f) Der kommunistische Imperialismus

Marx lehrt, dass die Aufhebung der Nationen zur **Aufhebung aller Konflikte** zwischen den Nationen führen würde. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass es innerhalb der kommunistischen Staaten zu einem **Imperialismus der Großmächte** gegenüber den kleinen Staaten gekommen ist. Sie hat auch gezeigt, dass der Kommunismus zur **Auslöschung der kulturellen Vielfalt** und zur **Uniformierung der Menschen** führte.

g) Die kommunistische Revolution

Marx lehrt, dass die Aufhebung der bisherigen Gesellschaft nur durch eine **Revolution** und mit Hilfe der **Gewalt** geschehen kann. Die **Praxis** der kommunistischen Länder hat aber gezeigt, dass die Revolutionäre auch **nach der Machtübernahme** sich ständig der **Gewalt** bedienten, um ihre eigene Macht zu erhalten. Es kam zu einer **„permanenten Revolution“**, die mit Gewalt jede **Freiheit** und **Demokratie unterdrückte.**

h) Die schlimmste Diktatur der Weltgeschichte

Marx schuf die geistigen **Voraussetzungen** für **Diktaturen**, die zu den **schlimmsten der Weltgeschichte** gehören. Der Kommunismus hat seit der Oktoberrevolution in Rußland im Jahr 1917 weltweit über **100 Millionen Todesopfer** gefordert. Er hat unsägliches Leid über die Menschheit gebracht und unterdrückt immer noch unzählige Menschen!

ZUSAMMENFASSUNG:

KARL MARX (1818-1883)

HAUPTWERKE:

"Kommunistisches Manifest" (1848)

"Deutsche Ideologie" (1845

"Zur Kritik der politischen Ökonomie" (1859)

"Das Kapital" (Erster Band, 1867)

LEHRE:

1) Die Philosophie

a) Die Kritik an der abstrakten Philosophie

b) Eine konkrete Philosophie

c) Eine revolutionäre Philosophie

d) Eine visionäre Philosophie

2) Die Materie

a) Die Materie

b) Die Dialektik

c) Die Höherentwicklung

d) Der Dialektische Materialismus

3) Der Mensch

a) Ein körperlich-sinnenhaftes Wesen

b) Ein arbeitendes Wesen

c) Ein kollektives Wesen

d) Ein gesellschaftliches Wesen

e) Ein geschichtliches Wesen

f) Ein atheistisches Wesen

4) Die Gesellschaft

a) Die Gesellschaft wird von der Wirtschaft bestimmt

b) Der wirtschaftliche „Unterbau“ und der gesellschaftliche „Überbau“

c) Der Gegensatz zwischen „Unterbau“ und „Überbau“

d) Der Gegensatz zwischen der besitzenden Klasse und der besitzlosen Klasse

e) Die zwei Gegensätze, die die Geschichte bestimmen

5) Die Geschichte

a) Die kommunistische Urgesellschaft

b) Die Sklavenhaltergesellschaft

c) Die Feudalgesellschaft

d) Die kapitalistisch-bürgerliche Gesellschaft

6) Die kapitalistische Gesellschaft

a) Die Kapitalisten

b) Die Proletarier

c) Die Lohnarbeit

d) Der Mehrwert

7) Die Entfremdung des Menschen

a) Die Entfremdung durch die Arbeit

b) Die Entfremdung durch die Gesellschaft

c) Die Entfremdung durch den Staat

d) Die Entfremdung durch die Philosophie

e) Die Entfremdung durch die Religion

8) Die kommunistische Revolution

a) Das Privateigentum ist die Erbsünde der Menschheit

b) Die Revolution gegen die Kapitalisten

c) Die Revolution gegen die bürgerliche Gesellschaft

d) Die Revolution gegen die bürgerliche Philosophie

e) Die Revolution gegen die Religion

9) Die Aufhebung der Entfremdungen

a) Die Aufhebung der Lohnarbeit

b) Die Aufhebung der Klassengesellschaft

c) Die Aufhebung des Staates

d) Die Aufhebung der Philosophie

e) Die Aufhebung der Religion

10) Die kommunistische Gesellschaft

a) Die kollektive Wirtschaft

b) Die klassenlose Gesellschaft

c) Die internationale Gesellschaft

d) Die atheistische Gesellschaft

e) Die herrschaftsfreie Gesellschaft

KRITISCHE WÜRDIGUNG

WÜRDIGUNG:

1) Eine konkrete Philosophie

2) Die Bedeutung der wirtschaftlichen Kräfte

3) Die Kritik der kapitalistischen Wirtschaft

4) Die Kritik der kapitalistischen Gesellschaft

KRITISCHE EINWÄNDE:

1) Kritik an der materialistischen Weltanschauung

a) Das materialistische Weltbild

b) Das materialistische Menschenbild

c) Das materialistische Gesellschaftsbild

d) Das materialistische Geschichtsbild

2) Kritik an der kommunistischen Gesellschaft

a) Die Aufhebung der Privatwirtschaft

b) Die Aufhebung der Klassengesellschaft

c) Die Aufhebung des Staates

d) Die Aufhebung der Philosophie

e) Die Aufhebung der Religion

f) Die Aufhebung der Nationen

g) Der grundlegende Fehler von Karl Marx

3) Das gescheiterte Modell des Kommunismus

a) Die kommunistische Wirtschaft

b) Die kommunistische Gesellschaft

c) Der kommunistische Staat

d) Die kommunistische Ideologie

e) Der kommunistische Atheismus

f) Der kommunistische Imperialismus

g) Die kommunistische Revolution

h) Die schlimmste Diktatur der Weltgeschichte

FRIEDRICH ENGELS (1820-1895)

LEBEN:

Friedrich Engels wurde **1820** als Sohn eines Baumwollfabrikanten in **Barmen** im Wuppertal geboren. Von 1834 bis 1837 besuchte er das **Gymnasium** in Elberfeld. 1837/1838 absolvierte er eine **kaufmännische Lehre** im elterlichen Betrieb. Während eines längeren Aufenthalts in **Manchester** in England lernte er die **harten Lebensbedingungen der Arbeiterklasse** kennen. Darauf befasste er sich mit den **revolutionären Schriften** von englischen und französischen Sozialkritikern. Ab 1845 kam es zur Freundschaft und Zusammenarbeit mit **Karl Marx.** 1848 verfassten Marx und Engels in Brüssel das **„Kommunistische Manifest".** Nach der Ausweisung aus Brüssel übersiedelte Engels mit Marx nach **London.** In den folgenden Jahrzehnten veröffentlichte er mehrere **sozialpolitische Werke** und trat wiederholt mit den führenden **Sozialisten Europas** in Verbindung. Friedrich Engels starb **1895** in **London.**

WERK:

„Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates" (1884)

LEHRE:

EINFÜHRUNG:

Friedrich Engels war der **engste Freund** und **Mitarbeiter** von **Karl Marx** und gilt als der geistige Mitbegründer der **kommunistischen Weltanschauung**. Er befasste sich neben wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, geschichtlichen und religiösen Fragen auch mit der sogenannten ***„Frauenfrage".*** In seinem bekannten Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates" (1884) setzte er sich sehr gründlich mit der **Situation der Frau in der kapitalistisch-bürgerlichen Gesellschaft** auseinander.

1) DIE FRAU IN DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Engels schreibt, dass die Frau in der kapitalistisch-bürgerlichen Gesellschaft **das Opfer der wirtschaftlichen Vorherrschaft des Mannes** sei. Die **wirtschaftliche Abhängigkeit vom Mann** fesselt die Frau an die **Ehe** und an die **Familie** und verhindert so ihre **Selbstverwirklichung.** Die Frau habe aber auch keine Möglichkeit, in der **Gesellschaft** zu wirken und sei von allen **politischen Tätigkeiten** ausgeschlossen. Auf diese Weise habe die Frau keine Möglichkeit, sich persönlich und gesellschaftlich zu entfalten.

FRIEDRICH ENGELS (1820-1895)

2) DIE BERUFSTÄTIGKEIT DER FRAU

Engels verkündet, dass die Befreiung des weiblichen Geschlechts die **Berufstätigkeit der Frau** und die **Abschaffung der bürgerlichen Familie** erfordert. Engels verlangt daher den **Einstieg des ganzen weiblichen Geschlechts in die öffentliche Industrie.** Er fordert auch die **Beseitigung** der **Familie** in ihrer Funktion als **wirtschaftliche Gemeinschaft.**

3) DIE BEFREIUNG DER FRAU

Engels war also der Ansicht, dass die ***Berufstätigkeit der Frau*** die Grundvoraussetzung für die ***Befreiung des weiblichen Geschlechts*** sei. Die Frau sollte in der **öffentlichen Industrie** eine berufliche Arbeit finden, die es ihr ermöglichte, **wirtschaftlich unabhängig** zu sein. Engels forderte auch die **Beseitigung der Familie** als wirtschaftliche Gemeinschaft, damit die Frau nicht mehr der Vorherrschaft des Mannes unterworfen sei und ein **eigenständiges Leben** führen könne.

ZUSAMMENFASSUNG:

FRIEDRICH ENGELS (1820-1895)

WERK:

„Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“ (1884)

LEHRE:

1) Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Frau
2) Die Berufstätigkeit der Frau
3) Die Befreiung der Frau

AUGUST BEBEL (1840-1913)

LEBEN:

August Bebel wurde **1840** in **Deutz** bei Köln geboren. Von 1854 bis 1858 absolvierte er eine **Lehre als Drechsler**. 1860 ließ sich Bebel in **Leipzig** nieder und wurde Mitglied des **Arbeiter-Bildungsvereins**. 1867 wurde er zum führenden Gründungsmitglied der **Sächsischen Arbeiterpartei.** 1867 wurde Bebel in den **Reichstag** (Parlament) des Norddeutschen Bundes gewählt. 1870 trat Bebel während des **Deutsch-Französischen Krieges** im Reichstag für den Frieden mit Frankreich ein. Bebel widersetzte sich als führender Vertreter der Sozialistischen Partei mehrmals der Politik des Reichskanzlers **Otto von Bismarck** und wurde zu längeren **Gefängnisstrafen** verurteilt. 1890 übersiedelte Bebel nach **Berlin** und setzte sich dort für die **Rechte** der **Arbeiter** und der **Frauen** ein. Bebel trat auch wiederholt bei **internationalen Kongressen** der Sozialistischen Partei auf. August Bebel starb **1913** in **Churwalden** in der Schweiz.

WERK:

„Die Frau und der Sozialismus“ (1879)

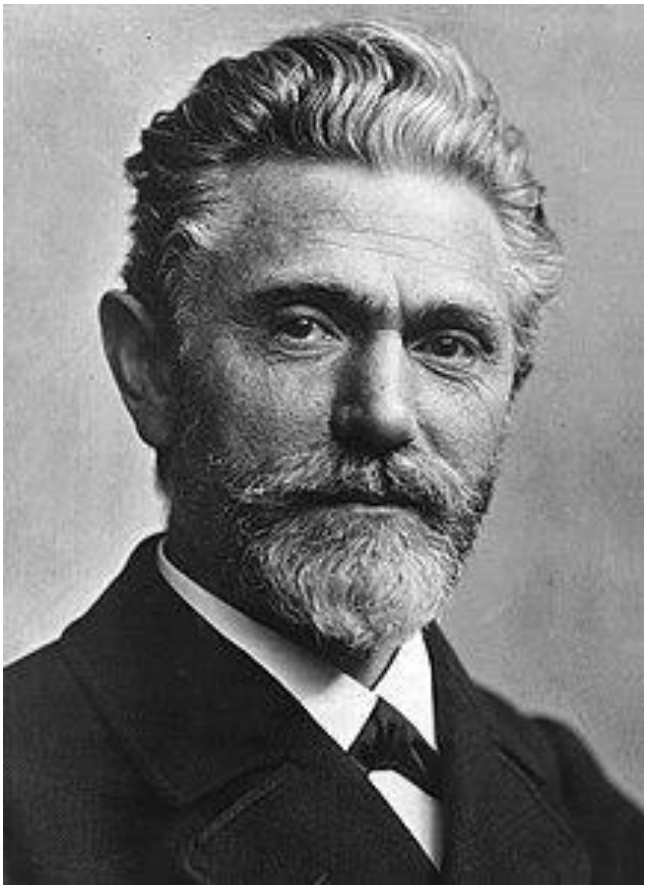
LEHRE:

EINFÜHRUNG:

August Bebel hat sich als einer der führenden Politiker der **Sozialistischen Partei** von Deutschland auch mit den verschiedensten **weltanschaulichen Fragen** auseinandergesetzt. Er war ein Anhänger der **marxistischen Gesellschaftslehre**, bemühte sich aber um eine demokratische Umsetzung der sozialistischen Lehren. Bebel befasste sich auch sehr gründlich mit der **„Frauenfrage“** und setzte sich für die **Emanzipation der Frau** ein.

1) DIE WIRTSCHAFTLICHE ABHÄNGIGKEIT DER FRAU

Bebel schreibt in seinem bekannten Werk „Die Frau und der Sozialismus“ (1879), dass die soziale Unterdrückung der Frau ihren Ursprung in der **wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Mann** hat. Bebel betont, dass sich die Frau seit den frühesten Zeiten bis herauf in die Gegenwart in einem **Zustand der Unterdrückung** befindet. Die menschliche **Notsituation der Frau** sei ein Teil der allgemeinen sozialen Notlage und könne nur durch eine Verbesserung der allgemeinen gesellschaftlichen Lage gelöst werden.



AUGUST BEBEL (1840-1913)

2) DIE WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT DER FRAU

Bebel fordert die **wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frau**. Er betont, dass die Frau ökonomisch unabhängig sein muß, um körperlich und geistig unabhängig sein zu können. Durch die wirtschaftliche Unabhängigkeit ergeben sich für die Frau ideale Möglichkeiten. Die Frau ist dann **sozial und ökonomisch vollkommen unabhängig** und keiner Herrschaft und Ausbeutung von Seiten des Mannes unterworfen. Die Frau steht dann dem Mann als **freie und gleichberechtigte Person** gegenüber und kann ihr **Leben selbst bestimmen.**

3) DIE EIGENSTÄNDIGKEIT DER FRAU

Bebel beschreibt noch weitere **positive Auswirkungen der Gleichberechtigung.** Die Frau erhält die **gleiche Erziehung** wie der Mann, mit Ausnahme der Abweichungen, welche die Verschiedenheit des Geschlechts und ihre geschlechtlichen Funktionen bedingen. Sie lebt unter Bedingungen, die ihrer Natur entsprechen und kann ihre physischen und geistigen **Kräfte und Fähigkeiten** nach ihren **eigenen Bedürfnissen entwickeln und einsetzen**.

4) DIE VERSCHIEDENEN TÄTIKEITEN DER FRAU

Die Frau kann verschiedenste Tätigkeiten ausüben, die ihren **Wünschen, Neigungen** und **Anlagen** entsprechen und kann unter den **gleichen Bedingungen wie der Mann** arbeiten. Die Frau kann als praktische **Arbeiterin** in einem Gewerbe tätig sein; sie kann als **Erzieherin,** als **Lehrerin** oder als **Pflegerin** im Einsatz sein; sie kann eine **Kunst** pflegen, eine **Wissenschaft** betreiben oder in der **Verwaltung** aktiv sein. Bebel zählt verschiedenste Tätigkeiten der Frau auf, erwähnt aber **nicht** die Tätigkeit der Frau als **Ehefrau** und als **Familienmutter.**

AUGUST BEBEL (1840-1913)

WERK:

„Die Frau und der Sozialismus“ (1879)

LEHRE:

1) Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Frau
2) Die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frau
3) Die Eigenständigkeit der Frau
4) Die verschiedenen Tätigkeiten der Frau

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) DIE WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT

Die sozialistische Philosophie erklärt zu Recht, dass die **Frau** im Laufe der Geschichte in vielfacher Weise **unterdrückt** wurde und sich als **Mensch oft zu wenig entfalten** konnte. Die Frau stand immer wieder unter der **Herrschaft des Mannes** und war oft zu sehr an die **Familie** gebunden. Die sozialistische Philosophie hat auch Recht, wenn sie erklärt, dass das **Leben der Frau** wesentlich von ihrer **wirtschaftlichen Situation** abhängt. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Eigenständigkeit der Frau.

2) DAS WEIBLICHE WESEN

Der Sozialismus ist aber aufgrund seiner **materialistischen Weltanschauung** kaum imstande, das **tiefere Wesen** und die **menschliche Sendung** der Frau zu erfassen. Eine umfassende Befreiung der Frau verlangt nämlich auch ein tieferes **Verständnis ihres weiblichen Wesens**. Die wirtschaftliche Unabhängigkeit und die berufliche Selbstverwirklichung bedeuten bei der Frau noch lange nicht, daß sie **auch als Mensch glücklich und erfüllt** ist. Die Berufstätigkeit kann also nur bis zu einem gewissen Grad die wahre Emanzipation der Frau herbeiführen.

3) DIE GEFÄHRDUNG DER MENSCHLICHKEIT

Wenn die Frau hauptsächlich nach ihrer **wirtschaftlichen Leistung** und ihrer **gesellschaftlichen Stellung** beurteilt wird, so kann das zu einer Gefährdung der **fraulichen Menschlichkeit** führen. Es können dann die **personalen und menschlichen Werte der Frau** übersehen oder geringgeschätzt werden. Die fraulichen Eigenschaften der Liebe, Hingabe, Opferbereitschaft, Vergebung, Geduld usw. können sogar als ein Hindernis für ihre Karriere in der Wirtschaft und in der Gesellschaft betrachtet werden.

4) DIE KONKURRENZ ZWISCHEN MANN UND FRAU

Die Berufstätigkeit der Frau kann in manchen Fällen auch das **Verhältnis von Mann und Frau** grundlegend verändern. Die Beziehung zwischen Mann und Frau wird dann nicht mehr von der gegenseitigen Achtung bestimmt, sondern als ein **Kampf um die Gleichwertigkeit in der Berufswelt** betrachtet. Es kommt dann nicht mehr zur gegenseitigen Ergänzung zwischen Mann und Frau, sondern zu einer **Konkurrenz zwischen Mann und Frau.** Auf diese Weise wird aber das Verhältnis zwischen Mann empfindlich gestört.

5) DIE GEFAHR DER SELBSTVERWIRKLICHUNG

Die Emanzipation der Frau kann auch dazu führen, dass die Frau in erster Linie an ihre **eigene Selbstverwirklichung** denkt und die anderen **Menschen nur mehr als Mittel** ihrer eigenen Selbstverwirklichung betrachtet. Die Frau verliert dann ihr liebendes Wesen und wird zu einer **egozentrischen Feministin.**

6) DIE GEFAHR FÜR DIE EHE UND FAMILIE

Die Emanzipation der Frau kann auch zu einer Gefahr für die **Ehe und Familie** werden. Die emanzipierte Frau will sich oft **nicht an einen Mann binden** und will auch **keine Verpflichtungen für eine Familie** übernehmen. Die emanzipierte Frau lebt dann oft in einer **freien Liebe** und wechselt immer wieder den **Partner.** Eine solche Einstellung führt zu einer radikalen **Infragestellung der Ehe und Familie.**

7) DIE VERNACHLÄSSIGUNG DER KINDER

Die Berufstätigkeit führt in vielen Fällen zu einem **Erziehungsdefizit bei den Klein-Kindern**. In vielen Fällen werden die Kleinkinder bereits im Alter von einem Jahr den **Kinderkrippen** anvertraut. Die Berufstätigkeit der Frau führt häufig zu einer **mangelnden Kontinuität in der Mutter-Kind-Beziehung** und hat so manche **negative Folgen** für die Entwicklung der Kinder.

8) DIE GEFÄHRDUNG DES WEIBLICHEN WESENS

Die Berufstätigkeit kann also in mehrfacher Weise das innere Wesen der Frau gefährden: Wenn das **Wirken der Frau** vor allem **wirtschafts- und leistungsgebunden** und nicht auch person-orientiert ist, verliert die Frau ihr weibliches Wesen. Wenn ihr **Verhältnis zum Mann** vor allem auf **wirtschaftlicher Konkurrenzfähigkeit** aufbaut und wenn sie schließlich ihre **Mütterlichkeit vernachlässig**t, dann **verliert die Frau auf die Dauer sich selbst!**

9) DIE VERMEIDUNG BESTIMMTER GEFAHREN

Die Berufstätigkeit kann also nur dann zu einer echten **Emanzipation** der Frau führen, wenn die Frau dabei bestimmte **Gefahren** meidet: die Frau sollte nicht zur **Konkurrentin des Mannes** werden, sie sollte nicht nur nach ihrer **Selbstverwirklichung** streben, sie sollte nicht die **Ehe und Familie** in Frage stellen und sollte die **kleinen Kinder** nicht zu früh an Kinderkrippen abgeben.

10) DIE WAHRE ERFÜLLUNG DER FRAU

Die Erfüllung der Frau verlangt neben ihrer beruflichen Tätigkeit vor allem die **menschliche Anerkennung** von Seiten des Mannes, der Familie und der Gesellschaft. Sie erfordert die **Gleichberechtigung** im Bereich der Bildung, der Ehe, der Familie, der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Politik und der Kultur. Gleichzeitig verlangt die Entfaltung der Frau aber auch, dass sie ihren menschlichen **Verpflichtungen als Frau und Mutter** gerecht wird.

ZUSAMMENFASSUNG:

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Die wirtschaftliche Unabhängigkeit
2) Das weibliche Wesen
3) Die Gefährdung der Menschlichkeit
4) Die Konkurrenz zwischen Mann und Frau
5) Die Gefahr der Selbstverwirklichung
6) Die Gefahr für die Ehe und Familie
7) Die Vernachlässigung der Kinder
8) Die Gefährdung des weiblichen Wesens
9) Die Vermeidung bestimmter Gefahren
10) Die wahre Erfüllung der Frau

DIE PHILOSOPHIE DES VOLUNTARISMUS

GRUNDZÜGE:

1) DER WILLE

Die Philosophie des Voluntarismus (lat. voluntas: der Wille) sieht den **Urgrund** der gesamten Wirklichkeit im **„Willen".** Mit dem Willen ist eine **dynamische Urenergie** gemeint, aus der die gesamte Wirklichkeit hervorgeht. Diese Urenergie ist auch die **Urkraft,** die alles durchdringt und in ständiger **Bewegung** hält.

2) DIE IRRATIONALITÄT

Der Wille ist eine **irrationale Kraft**, die keinem Gesetz untersteht und gehorcht. Der Wille ist eine **blinde Kraft** ohne Ziel und Sinn. Der Wille wirkt **ohne jede Vernunft** und ist voller **Widersprüche.** Auf diese Weise bestimmt also die **Irrationalität** das **Wesen** und **Wirken** des Willens.

3) DIE NATUR

Die gesamte **Natur** wird von der dynamischen Kraft des Willens bestimmt. Diese Kraft des Willens zeigt sich in den **unbändigen Kräften der Natur.** Sie zeigt sich im **unaufhaltsamen Drang des Lebens.** Sie offenbart sich aber auch im **ewigen Kampf**, in dem das Stärkere siegt und das Schwächere zugrunde geht. Sie zeigt sich in den ständigen **Widersprüchen** und **Konflikten**, die überall in der Natur anzutreffen sind.

4) DER MENSCH

Der **Mensch** wird von der dynamischen Kraft des **Willens** bestimmt, die ständig in ihm wirkt und ihn antreibt. Die Kraft des Willens äußert sich in den **unbewussten Instinkten** des Menschen, sie äußert sich aber auch in seinem bewussten **Wünschen, Begehren, Verlangen, Sehnen, Hoffen, Lieben, Hassen...** Das ganze Leben ist im weitesten Sinn ein Wollen und wird damit vom Willen bestimmt.

5) DIE ERKENNTNIS

Die **Erkenntnis** des Menschen steht ganz im **Dienst des Willens**, der den Menschen bestimmt. Der Verstand hat die Aufgabe, dem Willen bei der **Erfüllung seiner Wünsche und Begierden** behilflich zu sein. Der Verstand ist also ein reines **Werkzeug des Willens** und

wird völlig vom Willen und dessen Impulsen in Anspruch genommen. Auf diese Weise bestimmt also der **Wille** auch die **Erkenntnis.**

6) DIE FREIHEIT

Der **Freiheit** des Menschen wird durch den **Willen aufgehoben.** Der Wille des Menschen wird von den **blinden Kräften des Willens bestimmt.** Die **Motive** des menschlichen Wollens sind bereits durch den **Willen** festgelegt. Die **Willensfreiheit** des Menschen ist nur eine **Illusion**. Auf diese Weise kommt es also zur **Aufhebung der menschlichen Freiheit** und zur **Herrschaft des Urwillens über den Willen** des Menschen.

7) DIE MORAL

Die **Moral** des Menschen wird von den **vitalen Kräften** bestimmt. Es gibt nur das Gesetz des Wollens, aber kein Gesetz des Sollens. Es gilt das **Gesetz** und das **Recht des Stärkeren.** Das Schwächere hat sich zu unterwerfen und zu gehorchen. Auf diese Weise kommt es zu einer **Moral,** die von den **Stärkeren** diktiert wird, und zur **Aufhebung von Gut und Böse**. Der **Stärkere** steht **jenseits von Gut und Böse.**

8) DIE GESELLSCHAFT

Die Gesellschaft wird von **Egoismus, Bosheit** und **Machtgier** bestimmt. Die Menschen versuchen ihre **eigenen Interessen** durchzusetzen und bekämpfen rücksichtslos ihre Mitmenschen, um zu ihrem **eigenen Vorteil** zu gelangen. Auf diese Weise kommt es zu einer Gesellschaft, in der **jeder den Anderen bekämpft.**

9) ATHEISMUS UND NIHILISMUS

Die ganze Welt ist eine **chaotische Wirklichkeit**, die von blinden und widersprüchlichen Kräften bestimmt wird. Es gibt **keine Metaphysik** und **keine transzendente Ordnung.** Es gibt auch **keinen Gott** und **kein Jenseits**. Am Ende bleiben nur noch der **Atheismus** und der **Nihilismus** (lat. nihil: das Nichts), der in das **Nichts** und in die totale **Sinnlosigkeit** führt!

10) DIE REAKTION DES MENSCHEN

Die Philosophie des Voluntarismus stellt sich auch die Frage, wie sich der Mensch in einer solchen Welt verhalten soll. Die großen Philosophen Arthur **Schopenhauer** (1788-1860) und Friedrich **Nietzsche** (1844-1900) geben darauf zwei grundlegend verschiedene Antworten.

a) Resignation und Verzicht

Schopenhauer sieht in dieser dramatischen Situation des Menschen nur einen **Ausweg**, nämlich die **Resignation.** Der Mensch kann nur dann dem verderblichen Einfluss des Urwillens entrinnen, wenn er **aufhört zu wollen!** Der Mensch muss die **Nichtigkeit** und die **Illusion** seiner **Wünsche** und **Begierden durchschauen** und auf all sein **Wollen verzichten.**

b) Lebensbejahung und Übermensch

Nietzsche erklärt hingegen, dass der Mensch **nicht resignieren** dürfe. Er müsse vielmehr den **Willen zur Macht** in seinem **Inneren** zur Entfaltung bringen. Er wird dann zu einem **kraftvollen Übermenschen**, der sich **in dieser Welt durchsetzen** und auch das **Nichts überwinden** kann. Dieser Übermensch ist **sein eigener Gott** und steht **jenseits von Gut und Böse.**

ZUSAMMENFASSUNG:

GRUNDZÜGE

1) Der Wille
2) Die Irrationalität
3) Die Natur
4) Der Mensch
5) Die Erkenntnis
6) Die Freiheit
7) Die Moral
8) Die Gesellschaft
9) Atheismus und Nihilismus
10) Die Reaktion des Menschen

ARTHUR SCHOPENHAUER (1788-1860)

LEBEN:

Arthur Schopenhauer wurde **1788** als Sohn eines Kaufmanns in **Danzig** geboren. Nach dem Besuch einer Privatschule in Hamburg studierte er in **Göttingen Philosophie, Geschichte** und **Naturwissenschaft**. Im Jahr 1811 ging er nach **Berlin** und hörte dort Vorlesungen von **Fichte.** Er promovierte 1813 in **Jena** und habilitierte sich 1820 in **Berlin.** Dann war er mehrere Jahre **Privatdozent** in Berlin. 1831 verließ er Berlin und lebte als freier **Schriftsteller** in **Frankfurt a. M.** Schopenhauer unternahm **zahlreiche Reisen**, die ihn nach Holland, England, Frankreich, die Schweiz, nach Österreich und Italien führten. Schopenhauer litt immer wieder an starken **Ängsten** und **Depressionen**. Er erlitt aber auch manche **schweren Schicksalsschläge**. Es kam in seinem Leben auch öfters zu **leidenschaftlichen Liebschaften**, die aber nie zu einer glücklichen Liebe führten. Arthur Schopenhauer starb **1860** in **Frankfurt.**

HAUPTWERKE:

"Die Welt als Wille und Vorstellung" (1819)
"Aphorismen zur Lebensweisheit" (1851)

LEHRE:

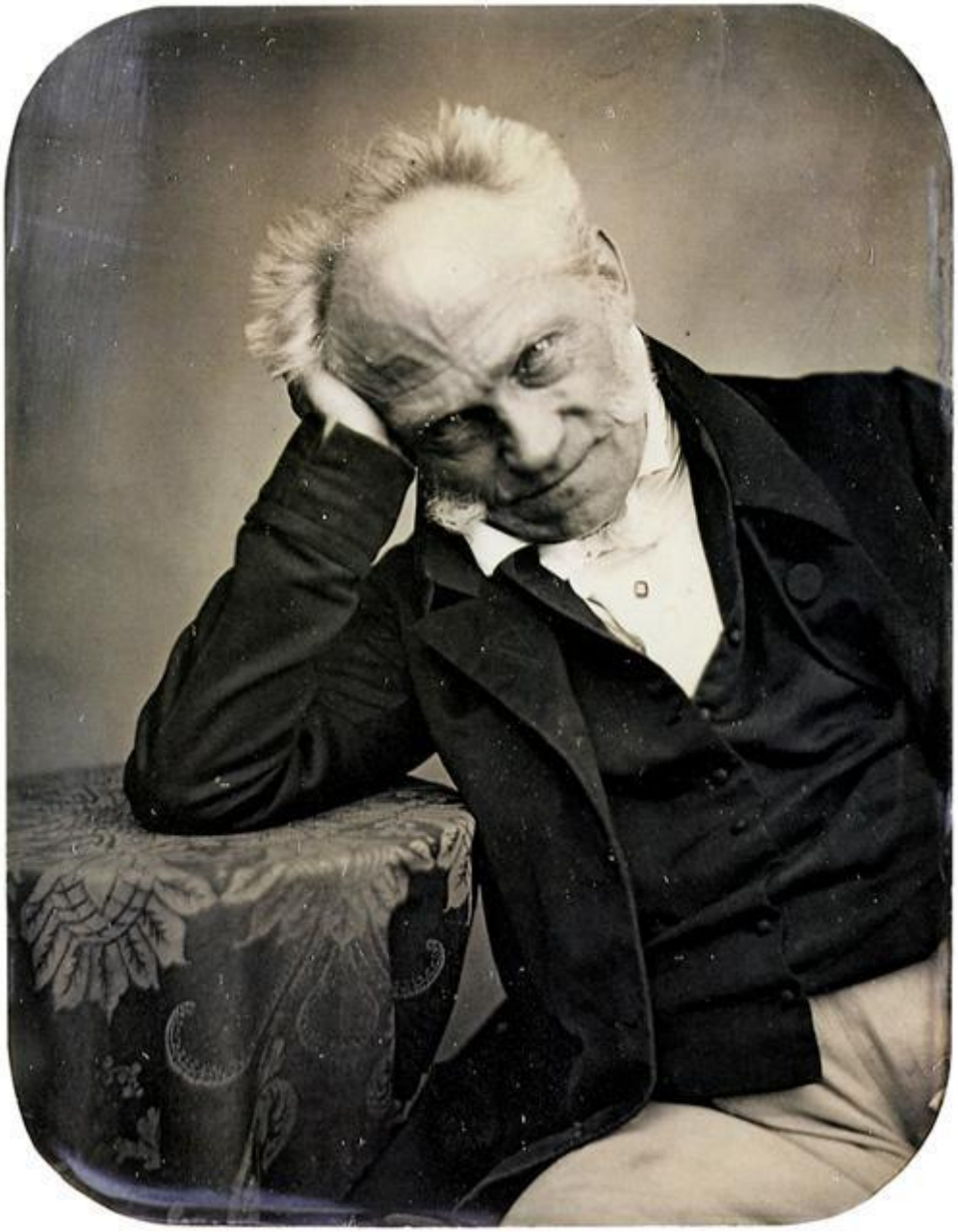
1) DIE PHILOSOPHIE DES PESSIMISMUS

a) Die schlechteste aller Welten

Schopenhauer gilt als der **Begründer** der **Philosophie** des **Pessimismus** (lat. pessimum: das Schlechteste). Er sieht in dieser Welt die **schlechteste aller Welten**. Er bezeichnet den Optimismus von **Leibniz,** der die Welt als die **„beste aller Welten“** bezeichnet hatte, als absurd. Er greift auch den Idealismus von **Hegel** an, der in der Welt eine **Erscheinung des Göttlichen** zu sehen glaubte. Wer die Welt mit all ihrem **Elend und Leid** ohne Vorurteil betrachtet, kann sie nach Meinung Schopenhauers nur als „die schlechteste aller Welten“ bezeichnen.

b) Das Leben ist Leiden

Schopenhauer betrachtet das **Leben ein ständiges Leiden.** Durch den unglückseligen Drang des Urwillens strebt der Mensch nach einem Glück, das er doch niemals finden kann. Er macht sich ewig **Illusionen** und betrügt sich selbst. Der Urwille erfüllt den Menschen aber auch mit **Bosheit** und schafft damit eine Welt voller Konflikte und Leid.



ARTHUR SCHOPENHAUER (1788-1860)

c) Die östliche Philosophie

Schopenhauer wurde bei seiner negativen Betrachtung der Welt auch von der Lehre des **Buddhismus** beeinflusst, mit der er sich lange beschäftigt hatte. Von dieser östlichen Philosophie übernimmt Schopenhauer die Ansicht, dass die **Welt nur ein leerer Schein (Maya) sei.** Schopenhauer übernimmt von Buddha auch die Lehre, dass alles **Leben nur Leiden** sei und dass die Ursache allen Leids im menschlichen **Begehren** liege.

2) DER WILLE ALS URGRUND DER WELT

a) Der Wille als Urgrund der Welt

Schopenhauer fragt sich dann nach der **Ursache** dieser **schlechten Welt.** Er erklärt, dass die Welt **nicht** von einem **guten Gott** erschaffen worden sein kann und auch **nicht** auf eine **rationale Ursache** zurückgehen kann. Schopenhauer lehrt, dass die Welt auf eine **irrationale Kraft** zurückgehe. Er nennt diesen Urgrund den **„Willen“** und bringt damit zum Ausdruck, dass diese Urkraft wie ein **unbändiger Wille** alles **beherrscht** und **bestimmt.**

b) Der Wille als irrationaler Urgrund

Schopenhauer beschreibt den **Willen** als eine **unbändige und unermüdliche Kraft bzw. Energie,** die die gesamte Wirklichkeit durchdringt und in Bewegung hält. Der Wille ist völlig **chaotisch** und **blind** und hat **keinerlei Ziel und Sinn.** Er ist keinem Gesetz unterstellt und daher völlig beliebig. Er ist selbst das **Gesetz aller Bereiche der Wirklichkeit,** die von ihm durchdrungen und bestimmt werden.

3) DER WILLE IN DER NATUR UND IM MENSCHEN

a) Der Wille bringt die Natur hervor

Die Kraft des Urwillens bringt zunächst die **Natur** hervor. Aus dem Urwillen entstehen die **anorganische** und dann auch die **organische Natur.** Mit seiner treibenden Kraft beherrscht der Urwille die gesamte Natur und bestimmt so das gesamte Geschehen in der **Natur.** Der Urwille ist auf der Stufe der Natur noch eine völlig **unbewusste Kraft** und weiß noch nicht um sich selbst.

b) Der Wille bringt den Menschen hervor

Die Kraft des Urwillens bringt schließlich auch den **Menschen** hervor. Im Menschen gelangt **der Urwille zum Bewusstsein seiner selbst.** Er ist nun keine blinde Macht mehr, sondern ist sich seiner **Wünsche** und **Begierden**, seines **Drängens** und **Strebens** bewusst. Der Wille bestimmt das Leben und Handeln des Menschen in **deterministischer Weise.** Die **Motive** des menschlichen Willens werden vom **Urwillen** bestimmt, der im Menschen wirkt.

4) DIE AUSWIRKUNGEN DES WILLENS

a) Der Wille ist unersättlich

Der Urwille ist eine Kraft, die nach dem **Unendlichen** strebt und daher **nie eine Erfüllung** finden kann. Er ist eine **unersättliche Kraft**, die **durch nichts befriedigt** werden kann. Da diese Kraft auch im Menschen wirksam ist, bedeutet das, dass der Mensch nach dem Unendlichen strebt und dabei niemals eine Erfüllung finden kann.

b) Der Wille schafft Leid

Die Wünsche und Begierden des Urwillens sind **unersättlich** und führen daher zu einer **ständigen Enttäuschung.** Auf diese Weise besteht das ganze **Leben nur aus Bedürftigkeit, Mangel und Schmerz.** Das bedeutet aber, dass das **Leben** des Menschen **seinem Wesen nach nichts als Leid ist!**

c) Der Wille führt zum Kampf

Der Urwille zeigt sich im Menschen aber auch als **Egoismus** und **Gier**, als **Bosheit** und **Gewalt**. Dadurch kommt es aber zum **Kampf aller gegen alle**. Das bedeutet aber wiederum **Elend und Leid.** Das Leid ist also das **Eigentliche des Lebens**. Es bestimmt das Dasein aller Kreatur und vor allem die Existenz des Menschen!

5) DIE ÜBERWINDUNG DES LEIDS

Nach dieser Erklärung des Leidens durch die irrationale Kraft des Willens versucht Schopenhauer auch zu zeigen, wie der Mensch auf mehrfache Weise **das Leid überwinden** kann:

a) Die Kunst

Schopenhauer betrachtet zunächst die **Kunst** als eine Möglichkeit, das Leid zu überwinden. Die Kunst führt den Menschen von den alltäglichen Dingen zur **Kontemplation der allgemeinen und ewigen Ideen.** Vor allem ist es die **Musik**, die den Menschen aus den Niederungen des Lebens emporhebt und ihn das reine Wesen des Urwillens unmittelbar erleben lässt.

b) Die Gerechtigkeit

Schopenhauer sieht dann auch in der **Gerechtigkeit** eine Möglichkeit, das Leid zu überwinden. Das Bemühen um Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen **zügelt den Egoismus** des

Menschen und führt ihn dazu, die Würde seiner **Mitmenschen zu achten** und ihren Willen zu respektieren.

c) Das Mitleid

Schopenhauer empfiehlt dann auch das **Mitleid** als besonders wirksames Mittel gegen das Leid. Das Mitleid befähigt den Menschen, **am Leiden seiner Mitmenschen teilzunehmen.** Durch das Mitleid durchbricht der Mensch seinen **Egoismus** und öffnet sich gegenüber seinen Mitmenschen. Auf diese Weise kommt es zur **Solidarität** und zur **inneren Einheit mit den leidenden Menschen.**

d) Die Askese

Der eigentliche Weg zur Überwindung des Leids führt über die **Askese,** die im **bewußten Verzicht auf alles Wünschen und Begehren** besteht. Der Mensch, der erkannt hat, dass alles **Wollen nur Leid verursacht, muss aufhören zu wollen!** Die Askese führt zum **Verzicht auf das Leben** mit allen seinen betrügerischen Begierden. Auf diese Weise bewahrt die Askese den Menschen **vor dem Leid** und erlöst ihn damit **vom Leid!**

6) LEBENSVERNEINUNG UND RESIGNATION

a) Lebensverneinung und Resignation

Die Philosophie Schopenhauers führt zu einer radikalen **Lebensverneinung** und zu einer totalen **Resignation.** Schopenhauer will den Menschen lehren, alle **Geschehnisse in der Welt** als **nichtige Gaukelspiele** zu betrachten. Auf diese Weise können ihn diese leeren Gaukelspiele nicht mehr erschrecken und peinigen. Schopenhauer predigt den **inneren Abschied vom Leben**. Dann wird auch der **Tod des Leibes** nichts Bitteres mehr haben, sondern sehr **willkommen** sein.

b) Die Auflösung des Menschen

Der Tod ist nach Schopenhauer das **endgültige Ende** des Menschen. Der Tod führt zur **Auflösung des Menschen** und bedeutet die **Erlösung** und die **Befreiung** von allem **Leben** und **Leiden.** Schopenhauer betrachtet also den Tod ganz im Sinne des **Buddhismus**, dass nämlich der Mensch mit dem Tod in den Zustand des **Nirwana**, d. h. in den Zustand des „Verwehens“ gelangt und damit jedem Leid entzogen ist.

NACHWIRKUNG

1) DER AUSDRUCK EINER PESSIMISTISCHEN LEBENSSTIMMUNG

Die Philosophie Schopenhauers fand ab 1850 immer mehr Zustimmung. Seine Gedanken wurden als Ausdruck einer immer stärker werdenden **irrationalen und pessimistischen Lebensstimmung** empfunden. In seiner Philosophie spiegelt sich die **geistige Leere,** die **seelische Hohlheit** und **Kraftlosigkeit** des **späten Bürgertums** wieder.

2) DIE LEBENSMÜDIGKEIT DES ABENDLANDES

Die Philosophie Schopenhauers weist bereits auf eine gewisse **Lebensmüdigkeit des Abendlandes** hin. Die **seelischen Kräfte** scheinen zu **erlahmen**, die **Krise wird fast schon genossen.** Das **Fine de siècle** (das Ende des 19. Jahrhunderts) kündigt sich an, das **Abendland** wird plötzlich **alt**, eine lächelnde und zynische **Resignation** macht sich breit. Die einzige Alternative scheint die **östliche Philosophie** des Buddhismus zu sein...

2) DIE NACHWIRKUNG IN VERSCHIEDENEN BEREICHEN

Die Nachwirkung Schopenhauers zeigt sich in mehreren Bereichen, wie z. B. in der Musik, in der Literatur und in der Psychoanalyse.

a) Musik

Der Einfluss Schopenhauers zeigt sich bei **Richard Wagner**, der Schopenhauer sehr geschätzt hat und seine Philosophie des Pessimismus in seinen Werken „Der Ring der Nibelungen“, „Götterdämmerung“ und „Tristan und Isolde“ zum Ausdruck gebracht hat

b) Literatur

Die Gedanken Schopenhauers haben auch den jungen **Thomas Mann** bei seinem Werk „Die Buddenbrooks“ beeinflusst. Dasselbe gilt auch für den Schriftsteller **Thomas Bernhard,** der sich zu Schopenhauer und seinem Pessimismus bekannt hat.

c) Psychoanalyse

Schließlich beruft sich auch **Sigmund Freud** auf Schopenhauer, wenn er von den irrationalen Kräften im Menschen spricht. Auch Sigmund Freud erklärt, dass der Mensch von den irrationalen Kräften bestimmt wird, die in seinem Inneren wirken.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) DER BEGRÜNDER DES PESSIMISMUS UND NIHILISMUS

a) Die Sinnlosigkeit der Welt

Schopenhauer war der Begründer des **modernen Pessimismus und Nihilismus**. Er ist der erste Denker der Moderne, der das **Weltgeschehen** als etwas **Schlechtes, Nichtiges und Sinnloses** betrachtet. Seine Philosophie kündigt den gewaltige **Zusammenbruch aller Werte** und den fürchterliche **Mangel an Sinn** an, der in der späten Moderne weit verbreitet war.

b) Das Irrationale und das Leid

Schopenhauer hat ein waches Empfinden für alles **Irrationale** und alles **Leid**, das unsere Welt in massiver Weise prägt. Er deckt die verschiedensten **Widersprüche** im Weltgeschehen auf; er weist auf die unersättlichen **Begierden** des Menschen hin; er schildert das **Leid** in allen seinen Schattierungen. Diese Welt mit ihrem unendlichen Leid ist für ihn im höchsten Maß **absurd**, er nennt sie sogar eine **Hölle!**

c) Weltverneinung und Resignation

Schopenhauer verkündet weiters, dass es **keinen transzendenten Horizont** gibt, der uns hoffen lässt. Es gibt **keinen Höchstwert**, für den es sich lohnt, sein Leben einzusetzen. Es gibt auch **keinen Gott** und **kein Jenseits**, nach dem der Mensch streben könnte. So bleibt schlussendlich nur noch die totale **Resignation bzw.** die **ohnmächtige Ergebung in das Schicksal!**

2) DIE VERNUNFT UND DIE ORDNUNG

a) Die Notwendigkeit eines Schöpfergottes

Die kritische Betrachtung der **Philosophie Schopenhauers** führt zur Feststellung, dass es **unmöglich** ist, die Welt auf einen **irrationalen** und **chaotischen Weltgrund** zurückzuführen. Der Kosmos, die Welt, die Natur, die Lebewesen und vor allem der Mensch weisen so **intelligente Gesetze** auf, dass es unmöglich ist, alle diese Dinge ohne die **überragende Vernunft** und **Allmacht** eines **Schöpfergottes** zu erklären.

b) Die Ordnung in der Schöpfung

Weiters lässt sich feststellen, dass die **Naturgesetze** in allen Bereichen für eine wunderbare **Ordnung** sorgen und auf diese Weise die **Entfaltung** der Natur und der Lebewesen ermögli-

chen. Auch im Bereich des Menschen gibt es **natürliche Gesetze**, die von der Vernunft erkannt werden können und ein **geordnetes Leben** in der Gesellschaft ermöglichen. Auf diese Weise ist die geordnete Entfaltung der Natur und des Menschen durchaus möglich.

3) DIE EINSEITIGE SICHT DES WILLENS

a) Das Wirken unbändiger Kräfte

Eine kritische Betrachtung lässt auch erkennen, dass Schopenhauer eine einseitige Sicht von der **Urkraft des Willens** entwickelt. Er sieht in der Welt und im Menschen das **Wirken unbändiger Kräfte.** Der Mensch ist ein **Getriebener**, der von seinen **Trieben** und **Begierden** ständig angestachelt wird. Die **Vernunft** wird nur mehr zum **Erfüllungsgehilfen des urmächtigen Willens**, der den Menschen unermüdlich antreibt.

b) Die Vernunft des Menschen

Es ist offensichtlich, dass diese Sichtweise von Schopenhauer sehr einseitig ist: Schopenhauer übersieht die Möglichkeit der **Vernunft**, die **vitalen Kräfte** in sinnvoller Weise einzusetzen. Der Mensch hat die Möglichkeit, mit Hilfe der **Vernunft** und des **freien Willens** die **instinktiven** und **irrationalen Kräfte** zu **lenken** und zu **zügeln.** Die Vernunft ist nicht einfach ein Erfüllungsgehilfe der vitalen Kräfte, sondern hat die Aufgabe, sie zu steuern und zu bändigen.

c) Die persönlichen Entscheidungen

Der Mensch ist also **nicht** die **Marionette** eines **Urwillens**, der in ihm wirkt. Er hat vielmehr ein **eigenes Ich** und kann auf diese Weise **in Freiheit** sein **eigenes Leben** bestimmen. Der Mensch kann also sein **Leben selbst in die Hand nehmen** und sein **Leben selbst gestalten.** Es sind die **persönlichen Entscheidungen** und das **persönliche Verhalten** des Menschen, die darüber bestimmen, wie sein Leben aussieht, ob es glücklich oder unglücklich verläuft.

d) Die Menschlichkeit der Welt

Und schließlich ist es die **Summe** aller menschlichen **Entscheidungen** und **Verhaltensweisen**, die darüber entscheidet, ob die **Welt menschlich oder unmenschlich** ist. Es ist also der **Mensch**, der über die **Menschlichkeit der Welt** entscheidet. Das Leben und die Welt sind also **nicht das Ergebnis eines blinden Schicksals**, sondern weitgehend das **Ergebnis bewusster und freier Entscheidungen des Menschen.**

4) DIE EINSEITIGE SICHT DES LEIDENS

a) Alles Leben ist Leiden

Schopenhauer hat dann auch eine **einseitige Sicht des Leidens** entwickelt. Er betrachtet das ganze Leben nur als **Leiden**. Es gibt für ihn kein Glück: das **Glück** ist für ihn nur die **kurzfristige Abwesenheit von Leid**. Das Leiden ist für ihn die Macht, die das ganze Leben des Menschen beherrscht.

b) Es gibt auch das Glück!

Es gibt aber offensichtlich neben dem Leid auch das **Glück!** Es gibt im menschlichen Leben viele Dinge, die wahrhaft glücklich machen: Es gibt **Freundschaft** und **Liebe**, das Erleben der **Natur**, die Freude bei **Spiel** und **Sport**, das Erlebnis einer geistigen **Erkenntnis** und **Entdeckung**, das Wohlgefallen an der **Kunst** und an der **Musik.**

c) Die Erfüllung von Wünschen

Es gibt auch berechtigte **Wünsche, die in Erfüllung gehen**: Das Finden eines **Partners**, der erfolgreiche Abschluss einer langjährigen **Ausbildung**, die Erfüllung in einem sinnvollen **Beruf**, das Glück einer harmonischen **Familie**, der Erwerb eines **Hauses**, der Traum einer schönen **Reise**, das Ansehen in der **Gesellschaft**, die letzte Sinnerfüllung in der **Religion.**

d) Die Augen für das Glück

Es gibt also neben dem Leid auch das **Glück** und die **Freude!** Es kommt aber entscheidend darauf an, dass der Mensch die rechten **Augen** hat, um das Glück zu sehen, und dass sein **Herz** fähig ist, die Freude wahrzunehmen. Es kommt auch darauf an, dass der Mensch dankbar ist für die vielen **kleinen und großen Freuden**, die ihm von Seiten **guter Menschen** zuteil werden!

5) WELTBEJAHUNG STATT WELTVERNEINUNG

a) Die Verneinung der Welt

Schopenhauer lehrt dann auch, dass die **Welt** ein **reiner Schein** und eine **Illusion** sei, die den Menschen ewig täuschen. Der Mensch könne also die **Welt nicht erkennen** und habe daher auch **nicht die Möglichkeit**, die Welt in der **richtigen Weise zu gestalten**. Der Mensch müsse sich daher von der Welt fernhalten und die **Welt verneinen.**

b) Die Erkenntnis der Welt

Aber auch diese Sicht ist von einer schrecklichen Einseitigkeit! Der Mensch kann mit Hilfe der **Vernunft**, der **Intuition** und des **Gefühls** das **Wesentliche der äußeren Welt** erkennen und begreifen. Mit Hilfe seiner logischen Denkfähigkeit und seiner mystischen (spirituellen) Begabung kann er auch in **metaphysische (übernatürliche) Bereiche** vordringen.

c) Die Gestaltung der Welt

Der Mensch hat auch die Möglichkeit, mit Hilfe der **Vernunft**, des **Willens**, des **Gemütes** und des **Gewissens** die Welt so zu gestalten, dass sie **lebenswert** und **menschenfreundlich ist.** Wenn der Mensch seine **Ärmel hochkrempelt**, dann kann er aus dieser **Welt** etwas **Schönes** und **Sinnvolles** machen. **Der Mensch ist noch immer seines Glückes Schmied!**

d) Das Streben nach dem Himmel

Der Mensch muss sich sein ganzes Leben lang darum bemühen, ein **gottgefälliges und tugendhaftes Leben** zu führen. Dieses Bemühen um ein gottgefälliges und tugendhaftes Leben führt dazu, dass der Mensch allmählich zu einem **reifen Menschen wird.** Auf diese Weise wird er auch allmählich fähig, sein letztes Ziel, nämlich den **Himmel**, zu erreichen. Dieser Himmel ist aber nicht das leere Nirwana, sondern die **Vollendung** und die **Erfüllung in Gott!**

6) DIE LEHREN DER GESCHICHTE

a) Das viele Leid in der Geschichte

Es lässt sich feststellen, dass es in der Geschichte der Menschheit viele große **Katastrophen** gab, die zum Untergang vieler Länder geführt haben. Es gab auch große **Epidemien**, die ganze Völker hinweggerafft haben. Es gab schließlich auch **Kriege**, die jahrhunderte alte Zivilisationen und Kulturen zerstört haben. In der Geschichte der Menschheit hat es also sehr viel Leid gegeben!

b) Das Gute kehrt zurück

Die Geschichte lehrt aber auch, dass die **Katastrophen**, die **Epidemien** und **Kriege** im Laufe der Jahrtausende **nie** den **endgültigen Sieg** davongetragen haben. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass es nach leidvollen Jahren zu einem **Neubeginn** gekommen ist. Das **Leben** ist immer wieder zurückgekehrt, das **Gute** hat sich immer wieder durchgesetzt. Ohne den **Sieg des Guten** würde die Welt schon längst nicht mehr existieren.

c) Die Berechtigung zum Optimismus

Die Erfahrung der Geschichte zeigt also, dass es nach **leidvollen Jahren** zu einem **Neubeginn** kommt und dass sich das **Gute** immer wieder durchsetzt. Das berechtigt zu einem **gesunden Optimismus**. Die Menschen dürfen und sollen wissen, dass nach Jahren der **Drangsal** und des **Leidens** immer die Möglichkeit besteht, eine **neue Gesellschaft** aufzubauen, in der die **Gerechtigkeit**, die **Liebe** und das **Glück** herrschen.

7) DIE ÜBERWINDUNG DES PESSIMISMUS

a) Die Ablehnung des Pessimismus

Die Erfahrung der Jahrtausende zeigt, dass ein **Pessimismus,** der nur das Schlechte sieht, **nicht berechtigt** ist. Es besteht dann sogar die Gefahr, dass ein solcher Pessimismus **die Kräfte lähmt**, die die Menschen benötigen, um die echten Probleme und Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen. Die Menschen brauchen vielmehr einen **gesunden Optimismus**, der ihnen das **Vertrauen** und die **Kraft** gibt, schwierige und leidvolle Probleme zu bewältigen.

b) Die Bekehrung des Menschen

Gleichzeitig braucht es aber auch die Bereitschaft, das **Böse im Inneren zu bekämpfen**. Die Menschen müssen sich ein Leben lang darum bemühen, das Böse in ihrem Inneren zu bekämpfen. Sie müssen das **Böse in sich überwinden** und sich um die **Wahrheit**, die **Gerechtigkeit** und die **Liebe** gegenüber den Mitmenschen bemühen. Wenn die Menschen das Böse in sich besiegen, dann haben sie die Hauptursache für das Leiden in der Welt überwunden.

c) Die Erlösung durch Jesus Christus

Die Menschen dürfen schließlich auch auf die **Hilfe Gottes** vertrauen. Wenn sie sich nach **Gott** ausrichten und sich an seine **Gebote** halten, dann erhält ihr Leben eine **klare Ordnung**. Die Menschen können sich auch an **Jesus Christus** wenden, der durch seine **Lehre** und sein **Leiden** alles **Böse** und alles **Leiden überwunden** hat. Jesus begleitet sie durch alle Leiden des Lebens und gibt ihnen die Kraft, das **Leid zu überwinden** und das **Leben zu gewinnen**.

ZUSAMMENFASSUNG:

ARTHUR SCHOPENHAUER (1788-1860)

HAUPTWERKE:

"Die Welt als Wille und Vorstellung" (1819)
"Aphorismen zur Lebensweisheit" (1851)

LEHRE:

1) Die Philosophie des Pessimismus

a) Die schlechteste aller Welten
b) Das Leben ist Leiden
c) Die östliche Philosophie

2) Der Wille als Urgrund der Welt

a) Der Wille als Urgrund der Welt
b) Der Wille als irrationaler Urgrund

3) Der Wille in der Natur und im Menschen

a) Der Wille bringt die Natur hervor
b) Der Wille bringt den Menschen hervor

4) Die Auswirkungen des Willens

a) Der Wille ist unersättlich
b) Der Wille schafft Leid
c) Der Wille führt zum Kampf

5) Die Überwindung des Leids

a) Die Kunst
b) Die Gerechtigkeit
c) Das Mitleid
d) Die Askese

6) Lebensverneinung und Resignation

a) Lebensverneinung und Resignation
b) Die Auflösung des Menschen

NACHWIRKUNG

1) Der Ausdruck einer pessimistischen Lebensbestimmung

2) Die Lebensmüdigkeit des Abendlandes

3) Die Nachwirkung in verschiedenen Bereichen

a) Musik

b) Literatur

b) Psychoanalyse

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Der Begründer des Pessimismus und des Nihilismus

a) Die Sinnlosigkeit der Welt

b) Das Irrationale und das Leid

c) Weltverneinung und Resignation

2) Die Vernunft und die Ordnung

a) Die Notwendigkeit eines Schöpfergottes

b) Die Ordnung in der Schöpfung

3) Die einseitige Sicht des Willens

a) Das Wirken unbändiger Kräfte

b) Die Vernunft des Menschen

c) Die persönlichen Entscheidungen

d) Die Menschlichkeit der Welt

4) Die einseitige Sicht des Leidens

a) Alles Leben ist Leiden

b) Es gibt auch das Glück!

c) Die Erfüllung von Wünschen

d) Die Augen für das Glück

5) Weltbejahung statt Weltverneinung

a) Die Verneinung der Welt

b) Die Erkenntnis der Welt

c) Die Gestaltung der Welt

d) Das Streben nach dem Himmel

6) Die Lehren der Geschichte

a) Das viele Leid in der Geschichte

b) Das Gute kehrt zurück

c) Die Berechtigung zum Optimismus

7) Die Überwindung des Pessimismus

a) Die Ablehnung des Pessimismus

b) Die Bekehrung des Menschen

c) Die Erlösung durch Jesus Christus

FRIEDRICH NIETZSCHE (1844-1900)

LEBEN:

Herkunft

Friedrich Nietzsche wurde **1844** in **Röcken** bei Lützen in **Sachsen** als Sohn eines **evangelischen Pastors** geboren. Er wurde in seiner Familie im christlichen Geist erzogen und erhielt vielfache **kulturelle Anregungen**. Er hörte bereits in frühen Jahren die Musik von Mozart und Haydn, von Beethoven, Bach und Händel und lernte erste Gedichte von Goethe kennen.

Studien

Mit 14 Jahren kam Nietzsche an das berühmte **Gymnasium der Schulpforta** bei Naumburg. Nach der Matura studierte Nietzsche an den Universitäten von **Bonn** und **Leipzig** die alten **klassischen Sprachen Griechisch und Latein, Kunstgeschichte und Theologie.** In Leipzig begeisterte er sich für die Philosophie **Schopenhauers** und wurde persönlich mit dem großen Musiker Richard **Wagner** bekannt.

Lehrtätigkeit und Krieg

Nietzsche erhielt 1868 im Alter von 24 Jahren eine Berufung als Professor für die **Altsprachen Griechisch und Latein** an der Universität von **Basel** in der Schweiz. In den Jahren 1870/71 nahm Nietzsche als Krankenpfleger am **Deutsch-Französischen Krieg** teil. Nach seiner Rückkehr an die Universität von Basel musste Nietzsche im Jahr 1877 im Alter von 33 Jahren auf Grund mehrerer Krankheiten und eines schweren Kopfleidens in **Pension** gehen.

Das ruhelose Leben

Nietzsche irrte nun ruhelos umher und suchte bald hier, bald dort Ruhe und Genesung. Er hielt sich u. a. in der Schweiz, in Nizza, in Venedig, in Riva, in Rapallo, in Rom, in Genua und in Turin auf. Im Jahr 1889 fiel Nietzsche im Alter von 45 Jahren in **geistige Umnachtung** und wurde dann 11 Jahre lang bis zu seinem Tod von seiner Mutter und seiner Schwester gepflegt. Nietzsche starb **1900** in **Weimar.**

HAUPTWERKE:

"Also sprach Zarathustra" (1883-85)
"Jenseits von Gut und Böse" (1886)

FRIEDRICH NIETZSCHE (1844-1900)

LEHRE:

1) DIE WELT ALS WILLE

Friedrich Nietzsche war in seinen jungen Jahren ein Anhänger von **Schopenhauer**. Auch er sah in der Welt und im Menschen das Wirken eines **dynamischen und blinden Urwillens**. Nietzsche beschreibt die Welt, die vom **Urwillen** geprägt wird, in seiner dichterischen Sprache als ein **"Ungeheuer von Kraft"**, als ein "Meer in sich selber stürmender und flutender Kräfte", als ein **"Spiel der Widersprüche"** und als ein "Werden, das kein Sattwerden, keinen Überdruss, keine Müdigkeit kennt." Es ist eine Welt des "Ewig-sich-selber Schaffens, des Ewig-sich-selber-Zerstörens", eine Welt ohne Ziel, eine ***Welt der "ewigen Wiederkehr".***

2) DIE BEJAHUNG DES WILLENS

Nietzsche hat also - wie Schopenhauer – in allen Bereichen das Wirken einer blinden und irrationalen Kraft erblickt. Während aber **Schopenhauer** diese Urkraft als eine **negative** und **zerstörerische Kraft** betrachtet, betrachtet Nietzsche diese Urkraft als eine ***positive und aufbauende Kraft.*** Während Schopenhauer den Menschen aufruft, sich von dieser negativen Kraft zu **distanzieren,** ruft Nietzsche den Menschen auf, diese Urkraft als eine **positive Kraft in sich aufzunehmen und in sich wirken zu lassen.** Diese Urkraft verleiht dem Menschen die Kraft, zum **Herrn der Welt** zu werden und **alle Probleme zu meistern.**

a) Die Identifikation mit dem Willen

Nietzsche fordert also den Menschen auf, die **Urkraft des Willens bejahen** und sich ganz von der **Woge des Lebens** mitreißen lassen. Der Mensch muss dieses wilde und unbändige, dieses überschäumende und berauschende Leben mit allen Fasern seines Herzens wollen. Er muss bedingungslos **Ja zum Leben** sagen!

b) Das dionysisches Lebensideal

Nietzsche sah das **Ideal der Lebensbejahung** in der Gestalt des griechischen Gottes **Dionysos**. Dieser Gott, der auch unter dem Namen **Bacchus** bekannt ist, ist ein Gott der **überschäumenden Lebensfreude,** der alle seine Gelüste befriedigt. Dieser Gott der Lebensfreude muß das **Vorbild des Menschen** sein! Der Mensch muss sich allen Freuden und Genüssen des Lebens öffnen!

c) Gegen Apoll

Nietzsche warnt vor dem griechischern Gott **Apoll**, der als der Gott der **Vernunft**, der **Form** und des **Maßes** galt. Nietzsche sieht in diesem Gott eine Gestalt, die das ursprüngliche kraftvolle Leben einengt. Die Vernunft, die Form und das Maß erlauben es dem Menschen nicht, alle seine Lüste zu befriedigen und schränken seine Lebensfreude ein.

d) Gegen Jesus Christus

Nietzsche warnt auch vor **Jesus Christus**, in dem er einen Gott der **Lebensverneinung**, des **Schmerzes** und des **Jammertales** (Ort der ständigen Klage) erblickt. Jesus Christus ist für ihn eine Gestalt, die sich **gegen das Leben** und **gegen die Freude** stellt und damit das ursprüngliche Leben verhindert.

3) DIE LEBENSBEJAHENDEN HALTUNGEN

Nietzsche versucht dann die **positiven Auswirkungen** der Urkraft des Willens im Menschen näher zu beschreiben und gelangt zu verschiedenen **lebensbejahenden Grundhaltungen**.

a) Der Wille zur Macht

Die Urkraft des Willens zeigt sich im ***Willen zur Macht.*** Das eigentliche Wesen des Willens besteht also im **Streben nach Macht**. Im Menschen äußert sich dieser Wille zur Macht im Streben nach **Herrschaft**, im **Kampf** und **Krieg**, in der **gewaltsamen Aneignung**, im **Recht des Stärkeren.** Das **Gesetz des Lebens** ist also das Streben nach **Macht und Herrschaft.**

b) Der Heroismus

Die Urkraft des Willens zeigt sich auch als ein Streben nach einem **heroischen Leben.** Der Wille treibt den Menschen zu **heldenhaften Taten** an, er lässt ihn alle Widerstände überwinden. Dieser vom Willen geprägte Mensch ist **kühn** und **mutig**, er kennt **keine Furcht** und ist zu jedem **Opfer** bereit.

c) Das Herrentum

Die Urkraft des Willens kommt auch in einem **aristokratischen Herrentum** zum Ausdruck. Zu diesem Herrenmenschen gehören der **Stolz**, der **Glaube an sich selbst**, die **Selbstbezogenheit**, die **Härte** und eine gewisse Vorsicht gegen alles, was Mitgefühl und warmes Herz heißt.

d) Die Vitalität

Die Urkraft des Willens äußert sich dann auch in den **vitalen Kräften**. Im Urwillen gelten die **biologischen Gesetze**, in ihm herrscht die **Natur vor der Kultur**, der **Instinkt vor dem Intellekt.** Auf diese Weise haben also nach Nietzsche die vitalen Kräfte der Natur und des Instinkts den Vorrang vor der Kultur und vor dem Geist.

4) DIE LEBENSFEINDLICHEN MÄCHTE

Nietzsche wendet sich dann gegen alle **lebensfeindlichen Mächte**, die dieses kraftvolle und ursprüngliche Leben in Frage stellen. Er fühlt sich dazu berufen, alle **dekadenten Formen**, die das **große und heroische Leben** der Herrenmenschen gefährden, rücksichtslos zu zertrümmern. Nietzsche wird deshalb auch der ***"Philosoph mit dem Hammer"*** genannt.

a) Die Moral

Nietzsche wendet sich zunächst gegen die **Moral, weil sie dem ursprünglichen und vitalen Leben Fesseln anlegt.** Es ist vor allem die jüdische und christliche Moral, die sich mit ihrer Forderung von Demut, Güte, Mitleid und Geduld gegen die heroischen und herrischen Werte wie Macht, Stolz, Größe, Kampf, Krieg usw. stellt. Nietzsche sieht in der Moral einen ***„Sklavenaufstand“*** der Schwachen, die sich gegen die Herrenmenschen durchsetzen wollen.

b) Die Demokratie

Nietzsche wendet sich auch gegen die **Demokratie.** Die Demokratie ist für ihn die **Regierungsform** der **Herde** und der **Masse.** Entscheidend ist nicht mehr die Fähigkeit und Tüchtigkeit, sondern die größere Anzahl der Stimmen. Die Politik wird nicht mehr von der Minderheit der Begabten und Starken, sondern von der **Mehrheit der Unfähigen und Schwachen** bestimmt.

c) Die Tyrannei und die Anarchie

Nietzsche sieht in der Demokratie auch die Ursache einer zukünftigen **Tyrannei.** Da die Mehrheit der Menschen nicht imstande ist, sich selbst zu regieren, braucht sie die **Befehle eines Tyrannen**. Nietzsche sieht in der Demokratie aber auch die Wurzel einer kommenden **Anarchie:** Da nun jeder die gleichen Rechte hat, kommt es zur **Auflösung jeder Ordnung**, die von den Herrenmenschen aufgestellt wurde.

d) Der Sozialismus

Nietzsche bekämpft auch den **Sozialismus.** Die sozialistische Gesellschaftsform führt zur **Gleichschaltung aller Menschen**. Die vom Staat **organisierte Wohlfahrt und Sicherheit** bedeutet auch eine **Gefährdung der Lebenstüchtigkeit.** Da sich der **Staat** um alle Bereiche des Lebens kümmert, wird der Mensch **unselbständig** und **träge.** Der Sozialismus bedeutet das **Ende des Herrenmenschen** und führt zur **Lebensuntüchtigkeit.**

e) Der Intellektualismus

Nietzsche wendet sich auch gegen den **Intellektualismus.** Das Denken der **Intellektuellen** ist zu **abstrakt** und damit **lebensfremd.** Die Wissenschaft der Gelehrten und Professoren ist nicht imstande, das **Leben** als solches zu erfassen. Zum Begreifen des Lebens braucht es nach Nietzsche nicht den Intellekt, sondern den sicheren **Instinkt.**

f) Der Feminismus

Nietzsche ist auch ein Gegner des **Feminismus.** Er sieht im **Feminismus** eine **Entartung der Frau.** Die wirtschaftliche und rechtliche Selbständigkeit, aber auch die höhere Bildung und die politische Aktivität der Frau führen zu einem **Verlust ihrer weiblichen Instinkte** und gefährden damit ihre **weibliche Natur.** Die Emanzipation führt nach Nietzsche dazu, dass die Frau ihrem **eigentlichen Beruf der Mutter nicht mehr gerecht** wird.

g) Der Pessimismus

Nietzsche bekämpft auch den **Pessimismus.** Er wendet sich **gegen die Philosophen und Weisen, die behaupten, dass die Welt sinnlos sei.** Alle diese Denker sind **„Niedergangstypen des Lebens“**. Nietzsche fordert eine optimistisch-heroische Einstellung. Der Mensch muss die Herausforderung des Lebens annehmen und sich dem Leben stellen.

h) Das Christentum

Nietzsche verurteilt schließlich auch das Christentum, weil es alle **Werte des Lebens in Frage gestellt** hat. Das Christentum sei ein **Feind des Leibes** und der **Sinnlichkeit**, es sei aber auch gegen die **Freude**. Es habe die Welt in ein **Jammertal** verwandelt und den Schwerpunkt in ein unerreichbares **"Jenseits"** verlegt. Nietzsche klagt die Kirche an, dass sie praktisch alle **Werte des Lebens** pervertiert (umgekehrt) habe.

5) DIE UMWERTUNG ALLER WERTE

a) Die lebensbejahenden Werte

Nach seinem Frontalangriff gegen alle lebensfeindlichen und dekadenten Mächte geht nun Nietzsche daran, die neuen und **lebensbejahenden Werte** zu verkünden. Durch die Verkündigung dieser neuen Werte will Nietzsche sämtliche alten Werte aufheben. Er fordert nicht weniger als die ***"Umwertung aller Werte"***!

b) Die Abkehr von den christlichen Werten

Nietzsche meint mit der Umwertung aller Werte vor allem die **Abkehr von den christlichen Werten,** die für ihn die Antiwerte des Lebens sind. Die christlichen Werte, wie Demut, Güte, Mitleid, Geduld, Askese usw., müssen verschwinden und durch ihr Gegenteil ersetzt werden. Nietzsche versucht ein völlig **neues Bild vom Menschen** zu entwerfen, das der geforderten Umwertung aller Werte gerecht wird.

6) DER ÜBERMENSCH

Dieser neue Mensch, der alle lebensbejahenden Werte verkörpert, ist nach Nietzsche der **Übermensch.** In seinem bekanntesten Werk ***"Also sprach Zarathustra"***, aber auch in den Werken seiner letzten Schaffensperiode vermittelt Nietzsche ein sehr eindrucksvolles Bild des Übermenschen.

a) Der Herrenmensch

Der Übermensch ist zunächst ein Herrenmensch. In ihm gelangt der **Wille zur Macht** zu seiner **höchsten Entfaltung.** Alles, was dieser Mensch ist und was dieser Mensch tut, dient der Erhöhung seiner eigenen Macht. Dieser Herrenmensch ist ein ***„Befehlender, der keinen Widerspruch duldet“*** und zur Durchsetzung seines Willens auch vor Gewalt und Härte nicht zurückschreckt. Solche Herrenmenschen waren z. B. Iwan der Schreckliche und Napoleon.

b) Die blonde Bestie

Der Übermensch ist der **ursprüngliche und unverbrauchte Barbar,** der die morsche und dekadente Zivilisation überwindet. Er ist das ***„edle Raubtier“***, das sich dem domestizierten Haustier als überlegen erweist. Er ist die ***„blonde Bestie“***, deren Instinktsicherheit Ausdruck einer höheren Rasse ist.

c) Jenseits von Gut und Böse

Der Übermensch ist auch ein Mensch, der jenseits von jeder Moral steht. Für den Übermenschen gibt es **keine übergeordneten Werte und Normen**, die er anerkennen und achten müsste. Damit steht der Übermensch ***„jenseits von Gut und Böse“***. Das einzige Gesetz, das für ihn gilt, ist sein Wille zur Macht. Er ist **sein eigenes Gesetz**, er bestimmt selbst, was für ihn gut und böse ist.

d) Gott ist tot

Der Übermensch ist weiters ein Wesen, das Gott radikal ablehnt. Der Übermensch ist überhaupt nur dann möglich, wenn Gott tot ist. Nietzsche drückt das mit den bekannten Worten aus: ***„Gott ist tot, es lebe der Übermensch!“*** Nur wenn Gott tot ist, kann der Übermensch ungehindert sein eigener Herrgott sein. Der Übermensch könnte es niemals ertragen, einen Gott über sich zu haben.

e) Der Kampf gegen das Christentum

Der Übermensch ist auch zutiefst **antichristlich.** Er sieht in allen **christlichen Haltungen lebensfeindliche und dekadente Werte**. Er fühlt sich dazu berufen, das Christentum durch eine radikale Umwertung aller christlichen Werte zu überwinden. Er ist bereit, das Christentum mit aller Härte zu bekämpfen.

f) Das Ausharren im Nichts

Der Übermensch muss auch imstande sein, das Nichts auszuhalten. Er hat jeden Schein-Sinn durchschaut und macht sich **keine Illusionen** mehr. Er hat alles Tröstende, Heilige, Heilende, alle Hoffnung, allen Glauben an zukünftige Seligkeiten und Gerechtigkeiten geopfert. **Er hat sogar Gott für das Nichts geopfert!** Das bedeutet aber, dass er nun die **Sinnlosigkeit des Lebens ertragen** muss. Er muss dieses Dasein ohne Sinn selbst in der Form einer ***„ewigen Wiederkehr“*** **bejahen.** Das ewige Nichts ist das Schicksal des Übermenschen!

g) Die neue Rasse

Der **Übermensch** verkörpert die **Rasse der Zukunft.** Er ist der Vertreter jener ***„Herrenrasse“***, die in Zukunft **die Erde beherrschen und nach ihrem Willen gestalten** wird. Diese Herrenrasse stellt die Verkörperung von allem Starken und Lebenstüchtigen dar. Sie hat aber auch die Aufgabe, **alles Schwache und Lebensuntüchtige rücksichtslos auszumerzen** (ausrotten, vertilgen). Nietzsche hat sogar von der **Züchtung des Übermenschen** und von der Kreuzung der optimalen Eigenschaften verschiedener Rassen gesprochen!

h) Der Sinn der Erde

Der **Übermensch** ist nach Nietzsche der eigentliche **Sinn der Erde.** Der Sinn der Erde und der Geschichte ist also nicht der gewöhnliche Mensch, sondern die seltenen und wenigen Exemplare von Übermenschen bzw. jene **Rasse von Übermenschen,** in denen es zur vollen Entfaltung des Willens zur Macht kommt. Die gewöhnlichen Menschen stehen nur im Dienst des Übermenschen und ermöglichen es diesem, sein höheres Menschsein auszuüben. Die gewöhnlichen Menschen sind gewissermaßen nur Nebenprodukte der menschlichen Gattung. Entscheidend ist einzig und allein der Übermensch - **er ist der Sinn der Erde!**

7) DIE DEUTSCHEN

Nietzsche hat sich in seinen Werken auch sehr gründlich mit den Deutschen auseinandergesetzt. Er hat dabei eine **eigenartige Hassliebe** zu den Deutschen entwickelt, die sich aus seiner Weltanschauung erklären lässt. Nietzsche vergleicht die Deutschen seiner Zeit mit den **alten Germanen** und stellt fest, dass der **jetzige Deutsche sehr dekadent** geworden ist.

a) Das heroisch-germanische Ideal

Nietzsche geht zunächst von einem heroisch-germanischen Ideal aus. Er sieht in den alten Germanen das Ideal des heroischen und lebensbejahenden Menschen verwirklicht. Die **alten Germanen** waren noch **unverbrauchte Naturmenschen**, die sich im Kampf und Krieg bewährten. Sie verkörperten für Nietzsche das **Ideal des Nordländers** und des **Ariers.**

b) Die dekadenten Deutschen

Nietzsche stellt dann aber fest, dass die **jetzigen Deutschen** im Vergleich zu den alten Germanen **dekadente Züge** aufweisen. Er kritisiert den **Mangel** an wirklichen Gedanken bei den deutschen **Philosophen**; er kritisiert die **Entartung** des deutschen Geschmacks in **Kunst** und **Musik**; er kritisiert die sklavische **Unterwürfigkeit** gegenüber den gesellschaftlichen und politischen **Würdenträgern.**

c) Die Schwächen der Deutschen

Nietzsche spricht auch von verschiedenen **Schwächen der Deutschen**. Er prangert die deutsche **Trunksucht** an, die schwerwiegende Folgen hat. Er kritisiert den aufgeblasenen und leeren **Nationalismus** des deutschen Reiches. Er kritisiert die Einförmigkeit der **Uniformen**, die die Eigenständigkeit aufhebt und zu einer Gleichschaltung der deutschen Menschen führt.

d) Die Schuld des Christentums

Nietzsche klagt dann auch das Christentum an, dass es als antiarische Religion versucht habe, die **unschuldige blonde Bestie** des ursprünglichen germanischen Menschen zu verbessern. Das Christentum hat die Germanen ins Kloster geführt und ihnen ein Sündenbewusstsein vermittelt, das sie früher nicht hatten. Nietzsche gibt also dem Christentum die Schuld, dass es die ursprüngliche **Lebenskraft** und **Lebensfreude der Arier** zerstört hat.

8) DIE NIHILISTISCHE ZUKUNFT

a) Das kommende Nichts

Nietzsche war schließlich auch der große **Prophet** und **Diagnostiker** des kommenden **Nihilismus** (Nichtigkeit und Sinnlosigkeit des Lebens). Er erkannte, dass die eigentliche Gefahr des zukünftigen Menschen das **Nichts** war. Nietzsche spürte, dass der **Verlust des Übernatürlichen und jeder Metaphysik** zu einer **nihilistischen Seelenstimmung** führen würde.

b) Die praktischen Auswirkungen

Nietzsche ahnte auch die **praktischen Auswirkungen** dieser kommenden Leere. Über sein ganzes Werk verstreut finden sich **Aussagen über den Menschen und die Gesellschaft** des heraufsteigenden **Nihilismus:**

- Der Mensch und die Gesellschaft ohne Gott
- Die Unruhe des orientierungslosen Menschen
- Die Jagd nach Lust und Genuss
- Das Problem der Langeweile
- Die Drogen und der Rausch (Musik)
- Die blinde Anbetung von Idolen (Stars)
- Die Entartung der Frau
- Die Angst und die Feigheit
- Das Gefühl der Ohnmacht
- Die Blindheit für die wirkliche Lage
- Die besinnungslose Arbeit
- Eine Kunst ohne Seele und Originalität
- Die Zersplitterung der Wissenschaften
- Das Versagen der Gelehrten und Gebildeten
- Eine Welt ohne Liebe...

c) Die Glaubenslosigkeit

Diese alarmierenden Analysen erhalten ihre Tiefe und Einheit erst durch einen **Grundgedanken,** der Nietzsches eigentliche Antwort auf all das ist, was heute geschieht, "wo alles wackelt, wo alle Erde bebt": ***Die Glaubenslosigkeit ist Wirklichkeit geworden!*** Der Mensch hat jeden Glauben an den Menschen, an die Werte, an die Kultur, an die Nation usw. verloren. Diese **Grundtatsache des nihilistischen Zeitalters** beginnt offenbar zu werden.

NACHWIRKUNG

Die Lehren von Nietzsche hatten eine gewaltige Nachwirkung. Seine Gedanken beeinflussten in nachhaltiger Weise verschiedenste Bereiche und hatten im 20. Jahrhundert zum Teil auch sehr negative Auswirkungen.

1) DIE PHILOSOPHIE

Nietzsche hat durch seine Lehren über die **Dekadenz** und den **Nihilismus** viele Menschen zum Nachdenken gebracht. Es waren aber vor allem seine Lehren über den **Willen zur Macht**, den **Übermenschen**, die **arische Rasse** usw., die das Denken des 20. Jahrhunderts maßgeblich beeinflusst haben. Seine Gedanken haben zu einer weitreichenden „**Umwertung aller Werte“** geführt.

2) DIE PSYCHOLOGIE

Nietzsche hat auch maßgeblich die **Individualpsychologie** von **Alfred Adler** beeinflusst. Adler lehrte in Anlehnung an Nietzsche, dass der **Wille zur Macht** die entscheidende Kraft des Menschen sei. Wenn der Wille zur Macht zur Entfaltung gelangt, sei der Mensch erfüllt und glücklich. Wenn der Wille zur Macht im Menschen aber nicht zur Entfaltung gelangt, bekomme der Mensch einen ***Minderwertigkeitskomplex.***

3) DER NATIONALSOZIALISMUS

Nietzsche hat auch die Ideologie des ***Nationalsozialismus*** entscheidend beeinflusst: Die **Auserwähltheit der arischen Rasse**; der **Herrenmensch** und der **heroische Mensch**; die **Verherrlichung des Krieges**; die Vorherrschaft der **vitalen Kräfte;** die **Härte** gegen die Schwächeren; die **Ablehnung der Demokratie**; die **Feindschaft** gegen **Judentum** und **Christentum**; die Kritik der **entarteten Kunst**; die **Züchtung einer neuen Rasse** von Übermenschen als Ziel und Sinn der Weltgeschichte - alle diese Gedanken finden sich bereits bei Nietzsche.

4) DAS CHRISTENTUM

Nietzsche hat auch mit seiner **antichristlichen Lehre** die Ideologien des 20. Jahrhunderts stark beeinflusst. Seine radikalen **antichristlichen Schriften** förderten in weiten Kreisen die Ablehnung und den **Hass** gegen die **christliche Religion** und die **christlichen Kirchen**. Seine Infragestellung der **christlichen Moral** führte vor allem in intellektuellen und rechtsgerichteten Kreisen zu einer radikalen **Absage an die christlichen Werte.**

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) DIE DIAGNOSE DER DEKADENZ

a) Die Lebensuntüchtigkeit

Nietzsche hat die weitreichende **Lebensuntüchtigkeit** seiner Zeit aufgedeckt. Er kritisierte die **Kraftlosigkeit** der Menschen, den **Mangel an Willen**, die **fehlende Freiheit und Verantwortung**, das **übertriebene Wohlstands- und Sicherheitsdenken**. Alle diese Mängel würden zu einer bedrohlichen Dekadenz des Einzelnen und des Volkes führen.

b) Die fehlende Kultur

Nietzsche kritisierte auch die **fehlende Kultur des Lebens**. Er verurteilte den lebensfremden **Intellektualismus** und die **pessimistische Philosophie**, die dem Menschen nicht helfen, das Leben zu meistern. Er kritisierte den dekadenten Geschmack in der **Kunst** und in der **Musik.** Er spürte, dass die **Kunst** der Zukunft keine seelische Kraft mehr haben würde.

c) Die groteske Politik

Nietzsche kritisierte die **Gleichmacherei** und **Herdentiermentalität** der modernen Politik. Er die wandte sich gegen die **Gleichschaltung der Menschen** und die **Massengesellschaft.** Er bekämpfte die **Vergötzung des Staates**; er lehnte den **blinden Gehorsam** gegenüber der staatlichen Obrigkeit ab und machte den **militärischen Uniformismus** lächerlich.

d) Die Entartung der Demokratie

Nietzsche sprach auch von der **Entartung der Demokratie**. Er erklärte, dass die zukünftigen Machthaber die Demokratie dazu benützen würden, ihre **falschen Vorstellungen** durchzusetzen. Er erkannte, dass die Demokratie sich nach der **Meinung der Mehrheit** richten würde und dadurch die **wahren Werte in Frage stellen** würde.

d) Geld und Militär

Nietzsche prophezeite, dass in der glaubens- und seelenlosen Zukunft nur noch das **Geld** und das **Militär** das Weltgeschehen bestimmen würden. Die kapitalistischen und militärischen Machthaber würden die Politik nach ihren **Interessen** gestalten und die **Bürger** und **Völker** unterdrücken.

2) DIE ANKÜNDIGUNG DES NIHILISMUS

a) Die seelische Leere

Nietzsche war auch ein hellsichtiger **Prophet** des europäischen **Nihilismus.** Er spürte, dass die Menschen jeden **Glauben verlieren** würden. Er ahnte die **seelische Leere**, die innere **Frustration** und **Langeweile**, die totale **Sinnlosigkeit** und **Ohnmacht**. Er sprach auch von der **völligen Blindheit** für die wirkliche Lage.

b) Die Flucht der Menschen

Nietzsche wusste um die **Unruhe des orientierungslosen Menschen**. Er sprach von der zwangsläufigen **Flucht** in den **Rausch**, in die **Drogen**, in die **Musik**, in die **Sensation**, in die **Arbeit.** Der nihilistische Mensch werde mit allen Mitteln versuchen, sich **selbst zu betäuben.** Aber der moderne Mensch wird es nicht schaffen, zur Ruhe zu kommen.

c) Das Ende des Menschen

Nietzsche sah in aller Klarheit voraus, dass der zukünftige Nihilismus zum **Ende des Menschen** führen würde. Der Mensch wird zu einem **lebensuntüchtigen Wesen**, er lebt in einer **zunehmenden Ohnmacht**, er hat **keinen Lebenswillen** mehr und sieht im Leben **keinen Sinn** mehr.

3) DIE BARBARISCHEN NATURKRÄFTE

a) Das vitale und instinktive Leben

Nietzsche hat versucht, die **Dekadenz** und den **Nihilismus** durch die Kräfte des vitalen und instinktiven Lebens zu überwinden. Die **vitalen und instinktiven Kräfte reichen aber niemals aus**, um eine **Erneuerung** und **Erhöhung** des einzelnen Menschen und der Gesellschaft herbeizuführen.

b) Die barbarischen und bestialischen Kräfte

Wenn die **vitalen und instinktiven Kräfte nicht vom Geist und von der Moral gelenkt** werden, entwickeln sie sich leicht zu **barbarischen und bestialischen Kräften.** Das 20. Jahrhundert hat deutlich gezeigt, zu welchen barbarischen Fehlentwicklungen es kommen kann, wenn das Verhalten des Menschen nur von den vitalen Instinkten bestimmt wird.

4) DAS MONSTRÖSE MENSCHENBILD

a) Der Übermensch

Nietzsche hat dann auch die Lehre des **Übermenschen** entwickelt. Er verkündet einen **Herrenmenschen,** der ganz vom **Willen zur Macht** bestimmt wird, der **jenseits von Gut und Böse** steht, der **Gott vom Thron** stößt, der **keinen Sinn** braucht, der ein **Befehlender** ist und keinen Widerspruch duldet. Ein solcher Mensch ist aber ein **Monstrum!**

b) Der Schrecken für die Mitmenschen

Ein solcher Mensch wird zum Schrecken für seine Mitmenschen und erfüllt die Welt mit **Gewalt und Terror.** Ein solcher Mensch **überfordert aber auch sich selbst**: kein Mensch ist imstande, solche Haltungen einzunehmen, ohne seine innere Menschlichkeit zu verlieren. Der Übermensch ist also völlig gegen die eigentliche Natur des Menschen!

c) Ein frevelhafter Größenwahnsinn

Der Übermensch ist das Produkt eines frevelhaften **Größenwahnsinns** und hat im 20. Jahrhundert zu **fürchterlichen Katastrophen** geführt. Mussolini, Hitler, Stalin, Mao Tse-tung, Pol Pot usw. machen deutlich, wie einige wenige solcher Übermenschen Millionen und Millionen von Menschen in größtes Elend stürzen!

5) DER HASS GEGEN DAS CHRISTENTUM

a) Eine maßlose Verdammung

Nietzsche hat auch eine **maßlose Kritik am Christentum** geübt. Sein Urteil geht über jede berechtigte Kritik an einem oft blutleeren und freudlosen Christentum hinaus. Es stellt eine so ungeheuere und **maßlose Verdammung** des Christentums dar, dass man fast von einem **krankhaften Hassgefühl** gegen das Christentum und die Kirche ausgehen muss.

b) Eine Hasstirade gegen das Christentum

Nietzsche hat als Sohn eines evangelischen Pastors das Christentum so abgründig verurteilt, dass man nicht von einer Kritik, sondern von einer **Hasstirade** sprechen muss. Offensichtlich ist es in Nietzsches Verhältnis zum Christentum zu einem inneren Bruch gekommen, der in seiner Seele eine **abgrundtiefe Abneigung** und einen **nimmermüden Hass** bewirkt hat!

6) DAS NICHTS BLEIBT

a) Das Sinnlose bleibt sinnlos

Nietzsche hat schließlich gefordert, das Leben trotz seiner Sinnlosigkeit zu bejahen. Es ist nun aber **gegen die innerste Natur des Menschen, ein Leben ohne Sinn zu bejahen.** Da nützt auch aller Heroismus, alle Kraft und alle Größe wenig: **das Sinnlose bleibt für den Menschen unerbittlich sinnlos!**

b) Der Sinn liegt jenseits des Menschen

Der Mensch ist auch nicht imstande, inmitten dieser Sinnlosigkeit sich selbst zum Sinn des Lebens zu werden. **Der Sinn des Lebens liegt immer jenseits vom Menschen.** Wenn nun aber jenseits des Menschen nur mehr das Nichts ist, dann schnellt der **"Pfeil der Sehnsucht"** (Nietzsche) ewig ins Leere!

ZUSAMMENFASSUNG:

FRIEDRICH NIETZSCHE (1844-1900)

HAUPTWERKE:

"Also sprach Zarathustra" (1883-85)
"Jenseits von Gut und Böse" (1886)

LEHRE:

1) Die Welt als Wille
2) Die Bejahung des Willens

a) Die Identifikation mit dem Willen
b) Das dionysische Lebensideal
c) Gegen Apoll
d) Gegen Jesus Christus

3) Die lebensbejahenden Haltungen

a) Der Wille zur Macht
b) Der Heroismus
c) Das Herrentum
d) Die Vitalität

4) Die lebensfeindlichen Mächte

a) Die Moral

b) Die Demokratie

c) Die Tyrannei und die Anarchie

d) Der Sozialismus

e) Der Intellektualismus

f) Der Feminismus

g) Der Pessimismus

h) Das Christentum

5) Die Umwertung aller Werte

a) Die lebensbejahenden Werte

b) Die Abkehr von christlichen Werten

6) Der Übermensch

a) Der Herrenmensch

b) Die blonde Bestie

c) Jenseits von Gut und Böse

d) Gott ist tot

e) Der Kampf gegen das Christentum

f) Das Ausharren im Nichts

g) Die neue Rasse

h) Der Sinn der Erde

7) Die Deutschen

a) Das heroisch-germanische Ideal

b) Die dekadenten Deutschen

c) Die Schwächen der Deutschen

d) Die Schuld des Christentums

8) Die nihilistische Zukunft

a) Das kommende Nichts

b) Die praktischen Auswirkungen

c) Die Glaubenslosigkeit

Nachwirkung

1) Die Philosophie

2) Die Psychologie

3) Der Nationalsozialismus

4) Das Christentum

Kritische Würdigung

1) Die Diagnose der Dekadenz

a) Die Lebensuntüchtigkeit

b) Die fehlende Kultur

c) Die groteske Politik

d) Die Entartung der Demokratie

e) Geld und Militär

2) Die Ankündigung des Nihilismus

a) Die seelische Leere

b) Die Flucht der Menschen

c) Das Ende des Menschen

3) Die barbarischen Naturkräfte

a) Das natürliche und instinktive Leben

b) Die barbarischen und bestialischen Kräfte

4) Das monströse Menschenbild

a) Der Übermensch

b) Der Schrecken für die Mitmenschen

c) Ein frevelhafter Größenwahnsinn

5) Der Hass gegen das Christentum

a) Eine maßlose Verdammung

b) Eine Hasstirade gegen das Christentum

6) Das Nichts bleibt

a) Das Sinnlose bleibt sinnlos

b) Der Sinn liegt jenseits des Menschen

DIE PHILOSOPHIE DES POSITIVISMUS (19. Jh.)

GRUNDZÜGE:

1) DER POSITIVISMUS

Die Philosophie des **Positivismus** (französisch positiv: konkret, wirklich, tatsächlich) befasst sich mit der **konkreten Wirklichkeit**, die sich mit Hilfe der **Wissenschaft** erkennen und gestalten lässt. Der Positivismus erklärt, dass es nur die **materielle Wirklichkeit** gibt, die von der **sinnlichen Wahrnehmung** erfasst wird. Der Positivismus lehnt jede Form von **Idealismus** und **Metaphysik** ab und wendet sich gegen jede geistige und übernatürliche Wirklichkeit.

2) DIE WURZELN

Der Positivismus entstand in der Zeit des 19. Jahrhundert, die zunehmend von der **Naturwissenschaft** geprägt wurde. Der Positivismus ist aber auch vom **Materialismus** geprägt, der im 19. Jahrhundert vorherrschend war**.** Der Positivismus baut schließlich auf der **Evolutionstheorie** auf, die im 19. Jahrhundert von Charles Darwin entwickelt worden war.

3) DIE WISSENSCHAFT

Der Positivismus bedient sich der **naturwissenschaftlichen Erkenntnismethode**. Er beschränkt die Erkenntnis auf die **Phänomene** (Erscheinungen) der konkreten Dinge. Er versucht mit Hilfe der Wissenschaft **alle Bereiche der Wirklichkeit** zu erfassen und zu gestalten. Er versucht aber auch, die **zukünftigen Entwicklungen** zu erkennen und zu planen.

4) DIE EVOLUTION

Der Positivismus betrachtet die gesamte Wirklichkeit als einen ständigen **Entwicklungsprozess.** Mit Hilfe der **Evolutionstheorie** versucht der Positivismus, den Entwicklungsprozess in allen Bereichen zu erklären. Mit der Evolutionstheorie verbindet der Positivismus auch den **Fortschrittsglauben**, der in der Evolution immer auch einen Fortschritt erblickt.

5) DER MENSCH

Der Positivismus sieht den Menschen als ein **rein natürliches und biologisches Wesen.** Der Mensch wird vom **Gehirn** und den **Triebkräften** gesteuert und von seiner **Umwelt** bestimmt. Der Mensch ist ein **Teil von größeren Einheiten**: er ist ein Teil der **Natur**, ein Teil der men-

schlichen **Gattung**, ein Teil der **Gesellschaft** usw. Der Positivismus stellt damit die geistige und persönliche Eigenständigkeit des einzelnen Menschen weitgehend in Frage.

6) DIE MORAL

Der Positivismus erklärt, dass das menschliche Verhalten vom **Lustprinzip** und vom **eigenen Vorteil** bestimmt wird. Der Positivismus versucht eine Moral zu entwickeln, die es allen Menschen ermöglichen soll, zu ihrem persönlichen Glück zu gelangen. Der Positivismus fordert eine **altruistische Haltung**, die den **anderen Menschen** und der **Gesellschaft** dient und so das **„großmögliche Glück für die großmögliche Zahl“** ermöglicht.

7) DIE GESELLSCHAFT

Der Positivismus versucht auch die **gesellschaftliche Entwicklung** zu erfassen. Er entwickelt dazu die neue Gesellschaftswissenschaft der **Soziologie.** Die Soziologie geht bei ihren Forschungen hauptsächlich von **biologischen** und **wirtschaftlichen Faktoren** aus, die mit Hilfe der **Statistik** erfasst werden Die Gestaltung des sozialen Lebens orientiert sich an der **Zweckmäßigkeit** und am **Nutzen** der Gesellschaft.

8) DIE RELIGION

Der Positivismus lehnt jede transzendente Religion ab. Für den Positivismus gibt es kein Jenseits, sondern nur das Diesseits. Die **Religion** wird als ein **frühes Entwicklungsstadium der Menschheit** oder als eine **psychologische Vorstellung** des Menschen erklärt. An die Stelle der früheren Religion treten nun die **Menschheitsreligion** und die **Diesseitsreligion.** An die Stelle Gottes tritt nun die **Menschheit**, an die Stelle des Jenseits tritt das **Diesseits.**

ZUSAMMENFASSUNG:

GRUNDZÜGE

1) Der Positivismus
2) Die Wurzeln
3) Die Wissenschaft
4) Die Evolution
5) Der Mensch
6) Die Moral
7) Die Gesellschaft
8) Die Religion

DER FRANZÖSISCHE POSITIVISMUS

AUGUSTE COMTE (1798-1857)

LEBEN:

Auguste Comte wurde **1798** in **Montpellier** geboren. Er studierte am **Polytechnikum** (Technische Hochschule) in **Paris**. Nach dem Abschluss seiner Studien wirkte er als **Privatlehrer** für Mathematik. Er veröffentlichte bereits in jungen Jahren verschiedene Bücher. Aufgrund einer übermäßigen geistigen Anstrengung kam es zu einer schweren geistigen **Erkrankung.** Nach seiner Genesung hielt Comte **private Vorlesungen.** Später wurde er **Professor am Polytechnikum** in **Paris.** Aus weltanschaulichen Gründen verlor Comte jedoch seine Stelle. Comte geriet in große Not und überlebte nur durch Privatstunden und durch die Unterstützung guter Freunde. In späteren Jahren begegnete Comte **Clotilde von Vaux**, die ihn zur "Entdeckung des Herzens" führte. Comte wurde darauf zum Begründer einer neuen, rein diesseitigen Religion, die er als **"Menschheitsreligion"** bezeichnete. Comte starb **1857** in **Paris.**

HAUPTWERK:

"Kursus der positivistischen Philosophie" (1830-1842)

LEHRE:

1) DER POSITIVISMUS

a) Die Philosophie der konkreten Wirklichkeit

Comte gilt als der Gründer des **Positivismus**. Comte erklärt, dass es nur die **konkrete Wirklichkeit** gibt, die mit Hilfe der **sinnlichen Wahrnehmung** erfasst und mit Hilfe der **Wissenschaft** erkannt und gestaltet werden kann. Die **Philosophie des Positivismus** (französisch positiv: konkret, wirklich, tatsächlich) befasst sich also mit der **konkreten Wirklichkeit**, die sich mit Hilfe der **Wissenschaft** erkennen und gestalten lässt.

b) Die Ablehnung von Idealismus und Metaphysik

Comte lehnt jede Form des **Idealismus** ab. Für ihn gibt es keine geistige, sondern nur die empirische und materielle Wirklichkeit. Comte lehnt auch jede Form der **Metaphysik** ab. Er lehrt, dass die menschliche Erkenntnis nicht imstande sei, über die sinnlichen Wahrnehmungen hinauszugehen. Daher sei jede **metaphysische Frage** von vornherein **sinnlos.**

AUGUSTE COMTE (1798-1857)

2) DIE WISSENSCHAFT

a) Die Aufgabe der Wissenschaft

Comte fragt sich nach den **Möglichkeiten** und **Aufgaben** der Wissenschaft. Die Wissenschaft hat nach Comte zunächst die Aufgabe, die empirischen Phänomene zu **erkennen** und zu **beschreiben.** Die **Wissenschaft** hat dann aber auch die Aufgabe, die empirische Wirklichkeit zu **planen und** zu **beherrschen.**

b) Die wissenschaftliche Methode

Comte versucht auch zu zeigen, wie die Wissenschaft die empirische Wirklichkeit erkennen und beschreiben kann. Die Wissenschaft muss zunächst die empirische Wirklichkeit durch die **Sinneswahrnehmung** erfassen. Dann muss sie versuchen, mit Hilfe der **wissenschaftlichen Logik** die **Gesetze** der empirischen Wirklichkeit zu erkennen und zu formulieren.

c) Die Rangordnung der Wissenschaften

Comte teilt der **Philosophie** auch die spezielle Aufgabe zu, die verschiedenen Einzelwissenschaften systematisch zu ordnen. Die Philosophie soll eine **Rangordnung der Einzelwissenschaften** erstellen und auf diese Weise für eine **einheitliche Ordnung der Wissenschaften** sorgen.

d) Die Einteilung der Wissenschaften

Comte lehrt, dass die Einteilung der verschiedenen Wissenschaften mit den **allgemeinsten und abstraktesten Wissenschaften** beginnt und dann zu den immer **konkreteren Wissenschaften** fortschreitet. Auf diese Weise ergibt sich nach Comte folgende Einteilung der Wissenschaften:

1) Die Mathematik
2) Die Astronomie
3) Die Physik
4) Die Chemie
5) Die Biologie
6) Die Soziologie

3) DIE ENTWICKLUNG DER MENSCHHEIT

Comte hat sich auch mit der Entwicklung der Menschheit befasst. Er hat das bekannte ***„Dreistadiengesetz“*** formuliert, das die Entwicklung der Menschheit in drei Stadien unterteilt:

1) Das theologische Stadium

Das **erste Stadium** der Menschheit war von der **Religion** geprägt. Der Mensch glaubte an die Existenz und das Wirken von übernatürlichen **Mächten.** In diesem Stadium gab es verschiedene Stufen der Religion:

Animismus: Göttliche Mächte beseelen die Natur

Polytheismus: Viele Götter beherrschen die einzelnen Bereiche der Natur

Monotheismus: Ein Gott schafft und beherrscht die Welt

2) Das metaphysische Stadium

Das **zweite Stadium** der Menschheit wurde von der **Metaphysik** bestimmt. An die Stelle der übernatürlichen Kräfte und Gottheiten traten **metaphysische Ursachen**, die den Kosmos und die Welt erklärten. Die Philosophie sprach vom **absoluten Urgrund**, vom **absoluten Sein**, von der **Idee des Guten,** vom **Logos** usw., um damit den Ursprung und das Wesen des Kosmos und der Welt zu erklären.

3) Das wissenschaftliche Stadium

Das **dritte Stadium** der Menschheit wird von der **Wissenschaft** bestimmt. Die Menschheit überwindet das religiöse und philosophische Weltbild und versucht mit Hilfe der Wissenschaft die **konkrete Wirklichkeit** zu erfassen. Es geht dabei um die Erkenntnis der verschiedenen Gesetzmäßigkeiten, die schließlich zu einer wissenschaftlichen Erkenntnis und Beherrschung aller Bereiche führt.

Die Entwicklung des einzelnen Menschen

Comte lehrt, dass das Dreistadiengesetz auch für die Entwicklung des einzelnen Menschen gilt: In der **Kindheit** wird das Leben des Menschen von der **Religion** geprägt, in der **Jugend** wird es dann von der **Philosophie** bestimmt und im **Erwachsenenalter** schließlich von der **Wissenschaft** geprägt.

4) DIE SOZIOLOGIE

Comte entwickelt auch eine neue Wissenschaft, die sich in spezieller Weise mit der **Gesellschaft** befasst. Diese neue Gesellschaftswissenschaft ist unter dem Namen **Soziologie** bekannt geworden. Comte ist der Überzeugung, dass die **Gesellschaft** von **gewissen Gesetzen** bestimmt wird und daher mit Hilfe von **naturwissenschaftlichen Methoden** untersucht werden kann.

a) Die soziale Statik

Den ersten Teil der Soziologie bildet die **soziale Statik.** Die soziale Statik befasst sich mit den **Konstanten** (bleibenden Elementen), die in jeder Gesellschaft anzutreffen sind. Zu den Konstanten gehören gewisse **Ideen, Bräuche, Institutionen** und **Symbole**; zu den Konstanten gehören auch die gesellschaftliche **Rangordnung**, die **Gerichtsbarkeit** und die **Verteidigung.**

b) Die soziale Dynamik

Den zweiten Teil der Soziologie bildet die **soziale Dynamik**. Die soziale Dynamik behandelt die **Entwicklung** und den **Fortschritt der Gesellschaft im Laufe der Geschichte.** Comte geht wiederum vom **Dreistadiengesetz** aus und ordnet jedem Stadium ein entsprechendes **Gesellschaftssystem** zu:

- **Die Feudal-Gesellschaft**

Im **theologischen Stadium** baut die Gesellschaft auf **religiösen Prinzipien** auf. In diesem Stadium kommt es zur Entstehung der **Feudal-Gesellschaft.**

- **Die demokratische Gesellschaft**

Im **metaphysischen Stadium** baut die Gesellschaft auf **philosophische Prinzipien** auf. In diesem Stadium kommt es zur Entstehung der **demokratischen Gesellschaft.**

- **Die wissenschaftliche Gesellschaft**

Im **wissenschaftlichen Stadium** baut die Gesellschaft auf **wissenschaftlichen Prinzipien** auf. In diesem Stadium kommt es zur Entstehung der **wissenschaftlichen Gesellschaft.**

5) DIE MENSCHHEITSRELIGION

Comte hat sich dann auch Gedanken gemacht, wie die innere Haltung der Menschen in einer modernen Gesellschaft aussehen sollte.

a) Altruismus und Hingabe

Die moderne Gesellschaft setzt voraus, dass die Menschen ihren Egoismus überwinden und einen allgemeinen **Altruismus** (lat. alter: der Andere) praktizieren. Ihr Verhalten muss von einer dienenden **Hingabe** an den **Anderen** und an die **Menschheit** bestimmt sein.

b) Der Kult der Menschheit

Die Menschheit soll als ein **Objekt religiöser Verehrung** betrachtet werden. Die Verehrung der Menschheit soll in einem eigenen **Kult** zum Ausdruck kommen (Priester, Feiertage, Sakramente). Auf diese Weise wurde Comte zum **Stifter einer Menschheitsreligion.**

ZUSAMMENFASSUNG:

AUGUSTE COMTE (1798-1857)

HAUPTWERK:

"Kursus der positivistischen Philosophie" (1830/42)

LEHRE:

1) Der Positivismus

a) Die Philosophie der konkreten Wirklichkeit
b) Die Ablehnung von Idealismus und Metaphysik

2) Die Wissenschaft

a) Die Aufgabe der Wissenschaft
b) Die wissenschaftliche Methode
c) Die Rangordnung der Wissenschaften
d) Die Einteilung der Einzelwissenschaften

3) Die Entwicklung der Menschheit

a) Das religiöse Stadium
b Das philosophische Stadium
c) Das wissenschaftliche Stadium

4) Die Soziologie

a) Die soziale Statik

b) Die soziale Dynamik

- Die Feudal-Gesellschaft
- Die demokratische Gesellschaft
- Die wissenschaftliche Gesellschaft

5) Die Menschheitsreligion

a) Altruismus und Hingabe

b) Der Kult der Menschheit

DER ENGLISCHE POSITIVISMUS

EINFÜHRUNG

DIE STRÖMUNGEN

Beim englischen Positivismus lassen sich **zwei große Strömungen** unterscheiden: die erste Richtung beschäftigt sich vor allem mit den **sozialen Problemen**, die sich in der Zeit der industriellen Revolution in England ergeben haben. Die zweite Richtung entwickelt hingegen eine allgemeine **Evolutionstheorie**, die auf alle Bereiche angewendet wird.

1) DER SOZIALE POSITIVISMUS

Der soziale Positivismus bemüht sich um eine **Verbesserung der sozialen Zustände in England.** Verschiedene Denker des englischen Positivismus erkennen, dass die liberale Gesellschaft mit ihrer freien Marktwirtschaft zu großen **sozialen Ungerechtigkeiten** geführt hat und dringend verschiedener sozialer Reformen bedarf. Diese Denker sind der Ansicht, dass die Gesellschaft nur dann funktionieren kann, wenn der **Staat planend und kontrollierend** in das staatliche und wirtschaftliche Geschehen eingreift.

2) DER EVOLUTIONISTISCHE POSITIVISMUS

Der englische Positivismus führt dann auch zur Begründung und Entwicklung der **Evolutionstheorie.** Durch das Bemühen verschiedener Denker kommt es dazu, dass die Idee einer allgemeinen Entwicklung nun auch zu einer **naturwissenschaftlichen Theorie** wird. Auf diese Weise wird die Evolutionstheorie nun auch zur bestimmenden Theorie der Naturwissenschaft.

ZUSAMMENFASSUNG:

DER ENGLISCHE POSITIVISMUS

EINFÜHRUNG

DIE STRÖMUNGEN

1) Der soziale Positivismus
2) Der evolutionistische Positivismus

JEREMY BENTHAM (1748-1832)

LEBEN:

Jeremy Bentham wurde **1748** in **London** geboren. Er studierte **Rechtswissenschaften** am Queen's College in **Oxford**. Anschließend wirkte Bentham als Rechtsanwalt und als sozialer Reformer. Er bemühte sich um eine Reform der Gesetzgebung zugunsten des Volkes. Im Jahr 1785 reiste er nach **Russland**, um dort die Zarin Katharina die Große von seiner Gefängnis-Reform zu überzeugen. Ab 1800 begannen die rechtswissenschaftlichen und politischen Ideen von Bentham in England zu wirken. Jeremy Bentham starb **1832** in **London.**

HAUPTWERK:

"Einführung in die Grundsätze der Moral und des Rechts" (1789)

LEHRE:

1) DER POSITIVISMUS

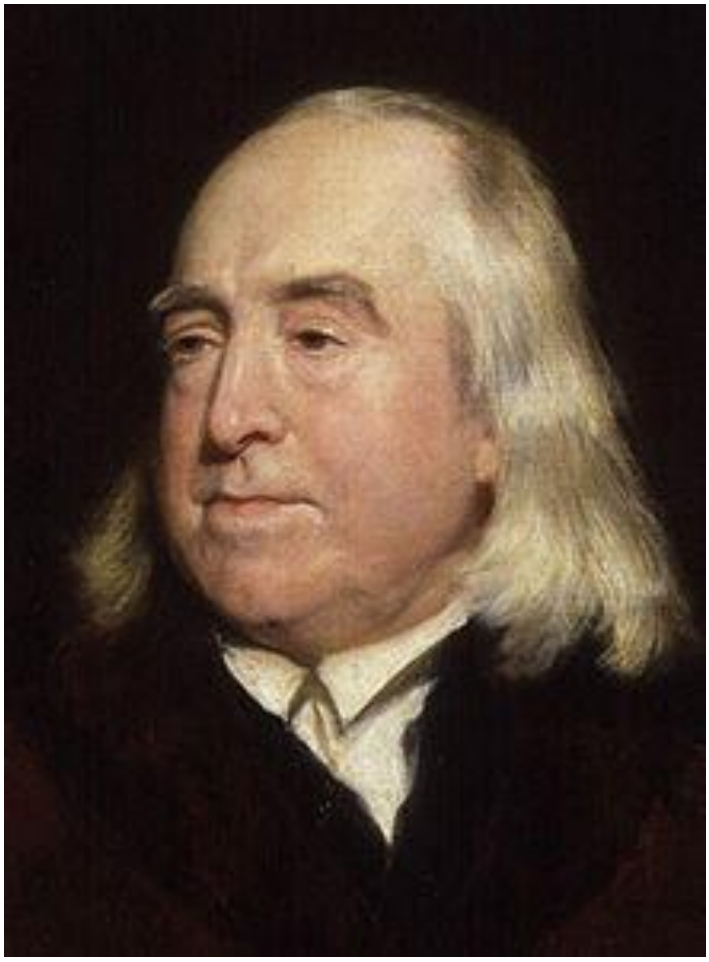
Bentham war ein Anhänger der **positivistischen Weltanschauung**. Er anerkennt nur die **materielle Wirklichkeit**, die sich mit den **Sinnen** erfassen läßt. Bentham läßt nur die **empirische Wissenschaft** gelten und lehnte jede Form von **Metaphysik** ab. Bentham lehnt daher auch jede **geistige Wirklichkeit** ab und ist auch gegen die **Religion**. Bentham ist also von seiner Weltanschauung her ein **Materialist** und **Atheist.**

2) DIE MORAL

Bentham versucht auch die **Moral** auf eine positivistische Grundlage zu stellen. Er lehnt die **abstrakten** und **metaphysischen Grundsätze** der Moral ab und sucht nach **rein empirischen Grundsätzen** der Moral. Bentham vertritt also eine Moral, die nicht auf **theoretischen Prinzipien**, sondern auf der **praktischen Erfahrung** aufbaut.

3) DER UTILITARISMUS

Bentham stellt fest, dass das Handeln des Menschen vom **eigenen Vorteil** und vom **eigenen Nutzen** bestimmt wird. Bentham entwickelt nun eine Moralphilosophie, die auf dem Grundsatz des eigenen Nutzens aufbaut. Auf diese Weise wurde Bentham zum Begründer des sog. ***Utilitarismus*** (lat. utilitas: Nutzen, Vorteil), der den **eigenen Nutzen** zum **Grundprinzip** des menschlichen Handelns erklärt.



JEREMY BENTHAM (1748-1832)

4) DER HEDONISMUS

Bentham fragt dann, welche Dinge die Menschen als **vorteilhaft** und **nützlich** betrachten. Nach Bentham zeigt die praktische Erfahrung, dass die Menschen jene Dinge als vorteilhaft und nützlich betrachten, die ihnen **Lust** und **Glück** verschaffen. Bentham vertritt also den Standpunkt des ***Hedonismus*** (griech. hedonè: Lust) und des ***Eudaimonismus*** (griech. eudaimonía: Glück).

5) DER SOZIALE UTILITARISMUS

Bentham versucht dann, eine allgemeine **gesellschaftliche Moral** zu entwickeln, die auf den Grundlagen der Nützlichkeit und des Glücks aufbaut. Eine solche Moral setzt voraus, dass der Einzelne sein **Streben nach dem persönlichen Glück** dem **Ziel eines allgemeinen Glücks anpassen muss.** Das bedeutet, dass der Einzelne bei all seinen egoistischen Interessen auch die **Interessen des Anderen** beachten und respektieren muss.

6) DAS GRÖSSTMÖGLICHE GLÜCK FÜR DIE GRÖSSTMÖGLICHE ZAHL

Bentham erklärt, dass das Streben nach dem eigenen Glück das Glück der anderen Menschen nicht ausschließen darf, sondern das Glück der anderen Menschen berücksichtigen muss. Auf diese Weise kommt es schließlich zu einem **allgemeinen Glück der ganzen Gesellschaft**. Bentham hat dieses Ziel mit den berühmten Worten zum Ausdruck gebracht: ***„Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl.“***

ZUSAMMENFASSUNG:

JEREMY BENTHAM (1748-1832)

HAUPTWERK:

"Einführung in die Grundsätze der Moral und des Rechts" (1789)

LEHRE:

1) Der Positivismus
2) Die Moral
3) Der Utilitarismus
4) Der Hedonismus
5) Der soziale Utilitarismus
6) Das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl

JOHN STUART MILL (1806-1873)

LEBEN:

John Stuart Mill wurde **1806** in **London** geboren. Der junge Mill war ein Wunderkind: mit drei Jahren begann er Griechisch und Latein zu lernen, mit zehn Jahren beherrschte er die Differentialrechnung, mit zwölf Jahren schrieb er sein erstes Buch... In jungen Jahren studierte Mill die Werke der englischen Nationalökonomen **Adam Smith** und **David Ricardo**. Mill hielt sich für einige Zeit in Frankreich auf und begeisterte sich für die Ideen der **Französischen Revolution**. Nach seiner Rückkehr nach England studierte er die Schriften von **Jeremy Bentham**. Er gründete die **„Utilitaristische Gesellschaft“** und arbeitete als **Journalist.** Als Mill zwanzig Jahre alt war, führte die ständige Überanstrengung seiner geistigen Kräfte zu einer schweren gesundheitlichen Krise. Nach der Überwindung der Krise begann Mill mit dem Studium der **positivistischen Philosophie** von **Auguste Comte**, über die er dann ein Buch schrieb. Mill trat auch der **Ostindischen Handelsgesellschaft** bei, in der er bald eine führende Position einnahm. In späteren Jahren wurde Mill als Mitglied der Whigs-Partei in das **Englische Parlament** gewählt. Er setzte sich für verschiedene **soziale Reformen** ein und forderte auch das **Wahlrecht für Frauen**. 1868 übersiedelte Mill nach Avignon in Frankreich. John Stuart Mill starb **1873** in **Avignon.**

HAUPTWERKE:

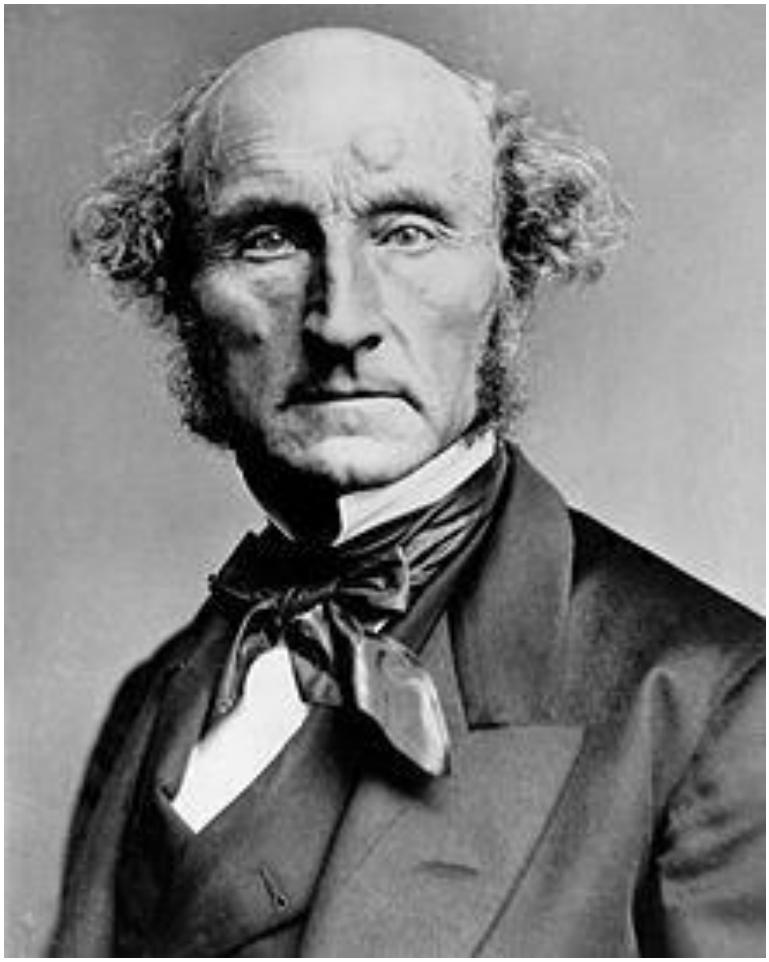
"System der deduktiven und induktiven Logik" (1843)
"Grundsätze der politischen Ökonomie" (1848)

LEHRE:

1) DIE ERKENNTNIS

a) Die sinnlichen Wahrnehmungen

Mill setzte sich zunächst mit der menschlichen **Erkenntnis** auseinander. Er geht als positivistischer Denker davon aus, dass die Erkenntnis mit der sinnlichen **Wahrnehmung** der **materiellen Dinge** durch die **Sinnesorgane beginnt.** Die einzelnen sinnlichen Wahrnehmungen führen dann zu einzelnen **Empfindungen** im Bewusstsein. Die einzelnen Empfindungen werden dann im Bewußtsein miteinander verbunden. Auf diese Weise kommt es im Bewußtsein zur **Wahrnehmung der äußeren Wirklichkeit.**



JOHN STUART MILL (1806-1873)

b) Die Verbindung von Empfindungen

Mill weist auch darauf hin, dass bestimmte **Wahrnehmungen bzw. Empfindungen** von materiellen Dingen immer wieder **gleichzeitig oder hintereinander auftreten.** Durch diese Wahrnehmungen, die immer wieder gleichzeitig oder hintereinander im Bewußtsein auftreten, gelangt der Mensch zur **Erkenntnis von bestimmten Gesetzmäßigkeiten.**

c) Die induktive Logik

Mill erklärt, dass die Erkenntnis der verschiedenen Gesetzmäßigkeiten auf eine ***induktive Weise*** zustandekommt: sie geht von ***einzelnen Erfahrungen*** aus und führt zu ***allgemeinen Gesetzmäßigkeiten***. Mill betont, dass diese allgemeinen **Gesetzmäßigkeiten** nicht das Ergebnis einer abstrakten logischen Schlussfolgerung sind, sondern vielmehr die **Summe vieler einzelner Erfahrungen** darstellen.

2) DER SOZIALE UTILITARISMUS

Mill hat sich dann auch sehr gründlich mit der **Moral** und mit der **Gesellschaft** auseinandergesetzt. Auch Mill ist der Ansicht, dass das gesellschaftliche Leben vom **Streben aller Menschen nach dem Glück** bestimmt wird. Mill verlangt einen gerechten **Ausgleich** zwischen den Ansprüchen des **Einzelnen** und der **Gesellschaft**. Das moralische Gefühl müsse den Menschen dazu veranlassen, sich für das Wohl der Anderen und der Gesellschaft einzusetzen.

3) DER LIBERALE SOZIALISMUS

Mill versucht in seiner Gesellschaftslehre, **liberale und sozialistische Ideen** miteinander zu verbinden. Er geht zunächst von der **Freiheit des Einzelnen** aus und tritt für die Verwirklichung der **Demokratie** ein. Gleichzeitig kämpft er gegen die **sozialen Ungerechtigkeiten** und fordert eine **soziale Gesetzgebung des Staates.** Auf diese Weise versucht er, die **Freiheit des Einzelnen** zu garantieren und gleichzeitig auch die **soziale Gerechtigkeit** zu sichern.

ZUSAMMENFASSUNG:

JOHN STUART MILL (1806-1873)

HAUPTWERKE:

"System der deduktiven und induktiven Logik" (1843)
"Grundsätze der politischen Ökonomie" (1848)

LEHRE:

1) Die Erkenntnis

a) Die sinnlichen Wahrnehmungen
b) Die Verbindung von Empfindungen
c) Die induktive Logik

2) Der soziale Utilitarismus
3) Der liberale Sozialismus

HERBERT SPENCER (1820-1903)

LEBEN:

Herbert Spencer wurde **1820** in **Derby** in England geboren. Er studierte **Ingenieur-Wissenschaften** und arbeitete dann als **Eisenbahn-Ingenieur** in **London.** Später arbeitete er als Journalist in der Redaktion der bekannten englischen Wirtschaftszeitung **"The Economist"**. Ab seinem 30. Lebensjahr begann er sich mit philosophischen Fragen auseinander zu setzen. Als **Ingenieur** und **Techniker** versuchte er eine **positivistische Philosophie** zu entwickeln, die auf den **materiellen Grundlagen** und auf der **naturwissenschaftlichen Methode** aufbaute. Seine **positivistische Philosophie** wurde zunächst stark angefeindet. Mit der Zeit aber wurde er zum bekanntesten **philosophischen Vertreter** des **industriellen Zeitalters**. Herbert Spencer starb **1903** in **Brighton.**

HAUPTWERK:

"System der synthetischen Philosophie" (1860)

LEHRE:

DER EVOLUTIVE POSITIVISMUS

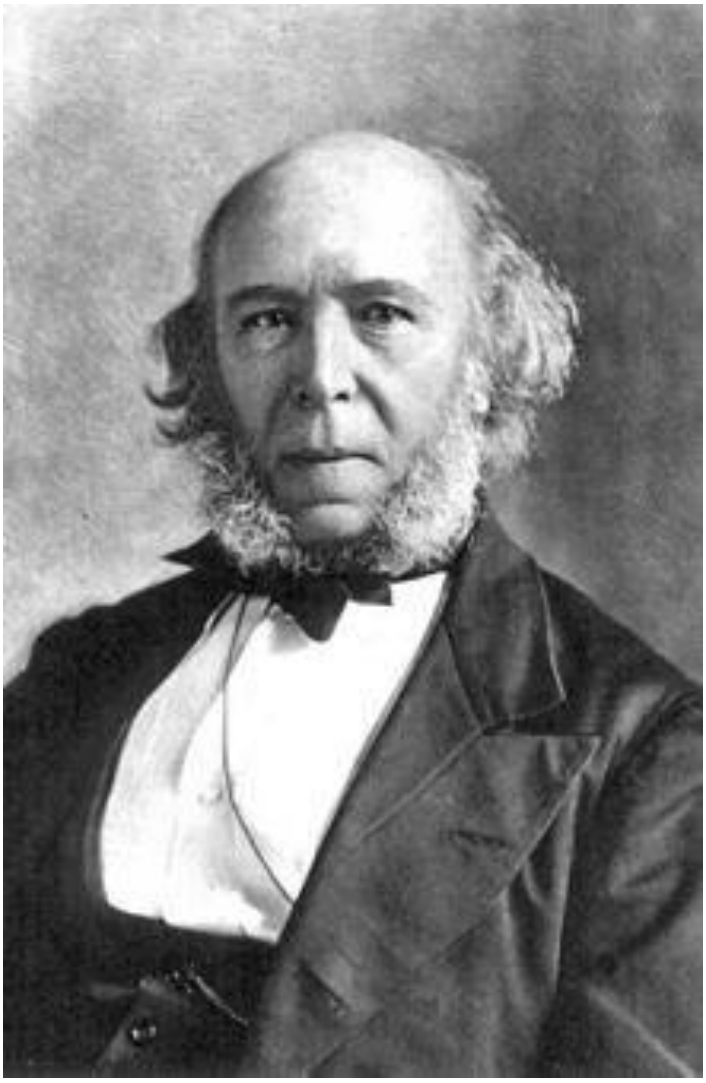
1) DIE ERKENNTNIS

a) Die Erkenntnis der Phänomene

Spencer beschäftigte sich zunächst mit der **menschlichen Erkenntnis**. Er lehrt, dass sich die menschliche Erkenntnis auf die **materiellen Phänomene** (Erscheinungen) beschränkt. Die menschliche Erkenntnis kann also **nur die Erscheinungen der natürlichen bzw. physischen Dinge** erkennen. Die menschliche Erkenntnis kann aber **nicht zur Erkenntnis von übernatürlichen bzw. metaphysischen Dingen** gelangen. Die menschliche Erkenntnis kann daher auch nicht das Absolute oder Gott erkennen.

b) Der Agnostizismus

Spencer ist aber der Ansicht, dass die Begrenztheit der menschlichen Erkenntnis die **Existenz Gottes nicht ausschließt.** Spencer ist also **kein Atheist**, der die **Existenz Gottes** ausschließt, sondern ein ***Agnostiker***, der die **Erkennbarkeit Gottes** in Frage stellt. (Agnostizismus: griech. agnostikòs: unerkennbar; Lehre von der Unerkennbarkeit gewisser Dinge).



HERBERT SPENCER (1820-1903)

2) DIE EVOLUTION DER MATERIE

Spencer hat versucht, die gesamte materielle Wirklichkeit mit Hilfe der **Evolutionstheorie** zu erklären. Er hat die Evolutionstheorie, die **Charles Darwin** (1809-1882) für den Bereich der organischen Natur und der Lebewesen entwickelt hatte, ***auf alle Bereiche*** der materiellen Wirklichkeit ausgedehnt.

a) Die Urmaterie

Spencer lehrt, dass es am Anfang eine **unbestimmte *Urmaterie*** gegeben hat. Die Urmaterie enthielt in sich das **Gesetz der Evolution**, das die gesamte Evolution bestimmt hat. Im Laufe der Zeit kam es durch das Gesetz der Evolution zu einer **allmählichen Entwicklung der Materie.**

b) Die Integration der Materie

Spencer erklärt, dass die Evolution durch die **Integration der Materie** erfolgte. Die Integration der Materie bestand in der **Verbindung von einzelnen Elementen**, die zur Bildung von **kleinen Einheiten** führte. Diese kleinen Einheiten verbanden sich zu immer **größeren Einheiten,** die sich schließlich zu immer komplexeren **Ganzheiten** entwickelten. Auf diese Weise kam es also durch die Verbindung von einzelnen Einheiten zur Entwicklung von immer höheren Einheiten, die schließlich zur **Ganzheit der Welt und der Natur** führten.

c) Die Evolution der Lebewesen

Spencer befasst sich auch mit der Entwicklung der **Lebewesen.** In Anlehnung an Charles Darwin erklärt er, dass der Evolution der Lebewesen folgende Prinzipien zugrundeliegen:

1) Die Anpassung an die Umwelt
2) Der Kampf um das Dasein
3) Die Auslese der tüchtigsten Lebewesen
4) Die Vererbung der bewährten Eigenschaften

d) Die Stufen der Evolution

Spencer hat auch die berühmte Theorie von den verschiedenen Stufen der Evolution entwickelt. Nach Spencer waren es sieben Stufen, die die Evolution bestimmten:

1) Der Urnebel
2) Das Sonnensystem
3) Die Erde
4) Die Pflanzen
5) Die Tiere
6) Der Mensch

e) Die Evolution als Fortschritt

Spencer erklärt, dass jede neue Entwicklungsstufe die vorhergehende Entwicklungsstufe übersteigt. Daher stellt jede **neue Entwicklungsstufe** immer auch einen **Fortschritt** dar. Auf diese Weise hat Herbert Spencer die Evolutionstheorie auch mit einem ständigen **Fortschritt** verbunden. Spencer ist der Überzeugung, dass die Evolution noch weitergehen wird und dass es damit auch zu einem weiteren Fortschritt kommen wird.

3) DIE EVOLUTION DER GESELLSCHAFT

a) Die Gesellschaft als Organismus

Spencer hat dann versucht, die **Evolutionstheorie** auch auf die Gesellschaft anzuwenden. Er betrachtet auch die Gesellschaft als einen **Organismus**, der sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Die Gesellschaft hat sich durch eine ständige **Anpassung an die Umwelt** entfaltet. Der Kampf um das Dasein bzw. der Konkurrenzkampf hat zur **Auslese der Fähigsten und Tüchtigsten** geführt und die **Schwächeren eliminiert.** Durch die Weitergabe der **positiven Erfahrungen** ist es schließlich zur **"Vererbung"** der bewährten Errungenschaften gekommen.

b) Die Stufen der gesellschaftlichen Evolution

Spencer beschreibt verschiedene gesellschaftliche Entwicklungsstufen. Von besonderer Bedeutung sind für ihn die **zwei Entwicklungsstufen** der sog. **kriegerischen Gesellschaft** und der **industriellen Gesellschaft.**

- Die kriegerische Gesellschaft

Spencer erklärt zunächst, dass die menschliche Gesellschaft über Jahrtausende vom **Krieg** bestimmt wurde. Die kriegerische Gesellschaft weist folgende Grundzüge auf:

1) Krieg und Eroberung
2) Absolutistische Regierung
3) Klassenunterschiede
4) Herrschaft der Männer
5) Nationale Götter

- Die industrielle Gesellschaft

Spencer beschreibt dann auch die **industrielle Gesellschaft**, die aus der **industriellen Revolution** hervorgegangen ist und von der **Technik** und **Industrie** bestimmt wird. Die industrielle Gesellschaft weist folgende Grundzüge auf:

1) Arbeit und Produktion
2) Demokratische Regierung
3) Gesellschaftliche Gleichberechtigung
4) Emanzipation der Frau
5) Diesseitsglaube

4) DIE EVOLUTION DER MORAL

Spencer versucht schließlich, die Evolutionstheorie auch auf die Moral anzuwenden. Er fragt sich, wie sich die Moral im Laufe der Geschichte entwickelt hat.

a) Die hedonistische und utilitaristische Moral

Spencer erklärt zunächst, dass die Moral grundsätzlich von der **Nützlichkeit** und von der **Lust** bestimmt wird. Eine Handlung ist gut, wenn sie für die **Erhaltung** des **Einzelnen**, der **Gesellschaft** und der **menschlichen Gattung nützlich** ist. Eine Handlung ist aber auch gut, wenn sie für den **Einzelnen** und für die **ganze Gesellschaft Lust** produziert.

b) Die Erfahrung und Anpassung

Spencer lehrt dann im Sinne der Evolutionstheorie, dass die Moral auf die **Erfahrungen** zurückgeht, die im **Laufe vieler Generationen** gesammelt wurden. Die Moral muss sich **dem jeweiligen Entwicklungsstadium der Gesellschaft anpassen** und ist daher **veränderlich.** So unterscheiden sich z. B. die Tugenden einer kriegerischen Gesellschaft wesentlich von jenen der industriellen Gesellschaft.

ZUSAMMENFASSUNG:

HERBERT SPENCER (1820-1903)

HAUPTWERK:

"System der synthetischen Philosophie" (mehrere Bände; ab 1860)

LEHRE:

1) Positivistische Erkenntnis

a) Erkenntnis der Phänomene
b) Agnostizismus

2) Die Evolution der Materie

a) Die Urmaterie
b) Die Integration der Materie
c) Die Evolution der Lebewesen
d) Die Stufen der Evolution
e) Die Evolution als Fortschritt

3) Die Evolution der Gesellschaft

a) Die Gesellschaft als Organismus

b) Die Stufen der gesellschaftlichen Evolution

4) Die Evolution der Moral

a) Die hedonistische und utilitaristische Moral

b) Die Erfahrung und Anpassung

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) DER REALISMUS

Der Positivismus war eine **Reaktion** auf die allzu spekulative Philosophie des **Idealismus.** Der Positivismus hat die Philosophie wieder in die **reale Wirklichkeit** zurückgeführt. Der Positivismus hat auch versucht, die Philosophie in eine streng **wissenschaftliche Disziplin** zu verwandeln.

2) DIE EVOLUTION

Der Positivismus hat die Bedeutung der **Evolution** für das Verständnis der verschiedenen Bereiche erkannt. Der Positivismus hat deshalb versucht, die **Evolutionstheorie** auf alle Bereiche anzuwenden. Auf diese Weise hat der Positivismus zu einem **dynamischen Verständnis** der gesamten Wirklichkeit beigetragen.

3) DIE SOZIOLOGIE

Der Positivismus hat auch die neue Gesellschaftswissenschaft der **Soziologie** entwickelt, die zu einer Revolution der Gesellschaftswissenschaften führte. Zum ersten Mal war es möglich, bestimmte **Fakten** und **Entwicklungen in der Gesellschaft** auf **mathematische und statistische Weise** zu erfassen.

KRITISCHE EINWÄNDE:

1) DIE ERKENNTNIS

Der Positivismus lehrt, dass die menschliche Erkenntnis **nur** die **Phänomene** (Erscheinungen) der Dinge erfassen kann. Die menschliche Erkenntnis sei daher **nicht** imstande, das **Wesen** der Dinge zu erfassen. Die Erkenntnis ist aber imstande, mit Hilfe des **abstrakten Denkens** bis zum **Wesen** der Dinge vorzustoßen. Sie kann also das Wesen der Dinge erfassen.

2) DIE METAPHYSIK

Der Positivismus **leugnet** die Möglichkeit einer **metaphysischen Erkenntnis.** Die **Logik** ist aber imstande, mit Hilfe des **Kausalitätsprinzips** zu **metaphysischen Erkenntnissen** zu gelangen. Der Positivismus leugnet auch die Berechtigung von **metaphysischen Fragen**, die über die materielle Wirklichkeit hinausgehen. Der Mensch kann aber bei der Suche nach den tieferen Ursachen der Welt und des Menschen die metaphysischen Fragen nicht ausklammern.

3) DIE ENTWICKLUNG DER MENSCHHEIT

Der Positivismus spricht von einer **Entwicklung der Menschheit**, die vom theologischen Stadium über das metaphysische Stadium zum wissenschaftlichen Stadium geführt hat. Inzwischen stellen wir fest, dass die Menschheit nach dem wissenschaftlichen Stadium zunehmend wieder zur **Philosophie** und zur **Religion** zurückkehrt. Die Menschen spüren, dass ihnen die Wissenschaft keine Antwort auf ihre tieferen Fragen geben kann.

4) DER HEDONISMUS UND UTILITARISMUS

Der Positivismus ist der Ansicht, dass das Verhalten des Menschen vom **Hedonismus** und **Utilitarismus** (Lust und Nützlichkeit) geprägt wird. Auf diese Weise kommt es zu einer **Moral,** die hauptsächlich von den **eigenen Interessen** ausgeht. Der Positivismus fordert zwar die Menschen auf, sich in altruistischer Weise für das **Glück der Mitmenschen** und für die **Gesellschaft** einzusetzen. Der Positivismus kennt aber **keine moralischen Grundwerte.**

5) DIE SOZIOLOGIE

Der Positivismus hat mit der **Soziologie** eine Wissenschaft entwickelt, die viele **gesellschaftliche Fakten und Entwicklungen** erfasst. Die Soziologie berücksichtigt aber nicht die **ideellen, moralischen und religiösen Kräfte**, die die Entwicklung der Gesellschaft mitbestimmen. Deshalb reichen auch **Wissenschaftler** und **Wirtschaftsexperten** nicht aus, die Gesellschaft zu gestalten und zu regieren. Es braucht auch **philosophische, moralische, religiöse und künstlerische Gestalten**, die in der Gesellschaft das Menschsein zur Geltung bringen.

6) DIE EVOLUTION DER WELT

Der Positivismus versucht mit Hilfe der **Evolutionstheorie** den **Kosmos**, die **Natur** und den **Menschen** zu erklären. Es ist aber unmöglich, die **Entstehung des Kosmos** nur mit Hilfe der **Urmaterie** zu erklären. Es ist auch unmöglich, die **Entwicklung der Lebewesen** nur mit der **Anpassung** an die Umwelt, mit der **Auswahl** der tüchtigsten Lebewesen und mit der **Vererbung** der bewährten Eigenschaften zu erklären. Diese Erklärungen lassen viele Fragen offen:

1) Die Herkunft des Kosmos vor ca. 13,8 Milliarden Jahren?
2) Die Herkunft der intelligenten Naturgesetze?
3) Die Programme der Genetik?
4) Die Zweckmäßigkeit der Organe?
5) Die Einheit des Körpers?

6) Die Einheit der Natur und des Kosmos?
7) Der Geist des Menschen?

7) DIE EVOLUTION ALS FORTSCHRITT

Der Positivismus sieht in der **Evolution** immer auch einen **Fortschritt**. Es gab aber in der Entwicklung der Natur **auch Fehlentwicklungen**, die sich nicht bewährt haben. Es gab auch in der menschlichen Geschichte **negative, ja sogar katastrophale Entwicklungen**. Der Positivismus verfügt zudem als rein empirische Wissenschaft **nicht** über **die moralischen Maßstäbe** zur Beurteilung von Dingen, die das Empirische übersteigen.

8) DIE EVOLUTION DER MORAL

Der Positivismus betrachtet die **Moral** als eine **evolutive Größe**. Er vertritt den Standpunkt, dass sich die Moral den jeweiligen gesellschaftlichen Veränderungen anpassen muß. Es stimmt, dass die Moral zum Teil von der gesellschaftlichen Entwicklung abhängt. Dennoch muss klar gesagt werden, dass die **Grundwerte** der Moral - wie z. B. die Familie, das Leben, die Ehe, das Eigentum, die Wahrheit, die Treue - **bleibende Werte** sind, die **in jeder gesellschaftlichen Entwicklungsphase gültig** sind und **keiner Evolution unterliegen.**

9) DIE EVOLUTION DER GESELLSCHAFT

Der Positivismus überträgt die **biologischen Prinzipien** für die Entwicklung der Lebewesen auch auf die **Gesellschaft**. Auf diese Weise bestimmen der **Kampf um das Dasein** und die **Auslese der Tüchtigsten** die gesellschaftliche Entwicklung. Das Ergebnis einer solchen Entwicklung ist eine **Gesellschaft mit rein biologischen (tierischen!) Eigenschaften.** (Vgl. liberaler Kapitalismus, Rassismus, Nationalsozialismus). Die menschliche Gesellschaft sollte sich aber von der tierischen Gesellschaft unterscheiden und die negativen Auswirkungen der biologischen Faktoren überwinden.

10) DIE RELIGION DES DIESSEITS

Der Positivismus vertritt eine **Religion des Diesseits** und verkündet eine Religion der **Menschheit.** Diese Formen der Religion geben dem Menschen **keine Antwort** auf die Fragen nach der Herkunft der Welt und des Menschen und schenken dem Menschen **keinen Halt und keine Erlösung**. Diese Formen der Religion **beschränken** sich auf die **Natur** und auf den **Menschen**. Sie übersteigen nicht die Welt und den Menschen und können so dem Menschen **keine letzte Erfüllung** schenken.

ZUSAMMENFASSUNG:

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Der Realismus
2) Die Evolution
3) Die Soziologie

Kritische Einwände

1) Die Erkenntnis
2) Die Metaphysik
3) Die Entwicklung der Menschheit
4) Der Hedonismus und Utilitarismus
5) Die Soziologie
6) Die Evolution der Welt
7) Die Evolution als Fortschritt
8) Die Evolution der Moral
9) Die Evolution der Gesellschaft
10) Die Religion des Diesseits

DIE PHILOSOPHIE DES DARWINISMUS

Der Darwinismus ist eine **Weltanschauung** aus dem **19. Jahrhundert**, die sich auf die **Evolutionstheorie** von **Charles Darwin** beruft. Die Vertreter dieser Weltanschauung haben versucht, den Kosmos, die Welt, die Lebewesen und den Menschen mit Hilfe der Evolutionstheorie auf **rein natürliche Weise** zu erklären.

GRUNDZÜGE:

1) DIE EVOLUTIONSTHEORIE

Der Darwinismus lehrt, dass der Kosmos, die Welt, die Lebewesen und der Mensch eine **Evolution**, d. h. eine **Entwicklung** durchgemacht haben. Er befasst sich vor allem mit der Evolution der **Lebewesen**, die schließlich zur Entstehung des **Menschen** geführt hat. Der Darwinismus entwickelt eine eigene **Evolutionstheorie**, die die Evolution zu erklären versucht.

2) DIE LEBEWESEN

Der Darwinismus erklärt die Entstehung des Lebens mit der sog. **„Urzeugung“**, bei der sich aus **anorganischen (unbelebten) Stoffen ganz einfache Lebensformen** entwickelten. Im Laufe von Jahrmillionen entwickelten sich aus diesen ganz einfachen Lebensformen immer **höhere Lebensformen.** Es kam zur Entstehung der Wirbeltiere, der Säugetiere und schließlich zur Entstehung der höheren Affenarten, der sog. **„Primaten“.**

3) DIE ARTEN

Der Darwinismus erklärt die Entstehung von neuen Arten von Lebewesen durch **veränderte Erbinformationen** und durch die **natürliche Auslese.** Im Laufe von vielen Generationen sei es bei der Weitergabe der Erbinformationen zu **zufälligen Veränderungen** gekommen. Die Lebewesen mit den veränderten Eigenschaften wurden dann im **Kampf um das Überleben** einer **natürlichen Auslese** unterzogen. Wenn sich die neuen Eigenschaften im Kampf um das Überleben als vorteilhaft erwiesen, wurden sie an die **nächsten Generationen** weitergegeben. Auf diese Weise kam es zur **Entstehung von neuen Arten** von Lebewesen.

4) DER MENSCH

Der Darwinismus betrachtet den Menschen als das **Produkt** einer langen **Entwicklungsreihe im Tierreich**. Der Darwinismus versucht diese Lehre mit Hilfe von **stammesgeschichtlichen Untersuchungen** zu belegen. Er beruft sich dabei auf verschiedenste Funde von **Fossilien**,

die darauf hinweisen, dass es im Laufe von mehreren Erdzeitaltern zur Entwicklung von **Affenarten** kam, die als **Vorläufer des Menschen** dienten. Diese Reihe von Fossilien ist nach der Lehre des Darwinismus der Beweis dafür, dass der Mensch aus einer langen Reihe von immer höher entwickelten Primaten hervorgegangen ist.

5) DIE ETHIK

Der Darwinismus befasst sich dann auch mit der Frage nach den **Grundlagen der Ethik**. Das **moralische Verhalten** wird zunächst vom **Kampf um das Überleben** bestimmt. Das ganze Leben ist also ein ständiger Kampf mit der Natur und den Mitmenschen, in dem sich die **Stärksten und Tüchtigsten** durchsetzen. Der Darwinismus fordert nun, dass es mit Hilfe der Vernunft und der Kultur zur Entwicklung einer Moral kommen müsse, in der es neben der Haltung des Egoismus auch die **Haltung des Altruismus** (Ausrichtung auf den Anderen bzw. auf den Mitmenschen) gibt.

6) DIE FREIHEIT

Der Darwinismus leugnet die **Willensfreiheit** des Menschen. Er erklärt, dass der Wille des Menschen von verschiedenen Faktoren bestimmt wird. Der Wille wird zunächst vom **Charakter** und von den **Trieben** des Menschen bestimmt. Weiters wird der Wille von den **Bedingungen der Umwelt** determiniert. Und schließlich wird der Wille jeweils vom **stärksten Motiv** bestimmt, das auf ihn einwirkt. Auf diese Weise gibt es also **keine Freiheit und Verantwortung** des Menschen.

7) DIE GESELLSCHAFT

Der Darwinismus lehrt, dass auch die **Gesellschaft** von einem ständigen **Kampf um das Überleben** (engl.: struggle for life) bestimmt wird, in dem sich die **Stärkeren** durchsetzen. Die Gesellschaft wird also von den Stärkeren beherrscht, die sich gegen die Schwächeren durchsetzen. Auch in der Geschichte zeigt es sich, dass die **stärkeren Völker** sich über die schwächeren Völker erheben. Es lässt sich auch feststellen, dass es **stärkere Rassen** gibt, die die schwächeren Rassen beherrschen. Auf diese Weise werden also die Gesellschaft, die Geschichte und auch die Beziehungen unter den Rassen vom **Gesetz des Stärkeren** bestimmt.

8) DIE RELIGION

Der Darwinismus entwickelt verschiedene **Vorstellungen von Religion.** Einige Vertreter des Darwinismus sehen in der **Natur** und im **Kosmos** ein **göttliches Prinzip** und gelangen zu so

einem **Pantheismus**, der die Natur und den Kosmos als das Göttliche betrachtet. Andere Vertreter des Darwinismus betrachten den Kosmos als das **einzige Urprinzip** und gelangen so zu einer Religion des **„Monismus“** (griech. monos: einzig). Verschiedene Vertreter des Darwinismus versuchen auch, die **herkömmliche Religion und das Christentum** zu bekämpfen.

ZUSAMMENFASSUNG:

GRUNDZÜGE

1) Die Evolutionstheorie
2) Die Lebewesen
3) Die Arten
4) Der Mensch
5) Die Ethik
6) Die Freiheit
7) Die Gesellschaft
8) Die Religion

CHARLES DARWIN (1809-1882)

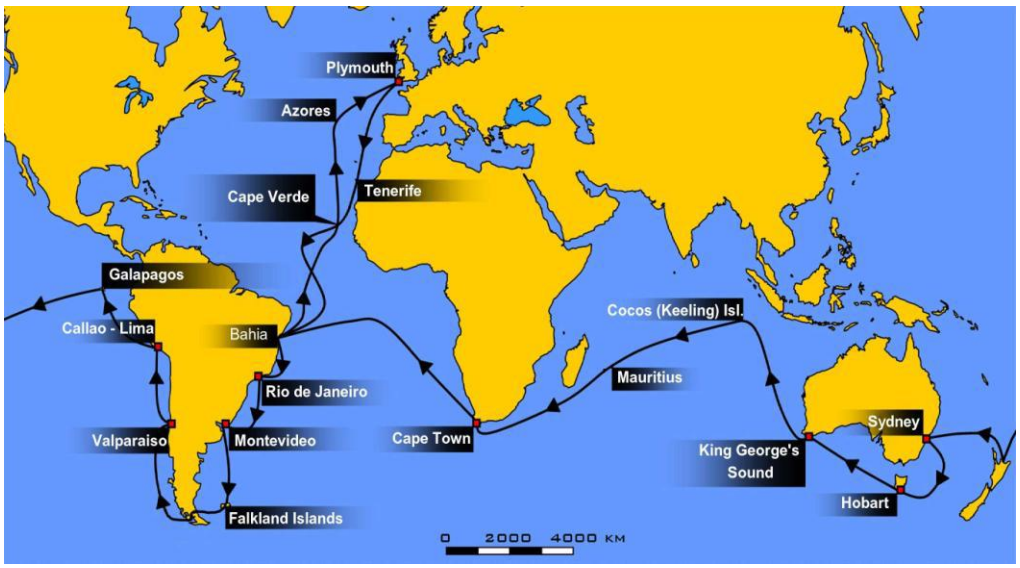
LEBEN:

Herkunft und Studien

Charles Darwin wurde **1809** als Sohn eines Arztes in **Shrewsbury** in England geboren. Sein Großvater war der Naturforscher Erasmus Darwin. Nach Abschluss der Höheren Schulen studierte er in Edinburgh **Medizin.** Nach zwei Jahren unterbrach er das Studium der Medizin und begann in Cambridge **Theologie** zu studieren. Gleichzeitig besuchte er auch die Vorlesungen des berühmten Botanikers John Stevens **Henslow** (1796-1861).

Die Reise um die Welt

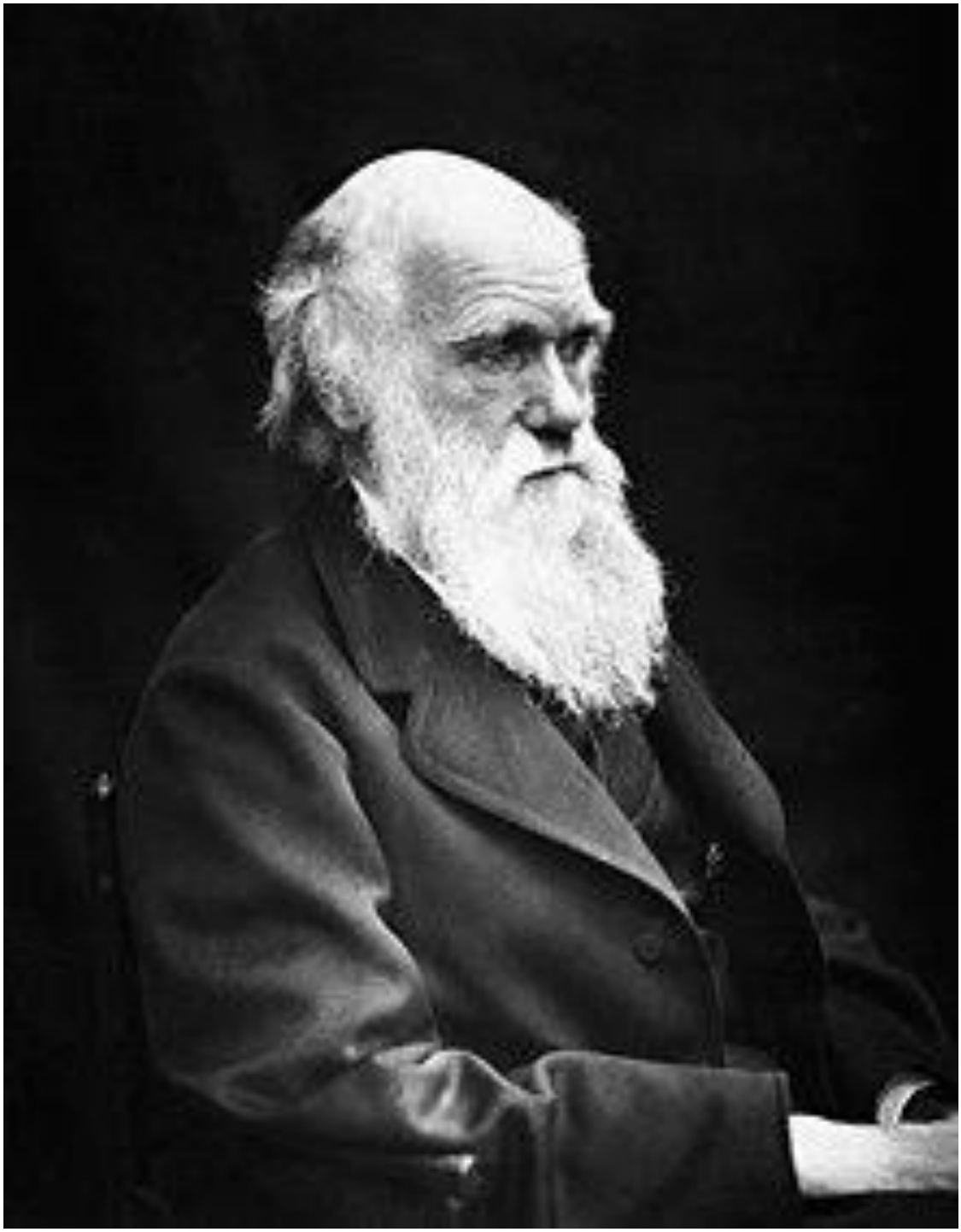
Auf Empfehlung von Henslow erhielt Darwin die Möglichkeit, als junger Wissenschaftler an einer englischen Expedition teilzunehmen, die ihn in verschiedenste Länder rund um den Erdball führte. 1831 trat Darwin auf dem **Segelschiff "Beagle" eine Weltreise** an, von der er erst fünf Jahre später zurückkehrte.



Die Weltreise von Charles Darwin (1831-1836)

Die Entdeckungen auf der Weltreise

Darwin kam auf dieser Reise nach Südamerika, Neuseeland, Australien, Mauritius, Südafrika und nochmals nach Südamerika. Dabei gelangte Darwin zu grundlegenden Erkenntnissen, die für seine Entwicklung der **Evolutionstheorie** von entscheidender Bedeutung waren. In Südamerika fand er zahlreiche **Fossilien von Pflanzen und Tieren** aus **früheren Erdzeitaltern.**



CHARLES DARWIN (1809-1883)

Die Galápagos-Inseln

Die verschiedenen Funde dienten Darwin als Beweis, dass sich die Pflanzen- und Tierwelt früherer Epochen von den heutigen Pflanzen und Tieren unterscheidet. Von entscheidender Bedeutung waren auch seine Beobachtungen der **Vogelwelt auf den Galápagos-Inseln** vor der Küste von Ekuador. Die Beobachtung der verschiedenen Arten von Finken veranlasste ihn, über den **Ursprung der verschiedenen Arten** nachzudenken.

Die Forschungsarbeiten

1836 kehrte Darwin von seiner Weltreise nach **London** zurück. Er ordnete zunächst seine vielen Sammelstücke der Reise und setzte dann seine **Forschungsarbeiten** fort. Aufgrund seiner **schwachen Gesundheit** mußte Darwin seine Arbeit oftmals unterbrechen. Darwin kamen auch immer mehr **Zweifel am christlichen Glauben.**

„Die Entstehung der Arten“

1856 begann Darwin mit der Verfassung seines bekannten Hauptwerkes **"Die Entstehung der Arten"**, das er dann im Jahr **1859** veröffentlichte. In den folgenden Jahren publizierte Darwin zahlreiche Werke, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Charles Darwin starb **1882** in **Down.**

HAUPTWERKE:

"Die Entstehung der Arten" (1859)
„Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl“ (1871)

LEHRE:

1) DIE ENTSTEHUNG DER EVOLUTIONSTHEORIE

a) Die Entdeckungen auf der Weltreise

Darwin hatte auf seiner fünfjährigen Reise um die Welt in vielen Ländern verschiedenste Arten von **Pflanzen** und **Tieren** kennengelernt und studiert. Er hatte aber auch zahlreiche **Fossilien** von **Pflanzen und Tieren aus früheren Erdzeitaltern** gesammelt und erforscht. Die Entdeckungen von verschiedenen Pflanzen und Tieren der Gegenwart und aus früheren Epochen führten Darwin schließlich zur Frage, wie es zur **Entstehung der verschiedenen Arten von Lebewesen** gekommen war.

b) Die Methoden der Tierzüchter

Darwin hatte nach seiner Rückkehr nach England beobachtet, wie die Tierzüchter zunächst unter ihren Tieren eine **Auslese** trafen und jeweils die **tauglichsten Tiere** mit den **besten Eigenschaften** auswählten. Dann versuchten sie durch eine **Kreuzung** dieser Tiere eine **neue Generation von Tieren** zu züchten, bei der es zu einer **Verbindung der besten Eigenschaften** der Elterntiere kam.

2) DIE FAKTOREN DER EVOLUTIONSTHEORIE

Darwin versuchte nun in seinem berühmten Werk ***„Die Entstehung der Arten“*** (1859) auf der Grundlage seinen vielen Beobachtungen und Studien eine neue **Evolutionstheorie** über die Entstehung der Arten von Pflanzen und Tieren zu entwickeln. Bei der Begründung seiner Evolutionstheorie ging Charles Darwin von bestimmten **empirischen Beobachtungen** aus.

a) Die übermäßige Produktion an Nachkommen

Darwin stellte zunächst fest, dass die einzelnen Tierarten **viel mehr Nachkommen** zeugen, als für das Überleben der eigenen Tierart notwendig wäre. Dennoch bleibt die Anzahl der Lebewesen bei gleich bleibenden Umweltbedingungen über viele Jahre konstant. Das bedeutet aber, dass bei den verschiedenen Tierarten in jeder Generation **unzählige Exemplare nicht überleben** und dass es offensichtlich zu einer **natürlichen Auslese** unter den Lebewesen kommt.

b) Die zufällige Veränderungen der Lebewesen

Darwin stellte dann auch fest, dass die **einzelnen Nachkommen** der Lebewesen untereinander **nie ganz gleich** sind. Es gibt bei der Weitergabe der Erbinformationen offensichtlich die Möglichkeit, dass es zu **zufälligen Veränderungen der Merkmale und Eigenschaften** der Lebewesen kommt.

c) Die natürliche Auslese unter den Lebewesen

Darwin erkannte, dass es unter den Lebewesen zu einer ständigen **Auslese der besten Tiere** kommt. Die Auslese erfolgt auf Grund der **besonderen Eigenschaften**, die diese Lebewesen entwickelt haben und die ihre **Überlebens-Chancen erhöhen**. Die Auslese erfolgte auch auf Grund der **besonderen Anpassung** dieser Lebewesen an die Natur, die auf diese Weise ihre Überlebenschancen erhöhen.

d) Die Entstehung einer neuen Art

Darwin entwickelte nun die Theorie, dass es durch die Auslese von jenen Tieren, die neue veränderte Merkmale und Eigenschaften aufweisen, auch zur **Entstehung von neuen Arten** von Lebewesen kommt. Im Laufe von Jahrmillionen entstehen immer **höher entwickelte Tierarten**, bis es zur Entstehung der Affen kommt, die in den sogenannten **Primaten** ihre höchste Stufe erreichen.

e) Die Entstehung des Menschen

Darwin gelangte zur Überzeugung, dass sich durch weitere zufällige Veränderungen und durch die weitere Auslese aus den höheren Affen allmählich menschliche Wesen entwickelten. Es entstand eine Reihe von **„Hominiden“,** d. h. von menschenähnlichen Wesen. Am Ende der Entwicklung kam es dann zur Entstehung des sog. **„homo sapiens“,** des wissenden Menschen.

f) Die drei Grundfaktoren der Evolution

Darwin hat also versucht, die Entwicklung der Lebewesen und die Entstehung von neuen Arten mit Hilfe von rein natürlichen Faktoren zu erklären. Darwin nennt folgende drei Faktoren:

1) die ***zufällige Veränderung der Erbinformationen***
2) die ***natürliche Auslese durch die Natur***
3) die ***Weitergabe der neuen Erbinformationen***

3) DER GLAUBE AN EINEN SCHÖPFERGOTT

a) Die religiöse Entwicklung von Darwin

Darwin stammte aus einem **christlichen Elternhaus** und studierte in jungen Jahren **Theologie** in Cambridge. Doch dann entfernte sich Darwin allmählich vom christlichen Glauben und wandte sich dem **Deismus** zu. Darwin neigte nun einem Glauben zu, der in Gott **nur noch einen Schöpfergott** sah, der die Welt erschaffen und die Grundgesetze in die Schöpfung hineingelegt hat.

b) Die Welt ist das Werk eines Schöpfers

Darwin schreibt im letzten Satz seines bekannten Werkes **„Über die Entstehung der Arten“** (1859): „Es liegt etwas wirklich Erhabenes in der Auffassung, dass der **Schöpfer** den **Keim**

allen Lebens, das uns umgibt, nur wenigen oder gar nur einer einzigen Form eingehaucht hat und dass, während sich unsere Erde nach den Gesetzen der Schwerkraft im Kreise bewegt, aus einem so **schlichten Anfang** eine unendliche Zahl der **schönsten und wunderbarsten Formen** entstand und noch weiter entsteht."

c) Das Universum entwickelt sich allein weiter

Darwin glaubt aber nicht, dass es nach der Schöpfung einen weiterführenden Plan Gottes gibt: „Ich kann das **Universum nicht als das Resultat eines blinden Zufalls** ansehen. Gleichwohl kann ich im Detail ***keine Evidenz von einem wohltuenden Plan*** sehen, oder überhaupt einen Plan von irgendeiner Art." Darwin ist also der Ansicht, dass das Universum und die Welt auf einen **Schöpfer** zurückgehen. Er ist aber der Meinung, dass sich das Universum **nach der Schöpfung** ohne einen Plan **weiterentwickelt** hätte.

d) Der Glaube an einen Schöpfergott

Darwin bezeichnete sich als einen **Deisten**, der an einen **Schöpfergott** glaubt. Er betrachtete sich gelegentlich auch als einen **Agnostiker**, der an der **Erkennbarkeit Gottes** zweifelte. Darwin hat aber ***nie eine atheistische Weltanschauung*** vertreten! Aus diesem Grund muss die **Weltanschauung von Darwin** klar unterschieden werden von der späteren **Weltanschauung** des ***Darwinismus***, die einen ***Atheismus*** *oder* ***Pantheismus*** (Gott = Natur) vertritt und sich radikal gegen Gott und eine Schöpfung wendet.

e) Der Mißbrauch der Lehre Darwins

Es gab später verschiedene Denker, die die **Lehre Darwins** dazu benützten, um eine **Weltanschauung** zu entwickeln, die den **Glauben an Gott**, die **Schöpfung** und an den **Menschen als Geschöpf Gottes in Frage stellte**. Diese Denker wollten mit Hilfe der **Evolutionstheorie** nicht nur die Entstehung der Welt und des Menschen auf **rein natürliche Weise** erklären, sondern auch die **christliche Religion bekämpfen**.

f) Die führenden Denker des Darwinismus

Zu diesen Denkern gehörten Karl **Marx** (1818-1883) und Friedrich **Engels** (1820-1895), die die Lehren von Darwin für ihre **atheistische Weltanschauung** nützen wollten. Zu diesen Denkern gehörte auch Ernst **Haeckel** (1834-1919), der die Evolutionstheorie von Darwin für seine **pantheistische Weltanschauung** verwendete.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) DIE EVOLUTIONSTHEORIE

Darwin hat versucht, die **Evolution der Lebewesen** und die **Entstehung neuer und höherer Arten** mit Hilfe von **zufälligen Veränderungen** der Erbinformationen, der **natürlichen Auslese der Lebewesen** und der **Weitergabe der Erbinformationen** zu erklären. Die moderne Naturwissenschaft hat aber erkennen müssen, dass ***diese Faktoren niemals ausreichen***, um die Entwicklung von neuen und höheren Arten von Lebewesen zu erklären.

a) Die Erbinformationen der Gene

Die **Genetik** hat nachgewiesen, dass die **Erbinformationen** auf **Millionen von Genen** beruhen, die alle in der **richtigen Reihenfolge** geordnet sein müssen. Die Genetik lehrt auch, dass jede Art von Organismus **ganz spezifische Geninformationen** aufweist. Sie lehrt weiters, dass **Veränderungen** bei der Weitergabe von Erbinformationen **nicht zu Höherentwicklungen**, sondern zu **Fehlentwicklungen** der betreffenden Organismen führen.

b) Die Komplexität der Organe

Die **Biologie** hat nachgewiesen, dass die einzelnen **Organe** aus sehr vielen einzelnen Teilen zusammengesetzt sind. Das Herz, das Gehirn, die Sinnesorgane, der Verdauungsapparat, die Knochen, die Gelenke, die Muskeln usw. sind höchst **komplexe Gebilde**. Jedes einzelne Organ hat eine **bestimmte Funktion** und muss daher **zweckmäßig** gebaut sein. Jedes einzelne Organ hat auch eine Funktion für den **ganzen Körper** und ist Teil einer **höheren Einheit.**

c) Die Vernetzung des menschlichen Gehirns

Die **Neurowissenschaften** haben erkannt, dass das menschliche Gehirn **fünf Milliarden Zellen** aufweist. Diese **fünf Milliarden Zellen sind alle miteinander vernetzt.** Ein Vergleich: Auf einer Fläche von **10 Millionen Quadratkilometern** (Oberfläche von Kanada) steht ein Tannenbaum neben dem anderen. Wenn nun **alle Nadeln von allen Tannenbäumen** miteinander vernetzt sind, so entspricht das der **Vernetzung von einem menschlichen Gehirn!** Das menschliche Gehirn ist das **komplizierteste Gebilde** des gesamten Kosmos.

d) Die Funktion der Naturgesetze

Die moderne Naturwissenschaft hat erkannt, dass die Natur im Bereich der Lebewesen von einer **Vielzahl von Naturgesetzen** bestimmt und gesteuert wird. In jeder Zelle, in den einzel-

nen Organen, im gesamten Körper der Tiere und im Menschen lässt sich das **Wirken von Naturgesetzen** beobachten, die von einer **überragenden Intelligenz** sind.

e) Das Intelligent Design

Die moderne Naturwissenschaft hat erkannt, dass jede Zelle, jedes Organ und jeder Körper eine **Organisation** aufweist. Jede Zelle, jedes Organ und jeder Körper weist auch eine **Zweckmäßigkeit** und eine **Ganzheitlichkeit** auf. Diese Organisation, Zweckmäßigkeit und Ganzheitlichkeit erfordert ein ***Intelligent Design*** (einen intelligenten Bauplan).

f) Die Unzulänglichkeit der Evolutionstheorie

Die moderne Naturwissenschaft hat erkannt, dass es **nicht möglich** ist, die Entstehung von neuen und höheren Arten von Lebewesen **nur** durch **zufällige Veränderungen bei der Weitergabe der Erbinformationen** und durch die **Auswahl der tüchtigsten Lebewesen** durch die Natur zu erklären. Diese Faktoren können die Millionen von Informationen in den Genen, die Zusammenarbeit der Organe und das planetarische Ökosystem nicht erklären.

g) Die Notwendigkeit einer schöpferischen Intelligenz

Viele moderne Naturwissenschaftler haben erkannt, dass die **Entwicklung der höheren Lebewesen** das spezifische **Wirken** einer **schöpferische Intelligenz** erforderte. So haben zwei weltbekannte Wissenschaftler, der Gehirnforscher John **Eccles** (1903-1997) und der Genetiker Francis **Collins** (geb. 1950) erklärt, dass die Entstehung und Entwicklung des Menschen ein **spezifisches Wirken Gottes** voraussetzen.

2) DIE ABSTAMMUNGSLEHRE

Charles Darwin hat auch die Theorie entwickelt, dass der **Mensch vom Affen** abstammt. Darwin erklärte, dass es zunächst zur Entwicklung von **Hominiden** und schließlich zur Entwicklung des **homo sapiens** gekommen sei. Die moderne Wissenschaft lässt erkennen, dass sich der Mensch nicht aus dem Affen entwickelt haben kann.

a) Die besonderen Merkmale des Menschen

Der Mensch weist zunächst verschiedene **Merkmale und Fähigkeiten** auf, die ihn **wesentlich vom Affen unterscheiden**:

1) das Selbstbewusstsein
2) das abstrakte Denken
3) die Einsicht in die Dinge
4) die Überschreitung von Raum und Zeit
5) die begriffliche Sprache
6) die Kreativität
7) die Freiheit
8) das Wissen um Gut und Böse
9) die Beherrschung der Instinkte
10) das Streben nach dem Absoluten

b) Der Wesensunterschied des Menschen

Diese **spezifischen Fähigkeiten** des Menschen weisen darauf hin, dass zwischen Mensch und Affe **nicht nur ein gradueller Unterschied**, sondern ein ***wesentlicher Unterschied*** besteht. Der Mensch weist völlig neue Eigenschaften und Fähigkeiten auf, die beim Affen nicht vorhanden sind. Der Mensch ist gegenüber dem Affen ein **qualitativ anderes Wesen.**

c) Die fehlenden Voraussetzungen des Affen

Beim Affen lassen sich **keinerlei Voraussetzungen** entdecken, aus denen sich die völlig neuen Eigenschaften und Fähigkeiten des Menschen entwickeln konnten. Dem Affen fehlen die nötigen **Potenzen (keimhaften Anlagen)**, die zur Entwicklung der menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten nötig sind. Ohne die nötigen Potenzen ist es aber **unmöglich**, die **Abstammung des Menschen vom Affen** zu erklären und zu begründen.

d) Die bleibende Art der Affen

Die Wissenschaft hat dann auch festgestellt, dass **jede Art von Lebewesen immer nur dieselbe Art von Lebewesen hervorbringt**. Diese Erkenntnis gilt auch für die verschiedenen Arten der Affen, die immer nur dieselben Arten hervorbringen. Es wurde bisher noch **nie** empirisch festgestellt, dass ein **Affenpaar einen Menschen gezeugt und geboren** hätte. Es gibt also **keinen empirischen Beweis** für die Abstammung des Menschen vom Affen.

e) Die Hauptgründe gegen die Abstammungslehre

Es gibt somit gewichtige Gründe, die gegen die Abstammung des Menschen vom Affen sprechen:

1) *Der Mensch ist gegenüber dem Affen ein **qualitativ neues Wesen***
2) *Der Affe hat **nicht die Voraussetzungen** für den Geist des Menschen*
3) *Jede Art von Lebewesen bringt immer nur die **gleiche Art von Lebewesen** hervor*

Diese Tatsachen sprechen eindeutig gegen die Abstammung des Menschen vom Affen. Diese Tatsachen zeigen, dass die Evolutionstheorie von Darwin nicht imstande ist, die Entstehung des Menschen zu erklären.

f) Die Notwendigkeit eines geistigen Schöpfers

Die Entstehung des Menschen erfordert eine **Ursache**, die einem höher entwickelten Körper die **spezifischen Informationen** vermittelt, damit sich der Mensch entwickeln kann. Es braucht eine Ursache, die einem höher entwickelten Körper eine **Geistseele** "einhaucht", die dann das **leib-seelische Wesen** des Menschen entstehen lässt. Die Entstehung eines solchen **neuen Wesens mit geistigen Fähigkeiten** setzt also **intelligente, schöpferische Akte** voraus und erfordert somit einen **geistigen Schöpfer.**

ZUSAMMENFASSUNG:

CHARLES DARWIN (1809-1882)

HAUPTWERKE:

"Die Entstehung der Arten" (1859)
"Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl" (1871)

LEHRE:

1) Die Entstehung der Evolutionstheorie

a) Die Entdeckungen auf der Weltreise
b) Die Methoden der Tierzüchter

2) Die Faktoren der Evolutionstheorie

a) Die übermäßige Produktion der Nachkommen
b) Die zufälligen Veränderungen der Lebewesen
c) Die natürliche Auslese unter den Lebewesen
d) Die Entstehung einer neuen Art
e) Die Entstehung des Menschen
f) Die drei Grundfaktoren der Evolution

3) Die religiöse Weltanschauung

a) Die religiöse Entwicklung von Darwin

b) Die Welt ist das Werk eines Schöpfers

c) Das Universum entwickelt sich allein weiter

d) Der Glaube an einen Schöpfergott

e) Der Mißbrauch der Lehren Darwins

f) Die führenden Denker des Darwinismus

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Die Evolutionstheorie

a) Die Erbinformationen der Gene

b) Die Komplexität der Organe

c) Die Vernetzung des menschlichen Gehirns

d) Die Natur-Gesetze

e) Das Intelligent Design

f) Die Unzulänglichkeit der Evolutionstheorie

g) Die Notwendigkeit einer schöpferischen Intelligenz

2) Die Abstammungslehre

a) Die besonderen Merkmale des Menschen

b) Das neue Wesen des Menschen

c) Die fehlenden Voraussetzungen des Affen

d) Die bleibende Art der Affen

e) Die Hauptgründe gegen die Abstammungslehre

f) Die Notwendigkeit eines geistigen Schöpfers

ERNST HAECKEL

LEBEN:

Ernst Haeckel wurde **1834** als Sohn eines Juristen in **Potsdam** geboren. Bereits in seinen jungen Jahren begeisterte er sich für die Schriften des Naturforschers **Alexander von Humboldt**. Nach dem Abitur studierte Haeckel **Medizin** in Berlin und Würzburg, wo er Schüler von Professor **Rudolf Virchow** war. Im Jahr 1864 wurde Haeckel **Professor für Anatomie** (Lehre vom Aufbau des Körpers) und **Zoologie**. Haeckel unternahm zahlreiche **Studienreisen**, die ihn nach Italien, zu den Kanarischen Inseln, nach Dalmatien, Griechenland, in die Türkei, nach Palästina, Syrien, Ägypten, Algerien, Russland, Indien und Sri Lanka führten. Im Jahr 1904 nahm er am **Kongress der Freidenker in Rom** teil, bei dem er zum **„Gegenpapst"** ausgerufen wurde. Im Jahr 1906 gründete Haeckel den sog. **„Monistenbund",** der sich für eine Weltanschauung auf der Grundlage der Naturwissenschaft und der Naturphilosophie einsetzte. Haeckel war Mitglied des **„Alldeutschen Verbandes"** und setzte sich für die **Rassenhygiene** ein. Er bemühte sich um die Verständigung unter den Völkern, vertrat aber während des Ersten Weltkriegs einen nationalistischen Standpunkt. Haeckel starb **1919** in **Jena.**

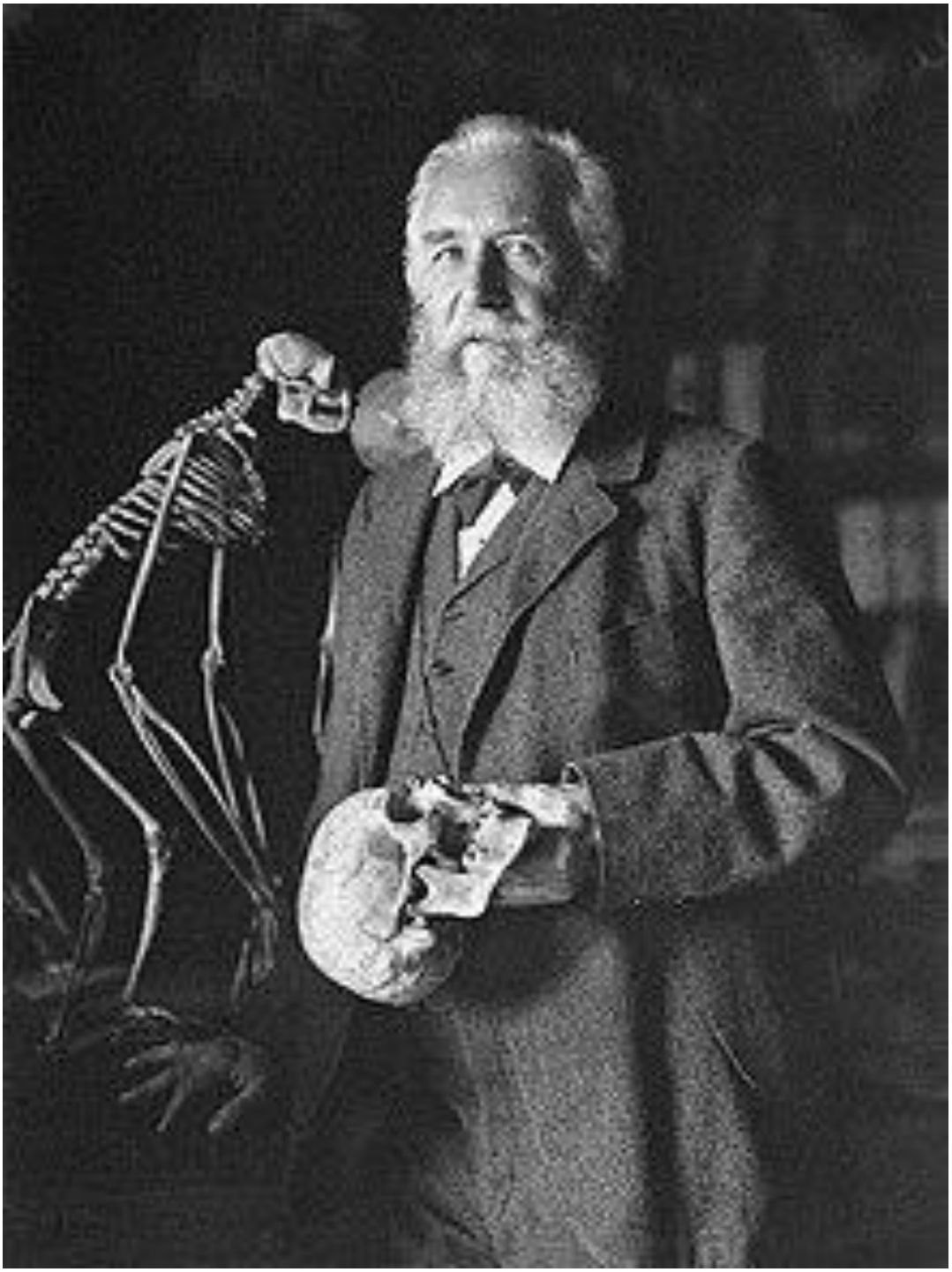
HAUPTWERKE:

„Generelle Morphologie" (1866)
„Natürliche Schöpfungsgeschichte" (1868)
„Anthropogenie" (1874)
„Die Welträtsel" (1899)

LEHRE:

1) DIE NATURWISSENSCHAFT

Ernst Haeckel war einer der bekanntesten **Botaniker** und **Zoologen** des 19. Jahrhunderts. Haeckel verfasste grundlegende Werke, die sich mit allen Bereichen der Botanik und Zoologie befassten. Haeckel studierte die verschiedensten **Lebewesen** von den einfachsten Formen bis herauf zu den höheren Affen, den sog. **„Primaten".** Er befasste sich auch mit den **Fossilien** von Pflanzen und Tieren aus früheren Erdzeitaltern. Haeckel formulierte das sogenannte ***"biogenetische Grundgesetz"***, nach dem die Entwicklung des Kindes im Mutterleib (Ontogenese) eine **Wiederholung der gesamten Entwicklung von den Urformen des Lebens bis zum Menschen (Phylogenese)** darstellt. (Dieses Gesetz hat sich als Irrtum erwiesen.)



ERNST HAECKEL (1834-1919)

2) DIE NATURPHILOSOPHIE

Haeckel entwickelte eine umfassende **Naturphilosophie**, die von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen ausging und mit Hilfe von **philosophischen Schlussfolgerungen** zur Erklärung der **„Welträtsel“** führen sollten. Haeckel befasste sich in seiner Naturphilosophie mit dem **Weltall**, der **Natur**, dem **Menschen**, der **Ethik**, der **Gesellschaft** und der **Religion**. Haeckel stützte sich auf die ***Evolutionstheorie von Darwin,*** die er auf ***alle Bereiche*** anwandte. Auf diese Weise wurde Haeckel zu einem der Begründer des sog. ***„Darwinismus.“***

3) DAS WELTALL

a) Das Weltall als Urgrund

Haeckel begann seine Naturphilosophie mit der Frage nach dem **Urgrund allen Seins**. Er gelangte durch seine philosophischen Überlegungen zur Überzeugung, dass das **Weltall** der Urgrund allen Seins sei. Das Weltall ist für ihn **ewig, unendlich und unbegrenzt**. Das Weltall ist das **alleinige Urprinzip**, aus dem alles hervorgeht. Die Grundlage des Weltalls ist die absolute Substanz, die mit ihrem Gesetz sämtliche Vorgänge im Weltall bestimmt.

b) Materie und Energie

Haeckel erklärte, dass das Weltall von der **Materie** und von der **Energie** bestimmt wird. Die Materie bildet den **Stoff** aller Dinge, die Energie liefert die **Kraft** aller Dinge. Materie und Energie sind in ständiger Bewegung. Sie sind in einem **ständigen Wandel**, aber sie bleiben in ihrer **Gesamtheit stets erhalten** (Satz von der Erhaltung der Energie).

c) Die Himmelskörper

Haeckel lehrte weiter, dass Materie und Energie die Entstehung von **Himmelskörpern** ermöglichen. Die Himmelskörper unterliegen einem ständigen Wandel. Es kommt zu einer ständigen Neubildung und Fortbildung, aber auch zu einer ständigen Rückbildung und zum Untergang von Himmelskörpern. Einer von diesen Himmelskörpern ist auch unsere **Sonne.** Aus der Sonne gingen die verschiedenen **Planeten** hervor, zu denen auch unsere Erde gehört.

d) Die Erde

Haeckel erklärte, dass die Erde einen langen **Abkühlungsprozess** durchgemacht habe, bis auf ihrer Oberfläche flüssiges **Wasser** entstehen konnte. Das Wasser war die wichtigste Grundla-

ge für die **Entstehung des Lebens**. Auf diese Weise war nun der Augenblick für die Entstehung des Lebens gekommen.

4) DIE LEBEWESEN

a) Die Entwicklung der Lebewesen

Haeckel lehrt, dass die Entstehung des Lebens mit der sog. ***„Urzeugung“*** begann: aus anorganischen (unbelebten) Stoffen entwickelten sich **einfache Lebensformen**. Im Laufe von Jahrmillionen entwickelten sich aus diesen einfachen Lebensformen immer **höhere Lebensformen**. Es kam zur Entstehung der **Wirbeltiere**, der **Säugetiere** und schließlich zur Entstehung der höheren **Affenarten**, der sog. ***„Primaten“.***

b) Die zufälligen Veränderungen

Haeckel erklärte im Sinne von Darwin, dass es bei der Weitergabe von Erbinformationen im Laufe von vielen Generationen immer wieder zu **zufälligen Veränderungen** der Lebewesen **kommt**. Die Lebewesen mit den veränderten Eigenschaften werden dann von der **Natur** bzw. von der **Umwelt** einer **Auswahl** unterzogen.

c) Die Entstehung neuer Arten

Wenn sich die **neuen Eigenschaften** als **vorteilhaft für das Überleben** erweisen, werden sie **von der Natur ausgewählt** und an die **nächsten Generationen weitergegeben**. Auf diese Weise entstehen durch **zufällige Veränderungen** bei der Weitergabe der Erbinformationen und durch die **Auswahl der Natur** im Kampf um das Überleben **neue Arten von Lebewesen**. Die Entstehung neuer Arten erfolgt also aus ***rein zufälligen Veränderungen*** und erfordert **keine Planung** und daher auch **keinen Schöpfer.**

5) DER MENSCH

a) Die Entwicklung des „homo sapiens“

Haeckel lehrt, dass die Entwicklung von Tieren mit immer höheren Eigenschaften schließlich zur **Entstehung des Menschen** führt. Über mehrere Stufen von sog. ***„Menschenaffen“ („Hominiden“)*** kommt es zur Entwicklung des ***„homo sapiens“*** (des „wissenden Menschen“). Auf diese Weise führt also die Evolution durch **zufällige Veränderungen** der Erbinformationen, durch die **Anpassung an die Umwelt** und durch die **Auslese** der besten Affen schließlich zur Entstehung des Menschen.

b) Die Verwandtschaft von Mensch und Affe

Haeckel ist der Überzeugung, dass der **Mensch** ist dem **Affen** weitgehend verwandt ist und sich **nicht wesentlich**, sondern **nur graduell** vom Affen unterscheidet. Auch die Sprache der Menschen ist nur eine Weiterentwicklung der Affensprachen. Der **Geist** des Menschen wird auf besondere Tätigkeiten des **Gehirns** zurückgeführt; das Gemüt des Menschen wird mit Hilfe von „Seelenzellen" erklärt, die sich durch eine besondere Empfindsamkeit auszeichnen.

6) DIE ETHIK

a) Die sozialen Instinkte

Haeckel entwickelte dann auch eine ausführliche Lehre über die **Ethik,** die auf seinen naturphilosophischen Überlegungen aufbaut. Haeckel lehrt, dass das moralische Verhalten des Menschen zunächst von den **sozialen Instinkten der höheren Tiere** abgeleitet werden kann. Der Mensch muss im Kampf um das eigene Überleben gewisse Haltungen entwickeln, ohne die er nicht bestehen kann. Dazu gehört vor allem ein **gesunder Egoismus**. Es braucht auch eine gewisse Härte, weil der Mensch sonst keine Überlebens-Chance hat.

b) Die geistigen Haltungen

Haeckel fordert dann aber auch, dass sich der Mensch als geistiges und kulturelles Wesen um eine **altruistische Haltung** gegenüber seinen Mitmenschen bemüht. Der Mensch soll auch nach dem **Wahren,** der **Tugend** und dem **Schönen** streben. Haeckel leugnet eine vorgegebene „sittliche Weltordnung", die den Menschen übersteigt. Der Mensch kann daher **selbst** die **ethischen Normen** festlegen.

c) Die Leugnung der Willensfreiheit

Haeckel **leugnete** die **Willensfreiheit**: die Entscheidungen des Menschen werden von seinem **Charakter**, von der jeweiligen **Situation** und vom stärksten **Motiv** bestimmt. Die Entscheidungen des Menschen sind also nicht das Ergebnis einer freien Wahl, sondern werden vom Charakter des Menschen, von der Umwelt und vom stärksten Motiv bestimmt. Die **Willensfreiheit** des Menschen ist daher eine **Illusion.**

7) DIE GESELLSCHAFT

a) Die laizistische Gesellschaft

Haeckel entwickelte auch eine eigene Lehre über die Gesellschaft. Die Gesellschaft soll eine **laizistische Gesellschaft** sein, die **nicht** von der **Religion** bestimmt wird. (***Laizismus:*** Weltanschauung ohne Bezug zur Religion). In dieser laizistischen Gesellschaft werden die Rechte, Gesetze und Normen **ausschließlich vom Menschen** bestimmt.

b) Der Sozialdarwinismus

Haeckel war der Ansicht, dass die Gesellschaft vom sog. ***„Sozial-Darwinismus“*** bestimmt wird, der durch einen ständigen **Kampf um das Dasein** zur **Auslese der Tüchtigsten und Stärksten** führt. In der Gesellschaft kommt es aber auch zu einer **natürlichen Eliminierung von Menschen mit Behinderungen**, die der Gesellschaft zur Last fallen.

c) Der Kampf um die Vorherrschaft

Haeckel war der Überzeugung, dass der ständige **Kampf um die Vorherrschaft** auch für die **Nationen** und **Rassen** gilt. Die stärkeren Nationen und Rassen setzen sich gegen die schwächeren Nationen und Rassen durch. Haeckel bemühte sich zunächst darum, den Frieden unter den Nationen und Rassen zu sichern. Während des Ersten Weltkriegs vertrat er dann aber auch **nationalistische und rassistische Ansichten.**

8) DER MONISMUS

a) Die Religion des Monismus

Haeckel entwickelte schließlich auch eine eigene Art von **Religion**, die er als ***„Monismus“*** bezeichnete. Der Monismus (von griech. monos: eins) baut auf der Überzeugung auf, dass die gesamte Wirklichkeit auf einer **einzigen Ursache** aufbaut. Diese Ursache ist das ewige, unendliche und unbegrenzte **Weltall.** Das Weltall ist das alleinige und absolute Urprinzip, das alles in sich enthält und aus dem sich alles entwickelt.

b) Eine pantheistische Naturreligion

Haeckel betrachtete also das **Weltall als das absolute Urprinzip**. Diese Sicht des Weltalls führt zu einer **pantheistischen Religion**. Das **Weltall** wird zu einer **absoluten** und damit zu

einer **göttlichen Ursache.** Die Welt und die Natur sind Teile des göttlichen Weltalls und sind damit auch göttlich. Auf diese Weise gelangt Haeckel zu einer pantheistischen ***Naturreligion***.

9) DIE RELIGIONSKRITIK

Haeckel bekämpfte in seinem Werk ***„Die Welträtsel“*** (1899) die Lehren der **traditionellen Religion**. Er bekämpfte auch die Lehren des **Christentums** und die **katholischen Kirche.**

a) Die Kritik an der traditionellen Religion

Haeckel bekämpfte zunächst die **Lehren der traditionellen (überlieferten) Religion.** Nach Haeckel haben folgende Glaubenslehren der traditionellen Religion keine Gültigkeit:

1) Der Schöpfergott
2) Der transzendente Gott
3) Der Gott mit menschlichen Zügen
4) Die göttliche Offenbarung
5) Die göttliche Vorsehung
6) Die Wunder
7) Die Unsterblichkeit der Seele

b) Der Kampf gegen das Christentum

Haeckel bekämpfte dann auch die verschiedenen **Lehren des Christentums** und die **katholischen Kirche:**

1) **Jesus Christus** ist ein edler Mensch, aber ein naiver Schwärmer. Jesus Christus ist nicht der Sohn Gottes, sondern nur ein Mensch.
2) Die **Bibel** hat eine gewisse kulturelle Bedeutung. Sie ist aber eine Sammlung von Legenden und Mythen. Viele Lehren widersprechen der Vernunft und führen zum Aberglauben.
3) Die **übernatürlichen Lehren** von der Schöpfung, der Dreieinigkeit, der unbefleckten Empfängnis Marias, der Auferstehung und der Himmelfahrt Christi sind reine Phantasie.
4) Die **christliche Lebenseinstellung** führt zur Verachtung der eigenen Person, des Leibes, der Natur, der Kultur, der Familie und der Frau.
5) Die **katholische Kirche** wendet sich gegen den Fortschritt; sie nützt die Dummheit der Menschen aus und regiert mit gewaltsamen Methoden.
6) Die **Päpste** sind Scharlatane und erheben sich durch ihre angemaßte Unfehlbarkeit in den Rang von Göttern.

10) DER DARWINISMUS

a) Die Verbannung der Religion

Haeckel versuchte nach seiner vernichtenden Kritik der Religion und des Christentums die **Religion und das Christentum aus dem öffentlichen Leben zu verbannen**. Er forderte die radikale **Trennung von Staat und Kirche**. Die Kirchen sollten mit ihren Lehren **keinen öffentlichen Einfluss** auf den Staat, die Moral und die Bildung der Menschen haben. Haeckel verlangte auch die **Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts** an den Schulen.

b) Die neue Weltanschauung

Haeckel forderte statt des konfessionellen Religionsunterrichts die Einführung eines **weltanschaulichen Unterrichts**, der der jungen Generation die Welt mit Hilfe der **Naturwissenschaft** und der **Naturphilosophie** erklärt. Haeckel war damit einer der entscheidenden Wegbereiter der **darwinistischen Weltanschauung**, die von da an das Denken vieler Menschen prägte. Der Darwinismus wurde von da an auch an allen **höheren Schulen** gelehrt.

KRITISCHE WÜRDIGUNG

Haeckel hat sich als **bedeutender Naturwissenschaftler** große Verdienste erworben. Er gelangte im Bereich der **Botanik** und der **Zoologie** zu wichtigen Erkenntnissen. Haeckel versuchte auch, eine neue **darwinistische Weltanschauung** zu entwickeln. Diese Weltanschauung weist aber mehrere Punkte auf, die eine **kritische Auseinandersetzung** erfordern.

1) DAS WELTALL

Haeckel erklärte, dass das Weltall ewig und unendlich sei. Die moderne Naturwissenschaft hat aber erkannt, dass das **Weltall vor ca. 13,8 Milliarden** entstanden ist und sich seither mit Lichtgeschwindigkeit ausdehnt. Das Weltall ist also nicht ewig und unendlich. Es hat vielmehr einen **Anfang** und ist eine **begrenzte Größe.** Da das Weltall nicht aus dem Nichts entstanden sein kann, erfordert es eine **transzendente Ursache**, die bereits vor ihm existiert hat.

2) DIE EVOLUTIONSTHEORIE

Haeckel versuchte in seiner Evolutionstheorie die Welt mit Hilfe der **Energie**, der **Materie**, der **mechanischen Kräfte**, der **zufälligen Veränderungen** der Erbinformationen und der **natürlichen Auswahl** der tüchtigsten Lebewesen zu erklären. Die moderne Naturwissen-

schaft hat aber erkannt, dass diese ***Faktoren niemals ausreichen***, um die Entwicklung der Welt und der Natur zu erklären (vgl. Kritik an der Evolutionstheorie von Darwin.)

3) DIE ABSTAMMUNGSLEHRE

Haeckel versuchte den Menschen mit Hilfe der **Abstammungslehre** als eine **Weiterentwicklung der höheren Affenarten** zu erklären. Nach Haeckel ist der **Mensch dem Affen weitgehend verwandt** und unterscheidet sich nicht wesentlich, sondern nur graduell vom Affen. Die moderne **Anthropologie** hat aber erkannt, dass der Mensch ein **völlig neues Wesen** ist und daher nicht vom Affen abstammen kann (vgl. Kritik an der Abstammungslehre von Darwin.)

4) DIE ETHIK

Haeckel erklärte, dass der **Mensch der Urheber der Ethik** sei und selbst die Gesetze des moralischen Handelns festlegen könne. Er leugnete die unantastbaren ***Naturrechte*** und sprach nur von ***„Menschenrechten“***. Diese Menschenrechte führten aber dazu, dass alle **natürlichen Grundrechte** des Menschen **in Frage gestellt** wurden. Die katastrophalen Folgen lassen erkennen, dass es offenbar **unantastbare ethische Grundwerte** und **Naturrechte** gibt.

5) DIE WILLENSFREIHEIT

Haeckel stellte auch die **Willensfreiheit** in Frage und erklärte, dass die Entscheidungen des Menschen von seinen **Instinkten**, von seinem **Charakter**, von der **Umwelt** und vom stärksten **Motiv** bestimmt werden. Der Mensch hat aber aufgrund seiner **Vernunft** die Möglichkeit, **über sich selbst zu verfügen**. Er steht als **eigenständiges Subjekt der Umwelt gegenüber** und kann als **Subjekt selbst frei entscheiden**, welchem Motiv er den Vorrang gibt.

6) DIE GESELLSCHAFT

Haeckel versuchte die Gesellschaft auf der Grundlage des **„Sozialdarwinismus**“ aufzubauen. Der **„Kampf um das Dasein“** soll zur **Auslese der Tüchtigsten und Stärksten** führen, die dann die **Führung** der Gesellschaft übernehmen sollten. Die Geschichte zeigt aber, dass der Kampf um das Dasein zu ständigen **Konflikten** und **Kriegen** führt. Die wahre Gesellschaft baut auf der **Freiheit**, der **Gleichheit**, der **Gerechtigkeit** und dem **Allgemeinwohl** auf.

7) DIE RELIGION

Haeckel versuchte die Religion des **„Monismus“** einzuführen, der das **Weltall** bzw. die **Natur** als **göttliches Prinzip** betrachtete. Haeckel versuchte mit Hilfe der **Evolutionstheorie** zu

zeigen, dass sich alle Dinge aus der **göttlichen Substanz des Weltalls** entwickelten. Haeckel wurde damit zum Gründer der **modernen Naturreligion.** Die moderne Naturwissenschaft hat aber erkannt, dass das Weltall bzw. die Natur **kein absolutes bzw. göttliches Prinzip** ist.

8) DAS CHRISTENTUM

Haeckel kritisierte **Jesus Christus**, die **Bibel**, die **übernatürlichen Lehren** und die **christliche Lebenseinstellung**. Haeckel nahm nicht zur Kenntnis, dass die biblischen Berichte über **Jesus Christus** von **Augenzeugen** stammen. Er wollte nicht wahrhaben, dass die **Lehre von Jesus Christus die Welt mehr verändert hat als jede Philosophie**. Er leugnete die Tatsache der **Wunder,** die inzwischen auch von **Ärzten** bestätigt wurden. Er anerkannte nicht, dass die **christliche Moral** der Zehn Gebote und der Bergpredigt die höchste Form der Moral ist.

9) DIE KATHOLISCHE KIRCHE

Haeckel warf der **katholischen Kirche** vor, dass sie gegen den Fortschritt sei und die Dummheit der Menschen ausnütze. Die **Päpste** würden sich durch die Unfehlbarkeit in den Rang von Göttern erheben. Haeckel war trotz mancher berechtigter Kritik nicht bereit, die großen **Verdienste** der katholischen Kirche in den Bereichen der **geistlichen Führung**, der **Bildung**, der **Kunst**, der **Kultur**, der **sozialen Betreuung** der Armen, Kranken und Alten zu würdigen.

10) DER DARWINISMUS

Haeckel bemühte sich schließlich, die **Weltanschauung des Darwinismus** zu verbreiten, die der Jugend eine zeitgemäße philosophische Erklärung über den Kosmos, den Menschen, die Ethik, die Gesellschaft und die Religion vermitteln sollte. Die Weltanschauung des Darwinismus hat sich inzwischen in **theoretischer und praktischer Hinsicht** als **überholt** und **unzureichend** erwiesen**.** Die Kritik an der Religion führte zu einem **gewaltigen Glaubensabfall** und machte viele Menschen zu **Atheisten** und ***„Freidenkern“.***

NACHWIRKUNG

Haeckel war der eigentliche **Begründer der darwinistischen Weltanschauung**. Seine Weltanschauung hatte eine gewaltige Nachwirkung, die bis heute zu spüren ist. Seine **Evolutionstheorie** und seine **Abstammungslehre** bestimmen bis heute weitgehend das Weltbild und das Menschenbild, das an den Schulen gelehrt wird. Seine Philosophie des **Monismus** bildet auch eine wesentliche Grundlage der ***modernen Naturreligion.***

Haeckel hat als geistiger Vater der darwinistischen Weltanschauung viele **Nachfolger** gefunden, die die **Natur** und die **Religion** im darwinistischen Sinn erklärt und gedeutet haben. Der bekannteste Neodarwinist ist der englische Evolutionsbiologe ***Richard Dawkins*** (geb. 1941), der durch seine Werke **„Der Gotteswahn“** und **„Die Schöpfungslüge“** weltweit die öffentliche Meinung im darwinistischen Sinn beeinflusst hat.

ZUSAMMENFASSUNG:

ERNST HAECKEL

HAUPTWERKE:

„Generelle Morphologie“ (1866)
„Natürliche Schöpfungsgeschichte“ (1868)
„Anthropogenie“ (1874)
„Die Welträtsel“ (1899)

LEHRE:

1) Die Naturwissenschaft
2) Die Naturphilosophie
3) Das Weltall

a) Das Weltall als Urgrund
b) Materie und Energie
c) Die Himmelskörper
d) Die Erde

4) Die Lebewesen

a) Die Entwicklung der Lebewesen
b) Die zufälligen Veränderungen
c) Die Entstehung neuer Arten

5) Der Mensch

a) Die Entwicklung des „homo sapiens“
b) Die Verwandtschaft von Mensch und Affe

6) Die Ethik

a) Die sozialen Instinkte

b) Die geistigen Haltungen

c) Die Leugnung der Willensfreiheit

7) Die Gesellschaft

a) Die laizistische Gesellschaft

b) Der Sozialdarwinismus

c) Der Kampf um die Vorherrschaft

8) Der Monismus

a) Die Religion des Monismus

b) Eine pantheistische Naturreligion

9) Die Religionskritik

a) Die Kritik an der traditionellen Religion

b) Der Kampf gegen das Christentum

10) Der Darwinismus

a) Die Verbannung der Religion

b) Die neue Weltanschauung

KRITISCHE WÜRDIGUNG

1) Das Weltall

2) Die Evolutionstheorie

3) Die Abstammungslehre

4) Die Ethik

5) Die Willensfreiheit

6) Die Gesellschaft

7) Die Religion

8) Das Christentum

9) Die katholische Kirche

10) Der Darwinismus